77. Jahrgang. Nr. 480 — Dienstag, 11. Oktober 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/48

Bezugsgebühr für 13tägig zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 Mk. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abz. Krisenabschlag II. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Herriot am Donnerstag bei Macdonald

Konferenzort weder London noch Genf

Paris, 10. Okt. Amtlich wird bekanntgegeben, daß Herriot bereits am Mittwoch nach London abreist. Die Besprechung mit Macdonald wird am Donnerstag stattfinden. Für Dienstag ist in Paris ein Kabinettsrat und für Mittwochvormittag ein Ministerrat unter Vorsitz des Staatspräsidenten einberufen.

Herriot wird in London versuchen, die deutsche Gleichberechtigungsforderung mit einer französischen Sicherheitsforderung zu verkoppeln.

In amtlichen englischen Kreisen wurden heute die Aussichten für eine Konferenz der vier Mächte entschieden hoffnungsvoller beurteilt, als es noch in der letzten Woche der Fall war. Man hofft, daß die Unterredung Macdonalds mit Herriot

zu einer Festlegung des Zeitpunktes, des Zusammenkunftsortes und auch des Umfanges der Konferenz führen möge.

Es zeigt sich auf englischer Seite schon wieder die Neigung, der französischen Forderung auf Hinzuziehung von einigen kleineren Mächten, einschließlich Polens, nachzugeben, wenn dadurch der Konferenzgedanke gerettet wird. Hinsichtlich der Stellungnahme Deutschlands glaubt man in London, daß die deutsche Regierung sich auch zu einem anderen Verhandlungsort als London bereitfinden wird, sofern es nicht ausgerechnet Genf ist, und nimmt daher an, daß ein dritter Ort gewählt werden wird.

Das Auswärtige Amt in London ist von dem bevorstehenden Besuch Herriots sehr wenig erbaut. Amtlicherseits wird zwar von einer Einladung Macdonalds an Herriot gesprochen, doch besteht kein Zweifel darüber, daß den Engländern der Besuch Herriots sehr ungelegen ist. Noch am Montag früh hieß es, es sei fraglich, ob die Reise Herriots sich in die Dispositionen des englischen Ministerpräsidenten einfügen lassen könne.

Die deutsche Auffassung

Berlin, 10. Okt. Die Absicht des französischen Ministerpräsidenten Herriot, noch vor dem Stattfinden der Vier-Mächte-Konferenz zu einer Aussprache mit Macdonald nach London zu reisen, ist in Berliner politischen Kreisen mit Ruhe hingenommen worden. Sollte Herriot versuchen, durch diese Besprechung der Entscheidung der Fünf-Mächte-Konferenz irgendwie vorzugreifen, so dürfte sich das alsbald nach Beginn der Konferenz herausstellen und zweifellos sofort zu einem

Verzicht Deutschlands auf die weitere Teilnahme an der Konferenz

führen. Was die Wahl des Konferenzortes angeht, so wird Genf als Sitz des Völkerbundes von Deutschland ohne weiteres abgelehnt. Auch Lausanne wird angesichts der Erfahrungen, die bei den letzten internationalen Konferenzen gemacht worden sind, nicht als ein Ort angesehen, der die für einen gedeihlichen Ausgang der Konferenz geeignete Atmosphäre hat.

Gesandter Rosenberg bei Henderson

Genf, 10. Oktober. Der Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, Gesandter v. Rosenberg, stattete am Montagvormittag dem Präsidenten Henderson einen Besuch ab. Dieser Besuch ist auf besonderen Wunsch Hendersons erfolgt. Henderson hat sich bei Rosenberg über die weiteren Pläne des deutschen Außenministers unterrichten wollen und die Frage gestellt, ob Freiherr v. Neurath die Absicht habe, in der nächsten Woche nach Genf zu kommen. Ueber den Verlauf der Verhandlungen werden keine Mitteilungen gemacht.

Deutscher Wahlsieg in Eupen-Malmedy

Brüssel, 10. Okt. Die belgischen Gemeindewahlen zeigen im ganzen einen eindeutigen Sieg der Sozialistischen Partei. Diese konnte 52 absolute Mehrheiten neu erobern.

In den ehemaligen deutschen Gebieten Eupen und Malmedy läßt sich das Wahlergebnis noch nicht in allen Einzelheiten übersehen. Man kann aber schon jetzt mit voller Sicherheit behaupten, daß die Wähler nahezu ausschließlich den Parteien ihre Stimme gaben, die sich eine neue Volksabstimmung zum Ziele gesetzt haben. Nach vorläufigen Ausrechnungen wird der Gemeinderat der Stadt Eupen aus 8 Mandataren der deutschen Gemeinschaftsliste, 3 Sozialisten, 2 belgischen Katholiken und 1 Mittelstandsabgeordneten bestehen. St. Vith: Deutsche Liste 6, belgische Katholiken 2, Sozialisten 1; Raeren: Deutsche Arbeiter und Bauern 9, belgische Liste 2; Eynatten: Liste des Bürgermeisters Effer 5, Belgier 4; Hauset: Deutsche Einheitsliste 5, Belgier 2; Hergenrath: Bürgerliche 5, belgische Liste 4; Lontzen-Herbesthal: Bürgerliche Liste 7, darunter 5 Mitglieder des Heimatbundes, Arbeiter 2; Malmedy: 8 Sozialisten, 3 Belgier.

Wachsende Schwierigkeiten

Wenn die Papen-Opposition in den letzten Tagen von einem Zerfall des Präsidialkabinetts infolge schwerer innerer Zerwürfnisse sprach, so ist diese Behauptung sicher übertrieben und wie fast alles, was jetzt gesagt wird, unter dem Gesichtswinkel des Wahlkampfes zu betrachten. Die Tatsache, die solchen Gerüchten Nahrung gibt, ist eine gewisse Spannung zwischen dem Reichsernährungs- und dem Reichswirtschaftsministerium wegen der landwirtschaftlichen Kontingentierungspolitik. Sie wurde offenbar in den entgegengesetzten Reden, die beide Minister kürzlich in München und in Köln hielten. Herr v. Braun geißelte mit scharfen Worten die Einseitigkeit der lediglich auf Förderung des Exports bedachten Handelspolitik der Nachkriegsjahre, und Professor Warmbold erwiderte, die Freiheit, zwischen Selbstgenügsamkeit und Verflechtung in die Weltwirtschaft zu wählen, hätten wir bereits vor 50 Jahren aufgegeben. Ein Bruch mit den großen Linien der seit jener Zeit betriebenen Wirtschaftspolitik würde nichts anderes als eine weitere Vermehrung und eine Verewigung der großen Arbeitslosigkeit bedeuten. Damit ist der Gegensatz scharf zum Ausdruck gebracht, aber kein neuer, der erst in der Regierung Papen aufgetreten wäre, sondern ein uralter, der seit Bülows Zeiten jedes Kabinett beschäftigt hat und mit dem sich Brüning noch in der ersten Hälfte dieses Jahres herumschlagen mußte. Für die amtierende Regierung bedeutet diese Krise allerdings eine besonders schwerwiegende Belastung, weil sie damit innen- und außenpolitisch in einen Vielfrontenkrieg zu geraten droht, der ihre größte Hoffnung, den Erfolg des Ankurbelungsprogramms, gefährden könnte.

Im Innern kommt der Widerstand nicht nur von den gegnerischen Parteien, die in den Agrarkontingenten nicht viel mehr als eine Lockspeise der Regierung sehen, um die Bauern zu gewinnen und den Nationalsozialisten eine Wahlniederlage zu bereiten. Solche Angriffe nimmt man in Wahlzeiten nicht tragisch. Bedenklicher sind die Vorwürfe aus dem Lager der Industrie und des Handels, also aus den Kreisen, die mangels einer parlamentarischen Basis die Regierung durch ihre Zustimmung zum Wirtschaftsprogramm stützen. Sie behaupten, daß die Kontingentierung der landwirtschaftlichen Einfuhr das Regierungsprogramm gefährde, weil der daraus erwachsende Schaden für die Gesamtwirtschaft größer sei als der Nutzen für die Landwirtschaft und weil der für die erfolgreiche Ankurbelung notwendige Optimismus aller Wirtschaftskreise gelähmt werde. Zu den Gegensätzen, die schon zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zwischen Stadt und Land durch die organische Zwiespältigkeit des Zwölf-Monate-Planes aufgerissen worden seien, kämen nun noch neue, die den gewünschten Auftrieb um so mehr hemmen, als die Entwicklung der Weltkonjunktur den inneren Ankurbelungswirkungen nicht so schnell zu Hilfe kommt, wie man das ursprünglich gehofft hatte. Auf der anderen Seite regt sich auch schon in der Landwirtschaft Unzufriedenheit über Lücken in den Kontingenten und über die Art ihrer Einführung. Man hätte dort eine autonome Festsetzung gewünscht und ist enttäuscht, daß die Regierung durch eine rundreisende Sonderkommission in den betroffenen Ländern verhandeln läßt. Es ist ja unschwer vorauszusehen, daß dabei durch Kompromisse noch manches Wasser in den Kontingentswein fließt.

Ebenso unerfreulich ist die Bilanz von der außenpolitischen Seite her. Im Handumdrehen hat sich dort eine Front der skandinavischen Staaten mit Holland gebildet, die mit einem Zusammenschluß zum gemeinsamen Boykott deutscher Waren droht. Und ringsherum lauern schon die politischen Gegenspieler Deutschlands, um sich auf diese Absatzmärkte zu stürzen. Dabei wird in keinem der Länder, die so heftig aufbegehren, die rechtliche Zulässigkeit des deutschen Vorgehens bestritten. Aber den Zwang der Tatsachen, der Deutschland zu solchen Maßnahmen treibt, will niemand anerkennen. Die Verständnislosigkeit und Ungerechtigkeit dieser Beurteilung ermißt man erst, wenn man bedenkt, daß Deutschland seinerseits exporterschwerende Kontingentierungsmaßnahmen anderer Länder stillschweigend hinnehmen mußte. So haben Frankreich und Holland große Teile ihrer Einfuhr von sich aus kontingentiert und ihre Handelsvertragspartner von diesen Beschlüssen einfach „unterrichtet". Dasselbe Holland hat aber der deutschen Abordnung, die eigens nach dem Haag gekommen war, um ein gütliches Einvernehmen zu erzielen, kurzerhand den Stuhl vor die Tür gesetzt. Von Frankreich wurden die Kontingentsbestimmungen überall hingenommen, obwohl die französische Regierung zu ihrem Erlaß weder durch Währungsnöte, noch durch die Verpflichtung zur Schuldenabzahlung genötigt war, sondern mit ihren wirtschaftspolitischen Zügen in der Hauptsache außenpolitische Zwecke verfolgte. Wenn jetzt Deutschland unter dem Druck innerer und äußerer Nöte auf diesem Wege folgt, so soll das nicht das gleiche sein. Wir erleben hier eine Auswirkung jener Diskriminierung Deutschlands im Versailler Vertrag, um deren Aufhebung gegenwärtig der außenpolitische Großkampf geht. Nicht nur die Großmächte, sondern auch die kleinen Länder haben sich in den vierzehn Jahren deutscher Ohnmacht so

Die nationalen Parteien im Wahlkampf

Goebbels wird in einer deutschnationalen Versammlung sprechen

Berlin, 10. Okt. Im heutigen „Angriff" wird ein Brief von Dr. Goebbels an die Reichsparteileitung der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht, in dem Dr. Goebbels mitteilt, daß am kommenden Mittwoch im Berliner Sportpalast eine Massenkundgebung der NSDAP. stattfindet, in der er eine Auseinandersetzung mit dem Reichskanzler und der hinter ihm stehenden Deutschnationalen Volkspartei beabsichtige. Dr. Goebbels ersucht, zu dieser Versammlung einen Redner zur Diskussion zu entsenden, dem eine Stunde Redezeit zugebilligt wird. Sollte Geheimrat Hugenberg diese Bedingung als nicht tragbar erachten, da es sich um eine nationalsozialistische Versammlung handelt, so erklärt sich Dr. Goebbels bereit, in jeder deutschnationalen Versammlung auf Anforderung als Diskussionsredner zu erscheinen, wenn ihm dabei eine halbe Stunde Redezeit zur Verfügung gestellt wird. Von maßgebender deutschnationaler Seite erfahren wir hierzu, daß das Angebot des Dr. Goebbels angenommen wird, und zwar in der Form des zweiten Vorschlages. Die Deutschnationale Volkspartei sei jederzeit bereit, Dr. Goebbels in einer ihrer Versammlungen sprechen zu lassen. Sie wird sobald wie möglich Dr. Goebbels auffordern, in einer solchen Versammlung zu erscheinen und ihm auch die Möglichkeit geben, eine genügende Anzahl seiner eigenen Parteianhänger mitzubringen.

Erweiterung des deutschnationalen Parteivorstandes

Berlin, 10. Okt. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: „In der Berliner Tagung des Parteivorstandes wies der Parteivorsitzende Dr. Hugenberg auf die Notwendigkeit hin, die Deutschnationale Organisation den erhöhten Ansprüchen anzupassen, die sich aus der veränderten Lage ergeben. Je eher der Parteistaat von Weimar seine Rolle ausgespielt habe, um so mehr müsse auch die Rolle der DNVP. als Partei zurücktreten gegenüber der Rolle als Volksbewegung. Als solche habe sie die Aufgabe, den aufzubauenden neuen Staat zu tragen und die geistigen und sittlichen Grundlagen dieses neuen Staates an Herz und Verstand immer breiterer Massen des Volkes heranzubringen.

Hieraus werden sich auch erweiterte organisatorische Aufgaben und Arbeiten ergeben. Um sich von ihnen nach Möglichkeit zu entlasten, schlug Dr. Hugenberg vor, zum weiteren Stellvertreter des Parteivorsitzenden, insbesondere für Organisationsangelegenheiten, den Landesverbandsvorsitzenden von Potsdam I, von Dommes, zu wählen. Der Parteivorstand beschloß demgemäß. Herr von Dommes tritt also damit in das Präsidium der DNVP. ein, das aus dem Parteivorsitzenden und seinen Stellvertretern besteht. Außer ihm sind dies zur Zeit Dr. von Winterfeldt, Vorsitzender der preußischen Landtagsfraktion, Dr. Oberfohren, Vorsitzender der Reichstagsfraktion, Frau Anna Grete Lehmann, Professor Dr. Hilpert, München.

Vollmachten für Dr. Schacht?

Berlin, 10. Okt. Wie die TU. erfährt, schweben Erwägungen darüber, den Reichsbankpräsidenten a. D. Dr. Schacht, der am Montagabend aus London zurückkehrt, mit der Funktion eines Reichskommissars für das Bankwesen zu betrauen. Ob dies so geschehen soll, daß Dr. Schacht den Posten des jetzigen Reichskommissars übernimmt, oder in anderer Form, steht noch nicht fest. Jedenfalls würden seine Zuständigkeiten gegenüber denen des in der Notverordnung vom 21. September 1931 geschaffenen Reichskommissars eine Erweiterung erfahren. So erwägt man unter anderem auch eine stärkere Einflußnahme des durch Dr. Schacht zu übernehmenden Auftrages auf das in der genannten Notverordnung geschaffene Kuratorium für das Bankgewerbe.

Der Millionär Samuel Insull verhaftet

Athen, 10. Okt. Der von den Polizeibehörden der ganzen Welt gesuchte ehemalige Millionär Samuel Insull aus Chikago, der angeblich 400 Millionen Dollar unterschlagen haben soll und aus Amerika geflüchtet war, ist in Athen verhaftet worden.

Neue Erdbeben in Griechenland. Wie aus Saloniki gemeldet wird, sind im griechischen Erdbebengebiet neue starke Erdstöße verspürt worden. Unter der Bevölkerung entstand eine furchtbare Panik.

daran gewöhnt, Deutschland als den Prügelknaben Europas zu betrachten, daß sie dieselben Maßnahmen hinnehmen, wenn sie von Paris ausgehen, und mit dem Aufruf zum Wirtschaftskrieg beantworten, wenn sie von Berlin kommen.

Wenn die deutsche Abwehr nicht so energisch ist wie die Sprache der an den Kontingentsverhandlungen beteiligten Länder, so erklärt sich das aus Rücksichten auf das unerfreuliche Verhältnis, in dem unsere verschiedenen Handelskunden in Europa betroffen werden. Zu unserem eigenen Bedauern leidet nämlich unter den neuen Bestimmungen die Exporttätigkeit der ehemals feindlichen Länder nach Deutschland viel weniger, als die der neutralen und politisch befreundeten Staaten. Am schärfsten kommt dieses Mißverhältnis bei Dänemark und Finnland zum Ausdruck, deren Ausfuhr nach Deutschland mit fast 60 Prozent unter die Kontingentierung fällt, während beispielsweise Belgien und die Tschechoslowakei von den deutschen Maßnahmen nur wenig betroffen werden und England so gut wie unberührt bleibt. Im Devisenkonflikt mit Italien, der noch erschwerend hinzukommt, hat sich die Reichsregierung zwar außerstande erklärt, bei solchen Dingen politischen Zu- und Abneigungen irgendwie Raum geben zu können. Dieser Versuch, den privaten Grundsatz: „In Geldsachen hört die Freundschaft auf", ins Politische zu übertragen, wird aber in der Praxis, vor allem in handelspolitischen Dingen, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Hier beherrscht immer noch der andere Grundsatz des „Do, ut des" das Feld.

Welche Linie wird die Reichsregierung allen diesen Widerständen gegenüber einhalten? Denkt sie an Kampf, Rückzug oder Kompromisse? Des Ansturmes der inneren Kontingentsgegner erwehrt sie sich mit dem Hinweis auf die tatsächliche Notlage der Landwirtschaft, die einen wirksamen Schutz vor der Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit fremden Produkten zur gesamtdeutschen Lebensnotwendigkeit mache. Und nach außen hin ist vorläufig Optimismus die Parole. Man glaubt in Regierungskreisen nicht, daß auf Grund der sogenannten Osloer Konvention, in der zu Beginn des Jahres Holland, Belgien, Dänemark, Schweden und Norwegen Gegenmaßnahmen gegen die deutsche Kontingentspolitik vereinbart haben, eine große Aktion gegen Deutschland zustande kommen werde. Solche Versuche hat man schon öfter erlebt. Aber es hat sich dabei immer herausgestellt, daß jedes der beteiligten Länder den anderen widersprechende Sonderinteressen verfolgt, und daß es leichter ist, am grünen Tisch einen gemeinsamen Boykottbeschluß zustande zu bringen, als in der Praxis damit vorzugehen. Und schließlich ist ja auch Deutschland ein wichtiger Kunde für die Länder der Osloer Konvention, dessen zwar geschmälerte, aber in der allgemeinen Krise doch unentbehrliche Kaufkraft sie in einem Wirtschaftskrieg kaum ersetzen könnten. Innerhalb des Reichskabinetts, wird versichert, habe man alle diese Möglichkeiten erwogen, und darum sei trotz aller Angriffe und Drohungen an ein Abweichen von der eingeschlagenen Handelspolitik nicht zu denken.

Das rote Preußen und die Reichsregierung

Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 10. Okt. Wie bereits gemeldet, begann heute vor dem Staatsgerichtshof die Verhandlung der Klage Preußens gegen das Reich. Nach einleitenden Ausführungen des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke erhält der Hauptsprecher der preußischen Delegation,

Ministerialdirektor Dr. Brecht,

das Wort zu einer Erklärung, in der er betonte, daß Preußen keine Angriffe gegen den Herrn Reichspräsidenten richten wolle. Die Kläger bestritten jedoch auf das entschiedenste die Richtigkeit der Informationen, die dem Reichspräsidenten gegeben worden seien, die Richtigkeit der Auffassung der Reichsverfassung, wie man sie ihm vorgetragen habe. Die preußischen Minister stellten ihre Person dabei vollkommen zurück. Gegenstand der Klage sei lediglich die rechtliche Zulässigkeit des Vorgehens der Reichsregierung. Zweck der Klage sei vor allem die Befreiung Preußens von dem aufs tiefste kränkenden Vorwurf, daß Preußen seine Pflicht nicht erfüllt habe.

Im Namen der bayrischen Regierung

gab **Staatsrat Jahn** die folgende Erklärung ab: Der Sinn der bayrischen Klage ist ein durchaus anderer als der Sinn der preußischen Klage. Die bayrische Klage richtet sich nicht unmittelbar auf die Verordnung vom 20. Juli. Sie richtet sich nicht in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft. Es kommt darauf an, im bundesfreundlichen Sinne die Grundlage für die zukünftige Anwendung des Artikels 48 zu finden.

Für die badische Regierung erklärte **Ministerialdirektor Dr. Fecht:** Auch der badischen Regierung kommt es darauf an, die absoluten und relativen Grenzen festzustellen, welche der Reichsregierung hinsichtlich der Anwendung des Artikels 48 gezogen sind. Die badische Regierung hält diese Feststellung für nötig, nachdem auch nach ihrer Meinung beim Vorgehen des Reiches gegen Preußen eine Auffassung der Reichsregierung zutage getreten ist, die die badische Regierung als mit der Verfassung nicht mehr für vereinbar anzusehen vermag.

Die These der Klageparteien

Hierauf erhielt für die Klageparteien zunächst **Ministerialdirektor Dr. Brecht** das Wort zur Erörterung der Vorgänge vom 20. Juli. Einleitend führte er aus: Seit den Septemberwahlen 1930 besteht eine eigenartige Krise im deutschen Parlamentsleben. Nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich und in anderen Ländern. Nicht jede Krise im Parlamentsleben ist zunächst eine Krise des Parlamentarismus.

Die besondere Krise des deutschen Parlamentslebens ist auf die großen steigenden Wahlerfolge der NSDAP. zurückzuführen.

Nach parlamentarischen Regeln war es an sich erwünscht, die NSDAP. an die Regierung zu lassen, nicht nur aus Gründen der Ritterlichkeit, sondern auch deshalb, weil in dem Zwang zur Verantwortung der tiefe Sinn des parlamentarischen Systems liegt. Aber es bestand ernster Zweifel an der legalen Ausübung der Macht durch die NSDAP., die alles oder nichts verlangte.

Das Problem, ob man unter diesen Umständen der NSDAP. die staatliche Macht in die Hand geben kann, ist seit zwei Jahren und noch heute das große Problem der inneren Politik.

Eine Mehrheit hat die NSDAP. weder im Preußischen Landtag noch im Reichstag. Bisher haben alle verantwortlichen Stellen es abgelehnt, der NSDAP. als Minderheit die entscheidende staatliche Macht in die Hand zu geben. Die Ablehnung von Papens ging so weit, daß er ernste Versuche von Zentrum und NSDAP., zu einer parlamentarischen Basis zu gelangen, politisch durchkreuzte.

In diesem verhältnismäßig gleichmäßigen Ablauf habe es eine Episode gegeben: Die Einigung von Papen—Hitler. Diese dauerte vom 1. Juni bis zum 13. August. Sie habe mit einem Vertrag begonnen. Die NSDAP. habe der Regierung Papen als Präsidialkabinett die Unterstützung versprochen, und zwar ohne nationalsozialistische Beteiligung und für die ganze Dauer des Kabinetts. Dieses Versprechen hätten die Nationalsozialisten natürlich nur gegen bestimmte Zusicherungen gegeben. Diese waren unter anderem Aufhebung des Uniformverbotes, Wiedererlaubnis der verbotenen Sturmabteilungen, Beseitigung der jetzigen preußischen Regierung, insbesondere der Leitung der Polizei. Am 14. Juni erfolgte darauf die versprochene Aufhebung des Uniformverbotes und des Verbotes der Sturmabteilungen. Am 28. Juni wurde den Ländern verboten, etwas Aehnliches für sich allein zu machen.

Dann kam am 20. Juli die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen.

Am 13. August folgte die Entzweiung mit der NSDAP. Dr. Brecht schilderte dann die Bedeutung der Episode Papen-Hitler vom polizeilichen Standpunkt und vom Standpunkt der Länder. In diesem Zusammenhang verwies Dr. Brecht auf die kürzlich veröffentlichte Statistik der Todesopfer.

Dr. Brecht geht dann ausführlich auf die Vorwürfe ein, die die Reichsregierung als Grundlage ihres Vorgehens gegen Preußen erhoben habe.

In der Besprechung vom 20. Juli in der Reichskanzlei, als Braun und Severing für abgesetzt erklärt wurden, hätten die Vertreter des Reiches auf wiederholte Fragen nach den einzelnen tatsächlichen Gründen lediglich mit einem Achselzucken geantwortet. Erst am 5. August, mehr als zwei Wochen nach der Absetzung, seien dann tatsächliche Vorwürfe erhoben worden. Dr. Brecht weist die einzelnen Vorwürfe des Reiches in ausführlichen Darlegungen ab. Er erinnert daran, daß Grzesinski als preußischer Innenminister das Verbot des Rotfrontkämpferbundes durchgeführt und daß Severing als damaliger Reichsinnenminister dafür eintrat, daß dieses Verbot auf das ganze Reich übernommen wurde. Dr. Brecht behauptet dann, daß die Reichsregierung erst nachträglich durch emsiges Durchsuchen der Akten und Ausfragen von Beamten über ihre bisherigen Vorgesetzten noch einige weitere Vorwürfe gegen Preußen festzustellen versucht habe. Diese Befragung der Beamten, die unter dem Druck der Entlassung gestanden hätten, kritisiert Dr. Brecht als einzig dastehend in der deutschen Geschichte.

Nach der Mittagspause wünscht Ministerialdirektor Dr. Brecht seine Ausführungen abzuschließen mit einem kurzen Ueberblick über die Personalpolitik der kommissarischen Staatsregierung und deutet an, daß die preußische Staatsregierung die Absicht habe, eine einstweilige Verfügung zu beantragen,

wonach während der Dauer dieses Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof weitere Ernennungen von Beamten nicht erfolgen dürfen.

Die kommissarische Regierung habe nämlich sich zunächst zwar auf die Ernennung von zwei Beamten beschränkt, in der letzten Woche jedoch nicht weniger als 64 Neuernennungen vollzogen, davon mehr als 30 endgültig. Ein solches Verfahren sei vor Abschluß des Prozesses nicht angängig.

Der Vertreter der Reichsregierung,

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner vom Reichsinnenministerium, führt u. a. aus: Der Vorsitzende hat betont, daß in der Verhandlung hier nur erörtert werden soll, was für die Entscheidung der Rechtsfragen aus Artikel 48 usw. von Bedeutung sei. Nach meiner Ansicht müssen alle Vorgänge aus der Erörterung ausscheiden, die nach dem Erlaß der Verordnung vom 20. Juli 1932 sich ereigneten. Selbstverständlich kann man auch für Vorgänge, die der Verordnung vom 20. Juli vorausgehen, eine wesentlich andere Darstellung geben, als es der Vertreter des preußischen Staatsministeriums tat. Ich muß betonen, daß die blutigen Vorgänge, die sich seit geraumer Zeit insbesondere im Osten abgespielt haben, bereits zu einer Zeit, die der Verordnung vom 20. Juli lange vorangeht, zu einem wesentlichen Teil

auf die völlig einseitige Behandlung zurückzuführen sind, die man der ständig wachsenden nationalsozialistischen Bewegung hat angedeihen lassen.

Die Reichsregierung tritt der Auffassung über die Unzweckmäßigkeit ihrer Maßnahmen, die der preußische Vertreter heute vortrug, nachdrücklichst entgegen. Ihre Maßnahmen sollten dem Zwecke dienen und haben auch dem Zwecke gedient, für den Erregungsstoff, der sich durch die einseitige Behandlung der Nationalsozialisten angestaut hatte, ein Ventil zu schaffen, um damit einem politischen Ausbruch, einem Bürgerkriege, vorzubeugen. Gegenüber Ministerialdirektor Dr. Brecht muß ich noch eines betonen: **Es ist nicht wahr, daß zwischen der gegenwärtigen Reichsregierung und der nationalsozialistischen Bewegung irgendeine Vereinbarung getroffen sei, welche das Vorgehen gegen die preußische Staatsregierung zum Gegenstand gehabt habe.** Die objektive Sachlage, die das Vorgehen des Reiches für die Verordnung vom 20. Juli notwendig gemacht hat, ist in erster Linie durch die blutigen Unruhen des Sommers 1932 gekennzeichnet. In der Presse wurde allgemein bereits von einem Zustande des Bürgerkrieges gesprochen. Diese Gefahrenlage, die am stärksten in Preußen hervortrat, wurde für dieses Land durch das Verhalten und die parteipolitische Lage der damaligen geschäftsführenden preußischen Regierung erheblich gesteigert. An der Staatsfeindlichkeit der Kommunistischen Partei — das kann man wohl ohne jeden Zweifel aussprechen — ist nicht zu zweifeln. Gerade aber diese Partei konnte vermuten, daß die damalige preußische Regierung aus parlamentarisch-taktischen wie aus anderen Gründen gegen die Kommunisten nicht mit letzter Entschiedenheit vorgehen werde, sondern sich die Möglichkeit einer gemeinsamen Front gegen den Nationalsozialismus offenhalte,

und daß sie sich mit den Kommunisten in dem gemeinschaftlichen Gegensatz zu den Nationalsozialisten verbunden fühle.

Die Tatsache der heftigen innerpolitischen Gegnerschaft gegen die Reichsregierung, aus der die damalige politische Leitung Preußens kein Hehl machte, mußte die Kommunisten in dieser Ueberzeugung bestärken. Die Reichsregierung hat in ihren Schriftsätzen dem Staatsgerichtshof Material zur Illustrierung dieser Lage vorgelegt. Ich erinnere an die Rede, die der damalige aktive Berliner Polizeipräsident Grzesinski am 26. Juni 1932 in Magdeburg gehalten hat, in der wörtlich gesagt wurde: **„Sozialdemokraten und Kommunisten sollten sich an keiner Stelle Schwierigkeiten bereiten." — Ich darf weiter an die von Grzesinski vorgenommene**

Ausstattung einer Reihe von Organisationen seiner Partei und auch einer kommunistischen Organisation mit Waffen

erinnern. Ich erinnere weiter an die Vorgänge, die sich an das Verbot des „Vorwärts" anschlossen. Es muß festgestellt werden, daß in der Haltung des preußischen Innenministers ein Akt lag, der mit seiner Beamtenstellung nicht vereinbar war. Für die Reichsregierung wurde schon durch diese Haltung Severings die Frage, ob das Reich die gefährlichen Zustände in Preußen weiter so treiben lassen könne wie bisher, in höchstem Grade brennend. Wenn das Reich mit seinen Maßnahmen damals noch zuwartete, so war von Einfluß hierauf der Aufruf, den Minister Severing am 13. Juli gegen den Bürgerkrieg erließ. Aber schon am 14. Juli rief derselbe Minister in einer öffentlichen Versammlung in den Tennishallen in Berlin:

„Jagen wir am 31. Juli die Regierung von Papen und ihre nationalsozialistischen Helfershelfer davon."

Eine derartige Erklärung eines amtierenden preußischen Ministers gegen eine amtierende Reichsregierung ist unbedingt eine Maßnahme, die in keiner Weise mit seiner Beamteneigenschaft vereinbar ist. Gleichzeitig erhielt die Reichsregierung aus vertrauenswürdiger Quelle Kenntnis

von geheimen Verhandlungen

zwischen dem preußischen Innenministerium und kommunistischen Führern. Inhalt dieser Verhandlungen waren Bedingungen und Gegenleistungen für die Förderung und Begünstigung der Kommunistischen Partei. Das Bekanntwerden dieser Tatsache, deren Richtigkeit sich später in vollem Umfange bestätigt hat, offenbarte bei der geschilderten politischen Gesamtlage, die gerade in diesen Tagen durch das Blutbad in Altona der ganzen Welt kraß vor Augen geführt wurde, eine so brennende Gefahr für das Deutsche Reich, daß nunmehr ohne jedes Zögern von der Befugnis Gebrauch gemacht werden mußte, die Artikel 48 der Reichsverfassung für Fälle dieser Art in die Hand gibt. Es wäre unverantwortlich gewesen, den offenen Ausbruch des Bürgerkrieges abzuwarten. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli war der einzige Weg, zur raschen Befriedung des größten deutschen Landes zu gelangen.

Die Vorgänge vom 20. Juli

Sodann ging Ministerialdirektor Gottheiner zur Schilderung der tatsächlichen Vorgänge vom 20. Juli über. Er erklärte, nicht anerkennen zu können, daß die Darstellung von Ministerialdirektor Dr. Brecht in allen Teilen vollständig gewesen sei. Es sei Tatsache, daß die sämtlichen ihres Amtes enthobenen Minister ihre vollen Bezüge weiter erhalten haben. Tatsache sei es auch, daß Ministerpräsident Braun jedenfalls auf diesen Umstand sehr großen Wert gelegt habe, denn er habe sich sehr bald nach der Enthebung vom Amte nach dieser Frage erkundigt

und sich sehr befriedigt erklärt, als ihm die Antwort gegeben wurde, daß er seine Bezüge weiter erhalten würde.

Zum Schluß erklärt Ministerialdirektor Dr. Gottheiner, Minister Severing habe die Sachlage, die der Reichsregierung Veranlassung zu ihrem Vorgehen gegeben habe, genau so beurteilt, wie die Reichsregierung selber.

Professor Heller (Frankfurt a. M.), der Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ersucht den Ministerialdirektor Gottheiner, den Brief vorzulegen, worin der Ministerpräsident Braun sich befriedigt über seine Gehaltsregelung ausgesprochen habe und diese Frage als wesentlichsten Punkt der ganzen Sache bezeichnet haben solle. Professor Heller bringt dann einen Antrag ein, der dartun soll, daß die Reichsregierung bei ihrem Vorgehen gegen Preußen sich nicht nur auf Artikel 48 stütze, sondern daß Abmachungen mit den Nationalsozialisten darüber bestanden hätten, die dieses Vorgehen erforderten.

Als Zeugen benenne die preußische Regierung für diese Fragen den Reichskanzler v. Papen, ferner Adolf Hitler und Herrn v. Gleichen.

Hierauf äußert sich für die Vertreter der Reichsregierung **Professor Schmitt.** Er sagt, bei den Vorgängen vom 20. Juli seien zwei Bestandteile zu unterscheiden, die sich gleichzeitig ergaben, und zwar eine Bürgerkriegslage, in der sich Parteien gegenüberstanden, und eine Konfliktslage, in der sich zwei Regierungen gegenüberstanden. Als die Reichsregierung die Nationalsozialisten anders behandelte als die Kommunisten, sei es ihr nicht darauf angekommen, „mit den Wölfen zu heulen", sondern darauf, gerecht und objektiv zu sein gegenüber einer Millionenbewegung, für die es eine Beleidigung sei, wenn man sie mit der Kommunistischen Partei gleichstelle. Alsdann erklärte **Ministerialdirektor Dr. Brecht,** daß es sich hier vor allem darum handele, auf dem Boden des positiven Rechts zu bleiben und zu prüfen, wer seine Pflicht verletzt habe. Im übrigen hätten die preußischen Vertreter den Oberreichsanwalt Ebermeyer als Zeugen dafür geladen, daß das Material, das die Staatsfeindlichkeit der Kommunisten dartue, im wesentlichen von der preußischen Staatsregierung geliefert sei.

In seiner weiteren Replik hielt Dr. Brecht seine Behauptung aufrecht, daß bei den Besprechungen zwischen v. Papen und den Nationalsozialisten auch das Vorgehen gegen Preußen zum Gegenstand der Abmachungen gemacht worden sei. Die heute von Ministerialdirektor Gottheiner neu aufgestellte Behauptung, daß Minister Severing selbst die Bestellung des Reichskommissars gefordert habe, erklärte Dr. Brecht für völlig unglaubhaft.

Ministerialdirektor Badt bezeichnet als die wichtigste Tatsache der heutigen Verhandlung die konkrete Behauptung, daß Severing im Juni dieses Jahres selbst die Einsetzung eines Reichskommissars verlangt haben solle. Er könne aber einen konkreten Gegenbeweis dagegen bringen. Dr. Badt verlas ein Dokument, das Severing am 6. Juli unterzeichnete und worin er sich grundsätzlich über die Frage des Reichskommissars für Preußen dahin äußerte, daß die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen nach Artikel 48 der Verfassung nicht zu rechtfertigen sei. **Die Behauptung der Reichsvertreter sei demnach zwar neu, aber unrichtig.**

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner: Ich muß erklären, daß ich meine Behauptung aufrechterhalte. Vorgänge im Inneren eines Ministeriums sind nicht so bedeutungsvoll, wie nach außen abgegebene Erklärungen. So hat Severing auch am 20. Juli erklärt, er werde nur der Gewalt weichen.

Aber er hat nachher mit Vertretern der kommissarischen Regierung das Maß der Anwendung der Gewalt vereinbart.

Ministerialdirektor Dr. Brecht meint, es wäre am zweckmäßigsten, morgen schon den Minister Severing und Freiherrn v. Gayl zu dieser Angelegenheit zu hören.

Der Vorsitzende gab anheim, die Herren mitzubringen. Man werde ihnen dann Gelegenheit zur Aeußerung geben. Von sich aus aber werde der Staatsgerichtshof kaum eine Ladung ergehen lassen.

Nach mehr als siebenstündiger Verhandlung wurde die Fortberatung dann auf Dienstag vertagt.

Kein Hauptverfahren gegen Weiß und Heimannsberg

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Strafkammer des Landgerichts I hat die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den früheren Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß und den früheren Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, gegen die die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Nichtbefolgung der damaligen Verordnungen des Militärbefehlshabers General v. Rundstedt erhoben hatte, abgelehnt.

Der Faschismus feiert

Von unserem römischen Korrespondenten

Rom, Anfang Oktober.

Am 28. Oktober jährt sich zum zehnten Male der Marsch auf Rom; zehn Jahre Regierung Mussolini gehen zu Ende und bedeuten eine Umwälzung eines Großstaates, einer ganzen Nation, wie sie unsere Zeit nur noch in Rußland gesehen hat. Kein Wunder also, daß gefeiert, viel gefeiert wird, und daß man damit schon am Anfang des Monats anfängt. Es ist ja auch in anderen Jahren faschistischer Brauch gewesen, all die vielen neuen Werke, Schulen, Straßen, Brücken, Kanäle, Kraftwerke, Flug- und Sportplätze, die unter dem starken Impuls des Regimes entstehen, gemeinsam an einem der jährlichen Nationalfeste einzuweihen, sei es am 21. April, zum „Geburtstag Roms", sei es am 28. Oktober, dem Faschistenfest. Aber dieses Jahr häuft sich die Menge der Veranstaltungen in nie gekanntem Maße; so mußte man beizeiten anfangen.

Den Reigen eröffnete die

„Versammlung der Intellektuellen"

in Rom am 1. Oktober. Ueber 100 000 Maler, Dichter, Rechtsanwälte, Aerzte, Schauspieler oder Chemiker traten gewerkschaftlich organisiert an, hatten ihre Einzelbesprechungen, aber vor allem ihre imponierende Huldigung vor dem Duce und zeigten damit dem Lande und der Welt, was Mussolini in die Worte faßte:

„Wenn jemand kultiviert und im Besitz akademischer Titel ist, so darf er sich deshalb nicht von dem Leben um ihn loslösen. Wir sind Menschen unserer Zeit und sollen uns nicht von ihr isolieren wollen. Wir müssen weiterlernen, nicht aus Büchern, sondern aus dem Leben, müssen es dauernd beobachten in engster Fühlung mit den Menschen. Wer in den Reihen des Faschismus marschiert, hat die Pflicht, ständig ein Beispiel zu geben und dem Volke nahezukommen!"

Noch waren alle diese vergeistigten Gesichter im schwarzen Hemd nicht aus dem Straßenbilde Roms verschwunden, da mischten sich andere Zehntausende unter sie, gebräunter und mit schwieliger Hand:

Landleute

kamen aus Piemont und Kalabrien, vom Karst und aus den Küstenniederungen Sardiniens, auch sie gewerkschaftlich geordnet wie die Intellektuellen; genau wie diese zogen sie geschlossen zum „Unbekannten Soldaten" und zum Denkstein der faschistischen Revolutionsopfer und legten kniend ihre Kränze nieder. Dann huldigten auch sie dem Führer, der dem einst durch Streiks und revolutionäre Agitation zerrissenen Landvolke Italiens in systematischer Erziehung seinen Ehrenplatz unter den anderen Ständen wiedergab; den schlagenden Beweis dafür, daß das keine bloße Redensart ist, hat die diesjährige Rekordernte geliefert, die mit 75 Millionen Doppelzentner Weizen den Bedarf des Landes nahezu restlos deckt! Für diese Massen, aber darüber hinaus für alle ist auf dem Reitplatz der Villa Borghese eine große Ausstellungshalle errichtet worden, in der alle Provinzen die Fortschritte im Anbau und besonders der Bodenverbesserung (Bonifica) anschaulich vor Augen führen.

Daß die Stadt Rom wieder mit den Neubauten und Verkehrsverbesserungen den Vogel abschießt, ist selbstverständlich. Mitten durch eins der verwahrlosesten alten Volksviertel schiebt sich die neue Monumentalstraße, die die Piazza Venezia mit dem Kolosseum verbindet; ihren Anfang begleiten zwei Bogenstellungen von hochstämmigen Pinien, die dem schimmernden Nationaldenkmal eine wohltuende dunkle Folie geben, auch gegen das angrenzende Trajansforum. Draußen vor der Stadt am Tiber aber geht

die neue Sportstadt

der Vollendung entgegen, an der seit Jahren gebaut wird; den Mittelpunkt bildet die „Hochschule für Leibesübungen" mit dem ganz in weißem Marmor ausgeführten Uebungsstadion und dem bereits aller Welt bekannten Mussolini-Obelisken, der vor wenigen Wochen mit seinen 300 Tonnen Gewicht und seinen 17 Meter Länge durch zwei hydraulische Pressen über ein riesiges Schlittengestell aus Beton an seinen Platz gestellt wurde. Dahinter wird sich später das große Stadion für die nationalen und internationalen Wettspiele anschließen, das Mutterhaus der Balilla und ein Gewirr von Wohn- und Speiseräumen für 5000 Sportsleute, Schwimmhallen und Schießstände.

Damit aber der Ausländer nicht auf den Gedanken kommt, das übrige Land habe keinen Teil an diesem Erneuerungsprogramm, so sei aus der Reihe der Werke, die allenthalben am 28. Oktober geweiht werden, nur die neue Autostraße herausgehoben, die fortan Florenz mit dem Tyrrhenischen Meer verbinden wird, und die jetzt zur Hälfte, im kommenden Frühjahr ganz fertige Straßenbrücke über die Lagune von Venedig, die die Dogenstadt dem Automobilverkehr erschließen wird.

Ueber die „Historische Ausstellung des Faschismus", die am 28. Oktober eröffnet wird, sei hier noch nichts vorweggenommen; in jahrelanger Arbeit sind hier eine Unmenge Erinnerungsstücke an die faschistische Revolution, die Episode von Fiume und die begleitenden Ereignisse vereinigt worden. Bei dem lebhaften Interesse, das das nationale Deutschland aus naheliegenden Gründen an diesen Dingen nimmt, wird es sich lohnen, darauf später zurückzukommen; daß dieses Interesse aber ein wechselseitiges ist, sah man sehr deutlich in den Tagen, als wir den

85. Geburtstag unseres Reichspräsidenten

feierten. Den vielen warmgehaltenen Kommentaren, die man in der italienischen Presse lesen konnte, lag ein gemeinsamer Gedanke zugrunde: der Wunsch, daß es gelingen möge, Hindenburg und Hitler auf einen Nenner zu bringen, die beide im neuen Italien gleichstarke Sympathien genießen.

Ein Zehn-Jahre-Jubiläum beging auch am 1. Oktober der faschistische Große Rat, die Körperschaft, die sozusagen ein erweitertes Ministerium bildet und berufen ist, bei einem künftigen Thron- und Präsidentenwechsel eine entscheidende Rolle zu spielen. Es gab eine Festsitzung mit einer Gedächtnisrede des Sekretärs der Partei, Starace, die er vom Balkon des Palazzo Venezia der trotz der späten Nachtstunde dichtgedrängten Piazza wiederholen mußte; darauf vertagte sich der Große Rat bis Anfang November, wenn die Feste vorübergerauscht sein werden. Es wird dann allerhand Wichtiges zu besprechen geben, was heute vielleicht noch nicht spruchreif ist, worüber aber öffentlich nicht gesprochen und geschrieben werden darf. Was wird aus den im sommerlichen Ministerwechsel abgetretenen, aber noch keineswegs überalterten Gehilfen Mussolinis? Schon fängt die antifaschistische Presse im Auslande an, tolle Gerüchte auszustreuen. — Welchen Umfang wird die Amnestie haben, die am 28. Oktober verkündet wird? — Und endlich die Reform der Parteistatuten, die im Gange sein soll, ohne daß der Presse erlaubt ist, auch nur Vermutungen anzustellen? Man raunt von einer Art „Pressefreiheit"! (Emil Ludwig wird dann behaupten, er habe sie „angeregt".) Man sieht, die Feiern des Faschismus sind wohlbegründet mit den großen Leistungen dieser zehn Jahre, aber sie entbehren nicht des ernsten Hintergrundes und zeigen, daß niemand denkt, auf Lorbeeren einzuschlafen.

H. Br.

Nationalsozialistische Gautagung in Chemnitz

Chemnitz, 10. Okt. Hier hielt am Sonntag die sächsische NSDAP. eine Gautagung ab, in der die politischen Leiter des Gaues Sachsen ihre Weisungen zum Wahlkampf erhielten. Zunächst sprach Landesinspekteur Mutschmann (Plauen) über die politische Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung der Reichstagsauflösung. Die Hauptrede hielt der

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels.

Er betonte, daß es nicht gelungen sei, die nationalsozialistische Führung von ihrer Partei zu trennen, und es werde auch nicht gelingen, die Partei von ihrer Führung zu trennen. Man habe die nationalsozialistische Bewegung zur Legalität verpflichtet, weil diese gegen die Nationalsozialisten sprach: jetzt werde die Legalität von den Nationalsozialisten beansprucht, weil sie für sie spricht. Man könne den Nationalsozialisten Parolen stehlen, doch sei die Politik, die jetzt die Reichsregierung treibe, noch lange keine nationalsozialistische Politik. Nach einer längeren Polemik gegen die Reichsregierung wandte sich Dr. Goebbels der Besprechung der Aufgaben zu, die der Wahlkampf an die Partei stellt.

Man werde in den kommenden fünf Wochen mit allen Mitteln arbeiten, die der Partei zur Verfügung stehen.

Dr. Goebbels erörterte dann verschiedene Einzelheiten der Propaganda und gab zum Schluß der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei nach all den Kämpfen der letzten Jahre und Monate endlich einmal die Macht in die Hände nehmen werde; denn diese Bewegung sei vom Schicksal bestimmt, einmal Deutschland zu sein.

Für die SA. Sachsens sprachen der Chemnitzer Oberführer Lasch und Gruppenführer v. Detten (Dresden). Beide betonten, daß die SA. restlos für den Wahlkampf eingesetzt würde. Ueber die Aufgaben des Gemeindewahlkampfes hielt der Landtagsabg. Erich Kunz (Zwickau) einen ausführlichen Vortrag, der in der Feststellung gipfelte, daß die Nationalsozialisten keine Dorfteich- oder Kirchturmpolitik treiben wollten, sondern Politik schlechthin.

Die Partei lehne es grundsätzlich ab, sich an Einheitslisten oder sonstigen Bestrebungen zur Bildung einer antimarxistischen Front zu beteiligen,

da sich solche Einheitslisten immer wieder in ihre Bestandteile auflösten und einzelne Teile von ihnen sich mit den Marxisten verbänden, wenn es gegen den Nationalsozialismus gehe.

Hugenberg zum Jahrestag von Harzburg

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Im „Tag" veröffentlicht anläßlich des Jahrestages von Harzburg der deutschnationale Parteiführer Geheimrat Hugenberg einen Aufsatz, in dem nach einer Polemik gegen die NSDAP. festgestellt wird, daß Harzburg doch nicht ohne Frucht geblieben sei. Das seitdem vergangene Jahr habe auf andern Wegen die Wendung zu den Zielen von Harzburg gebracht. Wir seien seit dem Ende der Regierung Brüning auf dem Wege zur Neugestaltung des Reiches, zum Aufbau eines wirklich nationalen Volkes und Staates mit einer neuen, gefestigten und geordneten wirtschaftlichen Grundlage. Weimar und seine fürchterlichen Zirkel seien zerstört. Das Parteiwesen sei heute so zersetzt, daß es nicht mehr möglich sei, das alles vernichtende Regiment der letzten 14 Jahre fortzusetzen.

Es müsse autoritär regiert werden. Das sehe im Grunde das ganze Volk ein, großenteils ohne sich aktiv zu den Folgerungen entschließen zu können.

Aber passiv erkenne es die Notwendigkeit einer entsprechenden Politik an. Der Weg zu einer besseren Zukunft sei damit frei. Es komme jetzt nur darauf an, ihn richtig und klar zu gehen. Das Ende müsse Verwirklichung des Nationalismus sein. Es dürfe nicht neuer Opportunismus, neuer bürgerlicher Gouvernementalismus ohne Willen und Kraft sein. Sonst würde es ein fürchterliches, nie dagewesenes Elend geben. Es dürfe nicht Rückfall der Arbeitnehmer in die alte dumpfe Friedlosigkeit sein, sondern ihre wirkliche Eingliederung in die nationale Gemeinschaft. Nicht Zerstörung des Bauernstandes, nicht Greisenhaftigkeit, sondern jugendliche Schaffenslust inmitten einer Welt, die jedem einzelnen tausend Hoffnungen eröffne, weil hinter jedem einzelnen die Nation stehe und jeder einzelne hinter der Nation.

Der Hausbesitz bleibt neutral

Dresden, 10. Okt. Vom Allgemeinen Hausbesitzerverein zu Dresden geht uns folgende Mitteilung zu: Nach einer Pressemeldung hat eine Besprechung stattgefunden zwischen Vertretern der Wirtschaftspartei, der Staatspartei, der Volksrechtspartei und des Hausbesitzes, als dessen Vertreter Rechtsanwalt Kohlmann genannt wird, zwecks Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatenliste zur Reichstagswahl. Der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden erklärt, daß er dieser Besprechung fernsteht und in seiner Eigenschaft als politisch neutrale Wirtschaftsorganisation es ablehnen muß, parteipolitische Bindungen dieser Art einzugehen.

v. Papen auf der Reise nach München

Berlin, 10. Okt. Reichskanzler v. Papen hat am Montagabend die angekündigte Reise nach München angetreten. In seiner Begleitung befanden sich der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Planck, weiter Ministerialrat Pukaß von der Reichskanzlei und der Reichspressechef Ministerialdirektor Marx.

In eines Dichters Garten

Besuch bei Will Vesper

Von Kurt Arnold Findeisen

Der Garten zieht sich vom behaglichen alten Haus nach der Elbe hin, ein echter deutscher Garten, drin Studentenblumen ebenso wichtig sind wie Sellerie. Nach dem Strom schließt ihn eine niedrige Mauer ab. Auf der sitzt man im Damensattel und hält Ausschau. Da unten treidelten früher die Bomätischer Zillen und Kähne stromauf. „Oi-hi-bei-i, ho-ho-hei! Hi-i-bei-i, ho-o-hei!" so sangen sie. Zur Stunde sind Arbeiter beschäftigt, eine Badeanstalt zu zerlegen; ein Zellenstaat, der sich in seine Bestandteile auflöst; er hat für dieses Sonnenjahr seine Schuldigkeit getan. Das Wasser gleitet stahlgrau, nicht zu eilig, nicht zu träge, ohne Ehrgeiz, dennoch betriebsam: sächsisch. Drüben am andern Ufer malerisches Gehäufel bunter Fischerhäuschen, aber auch Mietkasernen und ein protziges „Etablissement", wo Sonntags Schreibmaschine und Portokasse Rumba tanzen. Dahinter steigt der waldige Berg an, den gleich einer frommen Legende Ludwig Richters zierliche Martinskirche krönt. Schloß Siebeneichen zur Linken, die Albrechtsburg zur Rechten begrenzen in der Ferne die Schau, balladenhaft.

Der Herr des Gartens weist nach dem Wasser. Ein einsamer Vogel gründelt diesseits der Strömung. „Eine wilde Ente?" „Nein, ein Haubentaucher aus dem Norden." „Wie kommt er hierher?" „Voriges Jahr fiel für ein paar Wochen ein ganzes Rudel ein auf der Südlandfahrt. Kinder warfen mit Steinen und zerschlugen diesem den rechten Flügel. Als die Gefährten weiter zogen, mußte er zurückbleiben." Nun harrt er ihrer Wiederkunft. „Ich habe erreicht", sagt der Herr des Gartens, „daß ihn die liebe Jugend jetzt in Ruhe läßt, ja, ich habe geradezu zusammen mit Schwimmern, Paddlern und Fischern einen Haubentaucherschutz eingerichtet!"

Wir wenden uns zu den Beeten: Wundervoller Flor noch im späten September! Astern, Georginen, Dahlien, Sonnenblumen, Phlox und alle Arten von Rudbeckia, gewiß, Herbstschwärmer, aber auch Rosen, wuchernde Kelche, strotzende Knospen! „Winterhart!" sagt der Herr des Gartens und sein Auge ist nichts als Blumenliebe. „Hier blüht das ganze Jahr etwas, sogar unterm Schnee. Eine Blumenuhr, wenn Sie wollen. Sie ging noch niemals falsch und blieb noch nicht stehn." Unter dem Geblätter versteckt sich ein steinernes Wasserbecken. Ein lustiger grüner Knirps aus glasiertem Ton, der auf der Achsel einen Fisch trägt, bewacht es. „Meine Vogeltränke!" sagt der Herr des Gartens mit zärtlicher Stimme. „Sie sollten sehen, was hier manchmal früh für ein Gewimmel ist. Der grüne Schnipper da ist wichtig: von seiner Achsel haben meine kleinen Gäste einen guten Abflug." Reifes Obst fällt mit Gepolter ins Gras. In E-Dur duften die Rosen, die Schattenstauden des Phloxes in Cis-Moll. Kein Zweifel: es lächelt die Luft!

Dazwischen steht der Herr des Gartens, der Dichter, und lächelt auch. Und Zauber und Ueberschwang ist um ihn von seinem Garten her. Und Glanz ist über ihm von einem Himmel, der die Inbrunst des Sommers nicht vergessen kann, ja, wirklich Glanz und Zauber ist um ihn, hohe Mittagszeit.

Wie wir Abschied nehmen, pflückt er Trauben von der Mauer, die gegen Süden lehnt, reife Weintrauben, blaue und gelbe; denn wir sind bei ihm in Meißen, der alten Winzerstadt. Uns wundert's schon gar nicht: Er steht in der Mitte Deutschlands und pflückt Trauben. So haben wir ihn schon immer stehen sehen. Ihm reift der süße Saft der Beere zu wie die Blumen ihm zublühen und die kleinen Vögel ihn vertraut umflittichen. Er darf Trauben schenken!

Auf dem Heimweg betrachten wir im Gespräch sein bisheriges Werk. Wie der milde Gärtner Will Vesper die Meisen und Goldammern lächelnd an seine Tränke lockte, so hat der Dichter Will Vesper die deutschen Kinder seit Jahren zu seinen „Seelenfutternäpfchen" gerufen in gehaltvollen Jugendschriften (Gute Geister, Fröhliche Märchen), er hat die großen Heldengedichte der Vergangenheit für sie neuerzählt in einer Sprache, die ebenso bildhaft wie verständlich ist („Nibelungen", „Parzival"), er hat auf diesem Gebiete sogar das Höchste gewagt und in seiner „Jugendbibel" mit Ernst und Ehrfurcht das Alte und das Neue Testament für das junge Geschlecht neu zuberettet, d. h., er hat alles Unverständliche, Unwesentliche, Unplastische ausgemerzt und sowohl den ereignisreichen Gang der tiefsinnigen Geschichten wie die schlichte Schönheit der Gespräche, Gleichnisse, Reden licht und klar an den Tag gestellt. Eine Blumenuhr regierte dem Gärtner Will Vesper die Zeit; ein schimmernder Blust persönlicher Lyrik kennzeichnet den Weg des Poeten („Briefe zweier Liebenden", „Schön ist der Sommer", „Der blühende Baum", „Die Liebesmesse"), dazu kommt die Vielzahl feingliederiger kleiner Prosawerke, unter denen die Novelle „Der Heilige und der Papst" vielleicht die weitesten Schwingungen macht, und die schelmische Kleinstadtgeschichte „Sam in Schnabelweid" am leichtesten auftritt. Nicht vergessen seien dem Dichter aber auch jene kleinen, dunkeltonigen Lebensgeschichten, wie „Martin Luthers Jugendjahre" oder „Die Wanderung des Herrn Ulrich von Hutten", die sich hier balladenhaft, dort im Legendenton wundersam ausblühen.

Die Krönung des bisherigen Werkes vollzieht sich offensichtlich in dem großen Roman aus der deutschen Vorzeit „Der harte Geschlecht". Es sind nicht die schlechtesten Volksgenossen, die diesen Roman für die reifste dichterische Frucht halten, die aus der neu einsetzenden Besinnung unseres Volkes auf das, was nottut, bisher herausgewachsen ist. Der Roman stellt jedoch auch, mit literarischem Maße gemessen, eine vollkommene Leistung dar. Stoff und Form einen sich in ihm in bewundernswerter Weise. Die „deutsche Wirkung" des Werkes beruht nicht etwa darauf, daß hier von germanischen Menschen Großes, Weites, Heldisches geschieht oder vertreten wird (etwa Treue ohne Wanken, Liebe ohne Sinnlichkeit, etwa Weltpiontertum oder staatengründende Leistung), sondern daß alles Erhebende in dem Buch darum stark und schön und weise ist, weil es menschlich ist.

Der Dichter, der das halbe Hundert Lebensjahre vollendet, steht auf seinem Mittagsgipfel, in Kraft und evangelischer Milde steht er und ist Herr seines Gartens. Er tritt zu der Mauer, die den ganzen Tag Sonne hat, und verschenkt Trauben, blaue und gelbe, süß und reif. Frühling, Sommer, Herbst und Winter blühen ihm zu. Die Kreatur freut sich seiner Tränke. Und es ist vielleicht kein Zufall, daß der einsam wilde Vogel aus dem Norden, dem die Schwinge gebrochen wurde, unter dieses Dichters starkem Schutze steht.

Kunst und Wissenschaft

Der Altmeister der deutschen Botaniker Geheimrat Karl v. Goebel †

Wie soeben gemeldet wird, verstarb in München im Alter von 77 Jahren der Altmeister der deutschen Pflanzenforschung und Präsident der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, Geheimrat Karl von Goebel. Der Verstorbene genoß einen hohen Ruf als Lehrer und Forscher. Als Universitätsprofessor wirkte er in Straßburg, Rostock, Marburg und München. Ausgedehnte Studienreisen führten ihn nach Ceylon und Java, Venezuela und Britisch-Guyana, Australien und Neuseeland, Brasilien und Sumatra. Die Hauptbedeutung Goebels lag auf dem Gebiete der vergleichenden Entwicklungsgeschichte, der Morphologie und Biologie der Pflanzen. Diesen Zweigen der Wissenschaft galten auch seine wichtigsten Werke. Seit 1889 gab Karl von Goebel die Zeitschrift „Flora" heraus, deren Jahrgang 1925 ihm von Schülern und Freunden als Festschrift gewidmet wurde. Mit dem Tode des Meisters erleidet die botanische Wissenschaft einen schweren Verlust.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Mr. Wu" (8). Schauspielhaus: „Sagt ihr — ein Mensch!" (8). Albert-Theater: „Die Jungfrau von Orleans" (8). Die Komödie: „Donnerstag, 17. April" (8,15). Residenztheater: „Der Vogelhändler" (8). Centraltheater: „Die Dubarry" (8).

† **Veranstaltungen heute 8 Uhr:** Palmengarten, erster Kammerabend des Tonkünstlervereins; — Kaufmannschaft, Vortragsabend Hiehner und Sanderson.

Oertliches und Sächsisches

Oktobertage

Unscheinbar und zerschlissen ist das kleine billige Notizbuch, das, geschmückt mit dem Ausdruck des gekrönten Reichsadlers, vor mir auf dem Tische ruht. Seine Ecken sind verbogen und gebrochen, der Einband abgeschabt und locker. Fette Buchstaben verkünden den Zweck des Büchleins: „Kriegsnotizbuch für Militär und Zivil." Dieses Buch war der treue Begleiter des jungen Feldgrauen, als es hinausging zum Kampfe um Deutschlands Freiheit. Und just heute vor 18 Jahren begann es seine Tätigkeit, damals, als die neugebildeten Freiwilligenregimenter hinaus nach Belgien marschierten.

Weißt du noch... ruft uns das schlichte Büchlein zu, wie sich die abschiednehmende Menge am Neustädter Güterbahnhof drängte, mit feuchten, aber tapferen Augen? Und wie dann der blumengeschmückte Eisenbahnzug die jungen Kompanien in langer Fahrt nach blutiger flandrischer Erde brachte? Ueber Meißen — Döbeln — Chemnitz und durch Bayern ging die Fahrt, bis die Räder bei Mainz über den Rhein donnerten... Deutscher Rhein! Jubelnd begrüßt von den Feldgrauen, von denen ihn viele zum ersten- und zum — letztenmal sahen. Gewaltig klopfte das Herz beim Anblick des breiten Stromes. Zum Rhein, zum deutschen Rhein, brauste der Gesang empor, und die Achsen des Zuges takten „Sieg, Sieg".

Oktobertage waren es, als in pechschwarzer Nacht die grauen Kompanien nach viertägiger Fahrt auf belgischem Boden standen. Verwelkte Blumen hingen allenthalben am Eisenbahnzuge, sie winkten den jungen Dresdner Kriegern mit der Nummer 241 auf der Schulterklappe die letzten lieben Grüße aus der Heimat zu... Und dann ging es vorwärts auf feindlichem Boden, heran an den Feind, zum Siege, zum Tode... vier lange Jahre hindurch.

Dickleibige Bände stehen im Bücherregal. Sie erzählen von den Kriegszügen und Taten alter römischer Kaiser... Zwischen ihnen aber, ganz bescheiden, befindet sich ein kleines unansehnliches Kriegstagebuch, es verkündet ein deutsches Heldenlied, erzählt von Kameradschaft und Treue, von deutschen Taten in schwerer Zeit... vom Gigantenkampf eines ganzen Volkes. P. F.

Oberst a. D. Göhler †

In Kötzschenbroda verstarb am Donnerstag im Alter von 71 Jahren der char. Oberst a. D. Arthur Göhler. Der Verblichene wurde am 23. April 1861 zu Zschopau geboren und trat nach Besuch des Kadettenkorps am 1. April 1879 als char. Portepeefähnrich bei der 5. Komp. Inf.-Rgt. 102 ein, wo er am 12. Oktober 1880 zum Leutnant befördert wurde. Am 1. April 1887 wurde er unter Versetzung in das Inf.-Rgt. 139 zum Oberleutnant und am 22. September 1892 unter Versetzung in das Inf.-Rgt. 104 zum Hauptmann und Kompaniechef befördert. Am 24. März 1897 folgte seine Versetzung in das Inf.-Rgt. 178, wo am 22. März 1902 seine Beförderung zum Major erfolgte. Am 28. März 1903 wurde er unter Ernennung zum Bataillons-Kommandeur in das Inf.-Rgt. 177 versetzt und am 16. April 1907 unter Ernennung zum Kommandeur des Ldw.-Bez. Döbeln in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension z. D. gestellt. In dieser Stellung wurde ihm am 24. Juni 1907 der Charakter als Oberstleutnant verliehen. Am 23. September 1913 wurde er zum Kommandeur des unter dem 1. Oktober 1913 neu zu errichtenden Ldw.-Bez. Rochlitz ernannt und am 8. Dezember 1913 unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 177 von seiner Dienststellung auf sein Gesuch enthoben. Infolge Mobilmachung wurde er am 27. August 1914 mit der Stelle als Bataillons-Kommandeur beim Ref.-Inf.-Rgt. 242 beliehen und am 24. Oktober 1914 schwer verwundet. Nach seiner Wiederherstellung war er vom 25. Mai 1915 bis 7. Juli 1915 Kommandeur des Ers.-Batls. Ref.-Inf.-Rgt. 101 und vom 8. Juli 1915 ab Kommandeur des mob. Etappen-Hilfs-Batls. 8 bei der Etappen-Inspektion der A.-Abt. C in Metz. Am 30. November 1918 wurde er aus dem Heeresdienste entlassen, und am 28. August 1920 erhielt er den Charakter als Oberst verliehen. Der Verstorbene erfreute sich wegen seiner vornehmen Gesinnung, seiner steten Hilfsbereitschaft und gewinnenden Liebenswürdigkeit großer Beliebtheit und wird bei allen, die ihn kannten, in treuem Andenken bewahrt werden. — Die Nachricht von seinem Hinscheiden erfolgt auf Wunsch des Verstorbenen erst nach der Beisetzung, die gestern im engsten Verwandten- und Freundeskreise auf dem Johannisfriedhofe stattfand.

500 bis 600 Prozent Bürgersteuer in der Amtshauptmannschaft

Bezirksausschußsitzung in Tharandt

Der Bezirksausschuß Amtshauptmannschaft Dresden tagte am Montag unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Venus im Rathaus zu Tharandt in öffentlicher Sitzung. Da dies die erste Sitzung des Ausschusses in Tharandt war, hielt Bürgermeister Förster eine kurze Begrüßungsansprache, in der er auf die wirtschaftliche Not Tharandts, namentlich auch auf die schlechte Beschaffenheit der Straßen hinwies. Er habe neuerdings eine Eingabe an das Ministerium gemacht, daß die Straße Dresden—Freiberg, über deren schlechten Zustand soviel geklagt werde, endlich ausgebessert werde. Der Amtshauptmann teilte sodann mit, daß Baumeister Göpfert dem Bezirk eine Stiftung zur Gründung eines Erholungsheims gemacht habe.

Regierungsrat Friedrichs gab bekannt, daß man im Bezirk auf eine Bürgersteuer von 500 bis 600 Prozent, keinesfalls höher, zugekommen sei. Es müsse Rücksicht auf die zurückgegangenen Einkommen genommen werden. Ein Antrag der Gemeinde Cossebaude auf Genehmigung des Nachtrags zur Gemeindesteuerordnung wegen der Wertzuwachssteuer verfiel der Ablehnung, dagegen wurde das Gesuch der Gemeinde Lausa wegen Führung des Doppelnamens Lausa-Weixdorf genehmigt.

Zur Verteilung der staatlichen Wegebaubeihilfen teilte Regierungsrat Dr. Chrambach mit, daß im ganzen 33 800 M. für Wegebaubeihilfen zur Verfügung ständen, das sei aber nur ein Sechstel der Summe, die beansprucht werde. Die Beihilfen seien nach den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft verteilt worden. Es sei eine Reserve von 3500 M. von der genannten Summe übrig, die noch in entsprechender Weise verwendet werden würde. Man hoffe, daß im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms weitere Mittel für den Straßenbau zur Verfügung gestellt werden dürften. Eine nichtöffentliche Sitzung folgte.

— **Besuch einer chinesischen Studienkommission.** Am Freitag, dem 28. Oktober, wird eine aus sechs führenden Vertretern der chinesischen Unterrichtsverwaltung bestehende Studienkommission, von München kommend, zu einem dreitägigen Besuch in Dresden eintreffen. Die Kommission, die sich in einem dreiwöchigen Aufenthalt in Deutschland mit dem Aufbau und der Verwaltung des deutschen Schulwesens vertraut machen will, steht unter der Leitung des früheren Dekans der Nationalen Südöstlichen Universität und derzeitigen Direktors der Pädagogischen Akademie an der Nationalen Zentralen Universität Nanking, Dr. Cheng Chi-pao.

— **Die Dresdner Verkehrserziehungswoche** wird am 15. Oktober beginnen. Wer in der Verkehrsausstellung im Rathaus die statistischen Aufzeichnungen betrachtet, wird sicher erstaunt sein, wie groß die Zahl der Verkehrsunfälle ist, die durch ausgesprochene Unvorsichtigkeit herbeigeführt werden, die also durch etwas bessere „Erziehung" hätten vermieden werden können. Die Zahl dieser Unfälle zu verringern, ist die Aufgabe der „Deutschen Verkehrswacht". Die Verkehrswacht arbeitet in steter Fühlungnahme mit den zuständigen Behörden und wirkt durch Unterricht und Belehrung über Verkehrsfragen, die nicht nur in den Großstädten, sondern auch in kleinen Orten und auf der Landstraße durch die Entwicklung der letzten Jahre besondere Bedeutung erlangt haben. Die Verkehrswacht wendet sich nicht nur an die Autofahrer, sondern ebenso an die Fußgänger, Kinder, Radfahrer, Geschirrführer usw., durch Vorträge im Rundfunk, durch Filmvorführungen und durch die reiche Ausstellung wird Interessantes geboten. Das Preisausschreiben der Verkehrswacht gibt die Möglichkeit, einen der zahlreichen wertvollen Gewinne davonzutragen.

— **Die Ressource der Dresdner Kaufmannschaft** hielt ihre Jahreshauptversammlung im Haus der Kaufmannschaft ab. Nach dem Vortrag des Jahres- und des Kassenberichts, die ein günstiges Licht auf die Geschäftsführung werfen, wurde der Gesamtvorstand mit Hofrat Holst als ersten und Fabrikant Otto Gaebler als zweiten Vorsitzenden an der Spitze wiedergewählt. Besonders betont wurde das die Gesellschaft fördernde, harmonische Zusammenwirken der Vorstandsmitglieder.

—* **Die Landesgruppe Sachsen des Riesengebirgsvereins** konnte ihre 250. Monatsversammlung abhalten. Dieser Tag wurde festlich begangen. Männerchöre der Pretzsch-Quartett-Vereinigung leiteten die Vortragsfolge ein. Immer wieder konnten die zahlreichen Zuhörer das vorzügliche Stimmaterial feststellen. Die Töchter des Professors Pretzsch brachten in ihrer reizenden Art Gesangsterzette zu Gehör, so daß den Mitgliedern des Vereins und deren Gästen ein ganz besonderer Genuß geboten wurde. Ein Vorspruch von Willy Fitzner und die Ansprache des Vorsitzenden Georg Lißke umrahmten diese Darbietungen. In Poesie und Prosa kam die Liebe zur Natur zum Ausdruck. Schließlich spielte die Kapelle Pretzsch-Marko zum Tanze auf.

— **Rückkehr Dresdner Kinder.** Der Aufenthalt der zur Zeit in Mecklenburg-Schwerin in Landpflege befindlichen Dresdner Jugendlichen ist beendet. Sie kehren am 14. Oktober nach Dresden zurück und treffen hier 16,07 Uhr auf dem Hauptbahnhofe ein. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung Sorge zu tragen.

— **Winterhilfe des „Görlitzer".** Die Direktion des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins zu Dresden hat dem S. Wohlfahrtsverband, Landesverband Freistaat Sachsen, die durch den Umzug nach der Riesaer Straße 7 freigewordenen Direktions- und Verwaltungsräume auf der Trabantengasse im Rahmen der Winterhilfe einschließlich Heizung und Beleuchtung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. In diesen Räumen beschäftigt der Wohlfahrtsverband 60 Jugendliche, darunter 10 Mädchen, im freiwilligen Arbeitsdienst. Diesen jungen Leuten liegt ob, die dem Wohlfahrtsverband überlassenen Kleidungsstücke, Schuhe usw. zum Gebrauch für Hilfsbedürftige wieder in Ordnung zu bringen. Ferner beabsichtigt die Direktion des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins ebenfalls für die Winterhilfe, wie im vergangenen Jahre, hilfsbedürftigen Einwohnern der Stadt Nahrungsmittel zu verabreichen. Diesmal wird, da die Küche dem Wohlfahrtsverband mit zur Verfügung gestellt ist, nicht selbst gekocht, sondern die Nahrungsmittel werden im rohen Zustand verabreicht. Bei dieser Gelegenheit soll das Werk der Nächstenliebe nicht nur, wie im Vorjahre, auf alte Leute, sondern auf einen weiteren Kreis der Einwohnerschaft ausgedehnt werden.

— **Geheimnisvoller Knochenfund.** Bei Ausschachtungsarbeiten in einem auf der Konkordienstraße gelegenen Grundstück stieß man auf menschliche Knochenreste. Die Staatsanwaltschaft hat die Erörterungen über die Herkunft der Knochen eingeleitet.

— **NSDAP.** Die Beamtenabteilung der Ortsgr. Dresden veranstaltet Sonnabend 20 Uhr im großen Saal des Städtischen Ausstellungsgebäudes eine öffentliche Massenkundgebung aller Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden. Redner: Oberpostinspektor J. Sprenger, Frankfurt a. M., Reichsleiter der Beamtenabteilung der NSDAP. Ab 10 Uhr: Standartenkapelle Heil. Vorverkauf: Deutsche Buchhandlung A. Goß, Landhausstr. 27, Zeugmeisterei Mitte, Viktoriastraße 8, und in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Wiener Straße 18.

— **Kostenloser Lehrgang für Stenotypistinnen.** In der Schreibmaschinen- und Handelsschule des Dresdner Stenographenverbandes, Marienstr. 30, können sich einige minderbemittelte junge Mädchen mit guter Schulbildung an einem Lehrgang in Stenographie und Handelsfächern kostenlos beteiligen. Vorzustellen mit Zeugnissen.

— **Veranstaltungen der Deutschen Buchgemeinschaft.** Am 13. Oktober, 20 Uhr, 6. Volksvorstellung im Schauspielhaus: „Die Jungfern vom Bischofsberg." — Im Albertheater zwei große Sondervorstellungen, am Sonnabend, dem 22. Oktober, 20 Uhr: „Die Jungfrau von Orleans", und am Sonnabend, dem 29. Oktober, 20 Uhr: „Der Pfarrer von Kirchfeld". Für alle Vorstellungen Karten an der Theaterkasse der DBG., Struvestraße 4. — Täglich Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen für die Komödie und das Centraltheater.

Dachdeckerlehrling abgestürzt - Verkehrsunfälle

Auf der Döbelner Straße stürzte ein 16 Jahre alter Dachdeckerlehrling, der an einem Grundstück mit Dachausbesserungsarbeiten beschäftigt war, von einer acht Meter hohen Leiter und blieb schwer verletzt liegen. Er wurde einer Klinik zugeführt. — Am Montagvormittag stießen auf dem Dammweg ein Personenauto und ein Lieferkraftwagen zusammen. Dabei wurde ein Straßenpassant von dem Lieferauto erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht. — Auf der abschüssigen Grundstraße in Dresden-Loschwitz kam am Montag früh eine junge Arbeiterin aus Radeberg mit ihrem Fahrrad zum Sturz. Sie zog sich schwere innere Verletzungen zu, die ihre Ueberführung ins Carolakrankenhaus nötig machten.

Millionen Menschen in 40 Ländern der Welt trinken Kaffee Hag. — Auch Sie?

† **Residenztheater.** Heute Dienstag, abends 8 Uhr, neueinstudiert und inszeniert die Operette „Der Vogelhändler" mit Armin Faber in der Titelrolle. Zum ersten Male treten auf Renne Stark als Kurfürstin und Emmy Linkenbach als Briefträgerin. Musikalische Leitung: Werner Göbel, Spielleitung: Leo Tischler.

†* **Das Konservatorium für Musik und Theater** veranstaltet am Donnerstag, dem 13. Oktober 1932, abends 7.30 Uhr, im Anstaltssaale eine Musikaufführung vor den Mitgliedern des Patronatsvereins.

†* **Konzert im Linguerschloß Dresden** Montag, den 17. Oktober 1932, abends 8 Uhr. Ausführende: Irma Schwabe (ausgebildet in der Dresdner Musikschule von Frau Albina Pietsch, 1924 bis 1930 Solosängerin am Stadttheater Teplitz), Mildred Roberts (Violine), Eva Sorg und Werner Hentschel (Flöte), Paul Walde (Orgel). Orgelwerke von Seb. Bach und Mendelssohn, Flötenwerke von Händel, Ph. Emanuel Bach und Quanz, Violinewerke von Corelli und Seb. Bach, Gesänge von Brahms, Schubert und Wagner.

† **Konzertverlegung.** Die für Dienstag, 11. Oktober, in der Dreikönigskirche angesetzte Erstaufführung: Requiem und 150. Psalm von Anton Bruckner vom Sinfoniechor (Leitung: K. M. Pembaur) ist auf Anfang November verschoben worden. Das genaue Datum wird noch bekanntgegeben. Die gelösten Karten behalten Gültigkeit.

† **Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle.** Der Studierende der OSK., Fritz Gaschütz (Dirigentenklasse: E. Hintze) wurde als Korrepetitor an das Landestheater Altenburg verpflichtet.

† **Kammermusikabend im Frauenklub.** Unter dem Namen „Schimmer-Quartett" hat sich im Frauenklub am Montag erstmalig eine neue Dresdner Quartettvereinigung der Oeffentlichkeit vorgestellt, die sich aus den Herren Roman Schimmer (1. Violine), Fritz Seifert (Bratsche), Georg Klauß (Cello) und Carmen Focke als zweite Geigerin zusammensetzt. Die beiden Geiger und die Geigerin sind dem Vernehmen nach Schüler von Kammermusiker Josef Kratina am Dresdner Konservatorium. Es gehört zweifellos viel Idealismus und Wagemut dazu, in der heutigen Zeit eine solche Konzertgemeinschaft ins Leben zu rufen. Aber schon der erste Abend — zugleich der erste diesswinterliche Konzertabend im Frauenklub — brachte den Künstlern einen ansehnlichen ideellen Erfolg. Drei große klassische Kammermusikwerke: Haydns Streichquartett G-Dur, Beethovens Streichquartett C-Moll und Schuberts nachgelassenes G-Moll-Quartett, wurden erfreulich locker und feingeschliffen im Klang zu Gehör gebracht. Temperamentvoll und überschwenglich zog in dem Werke von Haydn der Einleitungssatz vorüber, mit verhaltener Kantilene und gesättigter Klangfülle die langsamen Sätze bei Haydn und Schubert. Auch das Beethovensche Werk fand, wenn auch hier vereinzelt noch geringfügige Wünsche im Zusammenspiel offen blieben, in den strebsamen Quartettspielern berufene Mittler. Die Hörer bekundeten durch reichen, verdienten Beifall ihr Interesse und ihre Teilnahme an den weiteren Geschicken und künstlerischen Erfolgen der neuen Dresdner Quartettvereinigung.

F. v. L.

† **Dresdner Operngemeinschaft.** „Figaros Hochzeit" auf der Bühne der Kaufmannschaft. Wenn man's nicht schon gewußt hätte, wie viele tüchtige Opernsänger und -sängerinnen zur Zeit unbeschäftigt und daher brotlos sind, — der am Montag unter sachkundiger Leitung ins Leben gerufene hübsche Opernabend mit einer vollständigen szenischen Aufführung von Mozarts „Hochzeit des Figaro" hätte es bezeugen können. Alles, was zu einer rechtschaffenen „Figaro"-Vorstellung gehört, war zur Stelle: ein stattlich besetztes Orchester unter einem Kapellmeister (Johannes Weber), der alles Musikalische auf und vor der Bühne fest am Zügel hält, eine Spielleiterin (Käthe Schlettbner), die kaum einen toten Punkt in der Gestaltung der Szenenbilder und der Abwicklung des Bühnengeschehens aufkommen läßt, ein Chor, der singen kann und auf Disziplin hält, und nicht zuletzt ein Solistenensemble, das sich fast ausnahmslos seinen nicht leichten Aufgaben gewachsen zeigt. Von den Sängern sei im einzelnen noch ein Wort gesagt. Die Baßpartie des Figaro sang ein junger Baritonist, Hans Kießler, mit großer musikalischer Sicherheit; was gesanglich an markiger Tiefe fehlte, ersetzte er durch Stimmbeweglichkeit und Munterkeit des Spiels. Seine Partnerin Susanne (Susanne Pröe) war ein äußerlich und stimmlich überaus sympathisches Zöschen mit dem erforderlichen Schalk hinter den Ohren und der rechten Lockerheit in der Kehle, und überraschend gut war das gräfliche Paar mit Olga Porth-Dietrich und Franz Olbrich besetzt, deren wohlgebildete Stimmen ebenso erfreuten wie die stattliche Repräsentation. Sehr Erfreuliches sah man auch von dem niedlichen Wildfang von Cherubin (Dora Hänel-Heyde) und von dem stimm- und körpergewaltigen Dr. Bartolo von Arno Kurth. Auch die weniger umfänglichen Rollen der Marzelline, des Bärbele, des Richters Curzio und des Gärtners Antonio hatten in Irma Schröder v. d. Linde, Grete Wagner, Hans Ott und Erich Fröhlich recht annehmbare Vertreter gefunden. Ein Sonderlob verdient die Sorgfalt der Einstudierung der Oper, die sich namentlich in der Akkuratesse der Ensemblegesänge offenbarte. Die wohlgerundete Vorstellung, deren soziale Bedeutung in unserer Zeit der Theaternöte nicht unterschätzt werden darf, wird am 20. Oktober im Volkswohlsaale wiederholt; sie verdient in vollem Maße die Unterstützung der Opernfreunde durch den gleichen zahlreichen Besuch, wie ihn die gestrige Aufführung erfreulicherweise gefunden hatte. —dt.

† **Hamburger Uraufführung.** Zum zweiten Male verkörperte Lucie Höflich in diesem Winter im Hamburger Kleinen Schauspielhaus die Mutterlehnsucht. Hauptmann hat sie in den „Ratten" tragisch gestaltet. Der Franzose Jacques Deval nimmt in seinem Dreiakter „Mademoiselle" die Frage mehr von der Komödienseite. Obwohl auch hier ein eigenartiger und vom Gesetz verbotener Akt der Kindesunterschiebung vorliegt, geht der Pariser Autor mit einer gewissen Unbedenklichkeit dem Ernst der Situation aus dem Wege. Er sieht mehr das Groteske, das Absonderliche, als das Erschütternde des irregeleiteten Muttergefühls, mehr das Bizarre, als das Pathologische. Mademoiselle ist eine alternde Jungfer, die dazu verdammt ist, immer draußen zu stehen, wenn das Glück an die Tür ihrer Zöglinge pocht. Sie ist ein notwendiges Uebel für die Häuser, in denen sie dient, und wo man keine Zeit für die Erziehung der Kinder hat. Und sie erscheint den jungen Mädchen als eine Art Schutzmann und Spion, den man froh ist, loszuwerden, wenn man durch eine Ehe aus der elterlichen Haft entlassen wird. Aber einmal kommt auch Mademoiselle dazu, ihren Mutterkomplex abzureagieren. Sie selbst hat nicht Mut oder Gelegenheit gehabt, Mutter zu werden. Nun bietet ihr das Schicksal die Möglichkeit, sich dieses Glück zu stehlen: Die kleine Christiane Galvoisier, Tochter eines großen Strafverteidigers und einer zigarettenrauchenden bridgespielenden und gesellschaftswütigen Mutter, hat einen Fehltritt begangen und will sich das Leben nehmen. Mademoiselle schafft Rat. Sie begleitet das junge Mädchen aufs Land und sorgt dafür, daß das Kind in sichere Hände kommt. Sie läßt sich ihr gutes Werk etwas kosten. Alles, was sie sich in langen, nicht immer leichten Dienstjahren erspart hat, opfert sie, um das Geheimnis zu wahren. Aber sie verlangt dafür auch das alleinige Anrecht auf das Kind, zu dem sie sich der Herrschaft gegenüber als Mutter bekennt. Man findet ihren „Fall" absurd, aber man glaubt ihn, und der achtzehnjährigen Christiane ist wieder der Weg zu gesellschaftlichen Erfolgen, zu Flirts und Ehe offen. Sie wird wie die Mutter werden: Selbstsüchtig, verschwenderisch und verwöhnt. Mademoiselle aber hat eine Aufgabe, der zu leben ihr wert erscheint. Dieses Boulevardstück, von Franz Horch elegant ins Deutsche übertragen, ist bei aller Unglaubwürdigkeit nicht ohne Originalität und Esprit. Vor allem ist es bühnentechnisch sicher konstruiert und enthält für die Schauspieler sehr dankbare Aufgaben. Lucie Höflich gibt als Mademoiselle eine klinische Seelenstudie von Tiefe und Ueberzeugungskraft, und zeichnet ein Porträt von stärkster Suggestion. Man glaubt, diese Erzieherin zu kennen, hinter deren Strenge und Kälte sich die Weichheit und Erlösungssehnsucht des Weibtums verbirgt. Ihre Mademoiselle ist eine kultiviertere und kompliziertere Schwester der Frau John aus Hauptmanns „Ratten". Ursula Höflich spielt die Christiane mit bezaubernder Anmut und bei aller schauspielerischen Bravour mit beglückender Natürlichkeit. Auch sonst war die Aufführung gut und der Publikumserfolg laut und anhaltend. J. R.

†* **Molnar-Uraufführung in Budapest.** Die Uraufführung von Molnars letztem Schauspiel „Harmonie" geht unter allen Anzeichen einer gesellschaftlichen Sensation vor sich — und das ist sie mehr als eine theatralische. Das Stück selbst ist nämlich bei allem Reichtum an Witzen, Dialogeleinheiten und -klugheiten, merkwürdig dünn. Am reizvollsten ist es im Einfall: Der Vorstand einer Liedertafel feiert sein Jubiläum, und wie solchen Festes Harmonie durch kleine und kleinste Zwischenfälle immer wieder gestört wird, vom geringen Unfall, den der Schnitt eines Rasier-

Eröffnung eines Erwerbslosenheims

Im vorigen Monat wurde in Dresden ein „Gemeinnütziger Verein E-Hilfe (Erwerbslosen-Hilfe) e. V." gegründet, der gegen ein geringes, lediglich die Selbstkosten deckendes Entgelt den Erwerbslosen aus eigenen Küchenbetrieben Mittagsmahlzeiten verabreichen will. Den Hauptwert legte man darauf, Stätten zu schaffen, die denjenigen Erwerbslosen, die kein eigenes Herdfeuer mehr unterhalten können, trotz ihrer wirtschaftlichen Not aber die guten Sitten bewahren wollen, den eigenen Familientisch nach Möglichkeit zu ersetzen. Trotz aller Not verzichteten bisher ungezählte Erwerbslose samt ihren Familienmitgliedern häufig auf die Vergünstigungen, die ihnen die Fürsorgeämter anboten, da sie sich durch die in den allgemeinen Massenspeiselokalen leider häufige Vernachlässigung des einfachsten Anstandes abgestoßen fühlten. Die Heime der E-Hilfe, in denen die Mahlzeiten übrigens sowohl gegen ein geringes Entgelt wie gegen die Essensmarken des Fürsorgeamtes ausgegeben werden, stehen daher nur denjenigen offen, denen die Wahrung von Anstand und Sitte eine Selbstverständlichkeit ist. Jeder Besucher erhält Platz am sauberen, gedeckten Tisch. Sein Essen wird ihm von freiwilligen Helfern zugetragen. Das leidige „Anstellen" fällt also weg. Während der Mittagsstunden herrscht ein strenges Rauchverbot. An drei Nachmittagen der Woche wird überdies für die erwerbslosen Frauen und ihre Kinder ein Raum bereit gehalten, in dem sie sich nach Belieben aufhalten und beschäftigen können und in denen ihnen sogar Gelegenheit gegeben ist, sich auf Gasherden ihr Nachmittagsgetränk zu bereiten. Selbst für Unterhaltung ist hier gesorgt. Bemerkenswert ist schließlich noch, daß der Verein nicht nach der politischen Einstellung der Besucher seines Heims fragt, unter keinen Umständen aber irgendwelche Betätigung in dieser Richtung duldet.

Montag vormittag wurde nun im Grundstück Seilergasse 1 — gegenüber dem Osramhaus — in schlichter Weise das erste Heim dieser Art eröffnet. Drei freundliche und saubere Räume stehen seinen Besuchern zur Verfügung, in denen über 200 Personen Platz finden können. Die Kosten für die Ausstattung wurden zu drei Viertel von den beteiligten Erwerbslosen selbst aufgebracht. In seiner kurzen Eröffnungsrede wies der selbst erwerbslose Geschäftsführer des Heims, Max Reichel, nochmals darauf hin, daß es nicht allein gegolten habe, ein Stück praktischer Winterhilfe zu schaffen, sondern auch ein Stück Seelenhilfe. — Ein „erwerbsloses" Kind trug darauf ein reizendes Gedicht vor, mit dem es für eine Geldsammlung für den Weihnachtstisch der Jüngsten, die die Not gleich hart trifft, warb.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeier wurde das erste Mittagsessen verteilt, in dessen Genuß bis zum Ende des Monats jeder Erwerbslose gelangen kann. Erst danach wird ein sehr geringer monatlicher Mitgliedsbeitrag erhoben werden.

Kärntner Volkskunstgruppe im VDA.

Ueber der letzten Veranstaltung der Männergruppe Dresden im Verein für das Deutschtum im Ausland lag eine ganz eigene Note. Eine erwartungsfrohe Zuschauerschaft wollte im Saale der Kaufmannschaft unsere deutschen Brüder aus Kärnten im Volkslied und Tanz kennenlernen. Der ganze Abend war auf einen gemütvollen und schlichten Ton abgestimmt. An einer großen Tafel vor der Bühne saßen die Kärntner, Männer und Frauen in Volkstracht, die Burschen mit Kniehosen und der Spielhahnfeder auf dem Hut, und bald erscholl von einem Männerquintett ihr herzlicher Gruß (Ja, grüeß enk Gott) in den Saal. Man hörte schöne geschulte Stimmen, saubere Melodik und eine tiefe heimatverbundene Innerlichkeit aus jedem Lied. Da gab es bald den munteren Kärntner Nationalmarsch, dann von den Frauen und Männern einen Landler, der oft an die bayrischen Schuhplattler und auch hier an die Blutsverbundenheit mit den Deutschen im Reiche erinnerte. Jedenfalls war es dem geschäftsführenden Vorsitzenden der Männergruppe, Rechtsanwalt Dr. Liebsch, leicht, nach solch herzlichem Auftakt die rechten Grußworte für die Kärntner zu finden. Trotz Wirtschaftsnot habe der VDA. diese Reise der Kärntner durch Sachsen durchgeführt. In Dresden, bei ihrem ersten Auftreten, solle ihnen die Gewißheit mitgegeben werden, daß gerade in der Notzeit der VDA. stärker denn je für das Auslandsdeutschtum arbeite. Trotzdem seine Schutzarbeit unpolitisch sei, bestärke der befremdende französische Kurs der österreichischen Bundesregierung den VDA. noch mehr in seinen Zielen.

Nach einem derben Plattlertanz, der viel Heiterkeit erregte, sprach ein Kärntner zur Zuhörerschaft in aller Sehnsucht zu der gemeinsamen Mutter Germania. Kärnten habe 1918 durch Blutsopfer bewiesen, wie heilig ihm sein Deutschtum und seine Scholle sei. Kaum von den Fronten zurückgekehrt, habe der Kärntner den anderen Feind aus dem Lande gejagt, und dieser heldenmütige Kampf sei trotz jugoslawischer Besatzung in der Abstimmung vom 10. Oktober 1920 zu einem begeisternden Siege für das Deutschtum in allerschwerster Zeit herangereift. Kärnten habe damals die Grenze des kommenden großen deutschen Vaterlandes mit Gut und Blut verteidigt, in dem nie schwindenden Bewußtsein, daß Deutschland und Oesterreich trotz alledem unverbrüchlich zusammengehörten. Der erste Vers des Deutschlandliedes gab der herzerhebenden Ansprache den Ausklang.

Was dann folgte, brachte die Kärntner den Herzen immer näher. Ob das nun der sinnige Bändertanz, lustige Lautenlieder oder treffliche Jodler waren oder ein Watschentanz derbe und gern belachte Zukost gab. Aus allen Gesängen aber leuchteten immer wieder die Worte des einen Liedes hervor: „Wir lieben unsere Heimat und bleiben ihr treu." Und diese Worte überstrahlten stets das wundervoll bodenständige Deutschtum der Kärtner Volksgenossen, die sich Beifall auf Beifall holten. Die Männergruppe des VDA. hat mit der Verpflichtung der Kärntner einen tiefen Einblick in das Auslandsdeutschtum verstattet, der viel besser als Rede und Schrift überzeugte. Hier ist auch den Herren des Werbeausschusses, vor allem seinen Vorsitzenden Dir. W. Berger, für die trefflich gelungene Veranstaltung in erster Linie zu danken.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Mata Hari"

Ein Greta-Garbo-Tonfilm im Ufapalast

Wer ist Mata Hari? Unsere schnelllebige Zeit hat wahrscheinlich schon längst vergessen, daß im Oktober 1917 eine gefeierte Pariser Tänzerin dieses Namens, die aber eigentlich Gertrud Margarete Zelle hieß, standrechtlich er-

Greta Garbo und Ramon Novarro

schossen wurde, da sie zu Deutschlands Gunsten Spionage getrieben haben sollte. Auf dieser historischen Tatsache ist der jetzt in deutscher Sprache erscheinende Metro-Goldwyn-Mayer-Film von Mata Hari aufgebaut. Die Hinrichtung der Spionin bildet — wenn auch vernünftigerweise nur in künstlerisch einwandfreien Andeutungen — den tragischen Abschluß des Films. Die politische Seite des Mata-Hari-Schicksals steht jedoch nicht gerade im Vordergrund des Filmgeschehens. Dahin ist vielmehr das Liebesleben der großen Pariser Tänzerin, die zugleich eine Liebeskünstlerin großen Stils war, gerückt. Ihr Kokettentum war ihr allerdings zunächst nur Mittel zu dem höheren Zweck der Auskundschaftung ihrer ausländischen Liebhaber. Im Dienste eines gerissenen Erzhalunken, Andriani, entlockte sie den in ihre Netze verstrickten Galanen militärische Geheimnisse und kriegswichtige Dokumente, die das Ausland durch Andrianis Vermittlung mit Gold aufwog. Bis endlich in ihr die große, echte Liebe zu dem schönen russischen Leutnant Rosanoff erwacht, die sie alles andere: die vornehmen Liebhaber, die Reize des Goldes, vor allem aber auch die gebotene Vorsicht und Schlauheit im Spionagedienst — vergessen läßt. Sie wird verhaftet und zum Tode verurteilt. Rührend der letzte Abschied von dem Geliebten, der inzwischen kriegsblind geworden ist, dem sie aber die Treue hält und dem sie am Vorabend ihrer Hinrichtung eine ergreifende Komödie vorspielt, um ihm, dem Erblindeten, das Herz nicht noch schwerer zu machen durch ihr tragisches Schicksal und die dadurch bedingte Trennung von der Heißgeliebten.

Wie Greta Garbo diese Liebesepisoden spielt, macht den Hauptreiz dieses großangelegten, vom Regisseur Fitzmaurice glänzend inszenierten Films aus. Die Garbo ist mehr als eine bildschöne Frau, sie ist auch eine wirklich große Schauspielerin. Ihr Partner ist als leidenschaftlich liebender russischer Leutnant Ramon Novarro; ebenfalls eine durchaus vollwertige darstellerische Leistung. Die übrigen Darsteller, obschon Namen von gutem Klang, wie Barrymore und Lewis Stone dabei sind, erheben sich nach deutschen Begriffen kaum über den landläufigen Durchschnitt. Die Seele des hocharadig fesselnden, vielfach erschütternden Films und sein Glanzpunkt ist und bleibt aber Greta Garbo, die Unvergleichliche.

„Husarenliebe"

Zentrum-Lichtspiele

Wenn Hansi Niese und Max Adalbert die Handlung eines Filmschwanks, der obendrein ins Soldatische hineinspielt, tragen, so ist der Erfolg so gut wie gesichert. Daß aber diese „Husarenliebe" sich keineswegs bloß im seichten Fahrwasser der landesüblichen Militärgrotesken bewegt, sondern weit mehr einem guten, behaglichen Volksstück zuneigt, gereicht dem Film zum besonderen Vorzug. Neben Adalberts aus dem Leben gegriffenen Rechnungsrat Knax und Hansi Nieses köstlicher Tante Gusti erfreuen besonders noch Leo Peukert als dicker Husarenwachtmeister Pieper und das verliebte Töchterkleeblatt Else Elster, Wera Liessem und Ines v. Taube durch höchst sympathische darstellerische Leistungen. Der von gesundem Humor durchwehte Film bleibt auch in der zweiten Woche auf der weißen Leinwand.

— **Briefmarkenversteigerung.** Auch bei der 34. Versteigerung der Briefmarkenverwertung Albert Bock gelangte Material aller Klassen zum Verkauf. Die Ausrufspreise waren außerordentlich niedrig. Fast alle Lose wurden abgesetzt. Naturgemäß richtete sich das Interesse des deutschen Sammlers auf die Marken von Altdeutschland und Deutsches Reich mit Kolonien, von denen Spezialsachen gut bezahlt wurden. So ein Fünferblock der grünen ½-Groschen von 1872 erreichte den vollen Katalogpreis. Für Abartensammler kam eine grüne 20-Pfennig-Marke mit dem Bildnis der Germania „mit Backenbart" aus dem Jahre 1920 zum Ausruf; sie erzielte nur 1 RM. Hingegen konnte ein postfrischer nichtperforierter Viererblock der roten 40-Pfennig-Germaniamarke von 1920 fast 100 RM. für sich buchen, weil von dieser Marke nur ein einziger Bogen ungezähnt in Halle verausgabt worden ist. Zwei postfrische Originale der 1-Piaster-Marke der deutschen Post in der Türkei mit dem sehr seltenen blauen Aufdruck gingen mit 200 RM. in andere Hände über. Aber auch einer der billigen Werte von Kiautschou (4 Cent rosa 1906, Kat.-Preis 20 Pf.) fand, weil die Abstempelung eigenartig war — sie wies u. a. den vollen Stempel „Mecklenburghaus" auf — für 5 RM. Abgang. Postwertzeichen mit Gefälligkeitsstempeln der Marshallinseln blieben unverkauft, dagegen waren Briefe mit Badenmarken, auch wenn es sich um kleinere Werte handelte, oft mehrfach geboten. Die älteste deutsche Marke, 1 Kreuzer schwarz Bayern (Kat.-Preis 135 RM.) lag ungebraucht ohne Gummi vor; sie fand deshalb auch bei 40 RM. keinen Nehmer. Interessante Frankaturen zeigte Braunschweig. Hier kamen Briefe der bekannten braunen Viereckmarke von 1857 mit aufgeklebten ein, zwei, drei oder fünf Vierteln zum Ausruf und fanden glatte Aufnahme. — Die Versteigerung wird heute 9,30 Uhr im „Johanneshof" mit Oesterreich fortgesetzt.

§ **Billige Zigarren bei Sarrasani.** Für 25 oder höchstens 50 Pf. kann bei Sarrasani zu einer ganzen Kiste erstklassiger Zigarren kommen, wer den „gescheiten Esel" nur zwei Minuten vorschriftsmäßig zu reiten vermag. Viel zu lachen gibt's dabei. Es ist das lustigste aller Varieté- und Zirkusprogramme, das Sarrasani jetzt nur noch wenige Tage serviert.

messers verursacht, bis zu der großen Szene der späten Ehebruchsaufdeckung, das setzt die Fabel zusammen. Dem Anschein zuwider, ist sie keineswegs hergebracht; ihren hübschen Sinn gibt ihr die Neigung zur Musik, die diese Bürger in gesellschaftlichen Stellungen aneinanderkettet. Die Gewöhnung nicht so sehr an den Verein als die an seine Chöre ist es, die den bedrohten Frieden immer wieder reitet — und in ihnen liegt der tiefere Reiz auch der Aufführung. Molnar, seiner letzten Proben ein eigenwilliger Regisseur, hat sie ausgezeichnet gemacht. Die Aufführung ist hinreißend, optisch und mimisch bezaubernd. Theo Mackebens begleitende Musik herzerfreuend. Das Publikum geht höflich, aber zögernd mit dem Stück, dem Dichter bereitet es keinen berauschenden Erfolg. Es ist anspruchsvoll, es darf das sein. In Budapest ist das Theater noch die lebendigste und häufigste, von keiner Konkurrenz bedrohte Kunstform.

R. A.

†* **Ein Meister im Lokomotivbau.** Dr.-Ing. e. h. Richard v. Helmholtz vollendete sein 80. Lebensjahr. Der Sohn des berühmten Physikers Hermann v. Helmholtz in Königsberg wurde durch seine praktischen und theoretischen Arbeiten auf dem Gebiete des Lokomotivbaues einer der hervorragendsten Förderer dieses wichtigen Zweiges der Technik.

†* **Ein neues Operettentheater in Wien.** Das Favoritner Kolosseum in Wien, das bis nun als Varieté geführt wurde, ist jetzt von den Direktoren Hans Stilp und Dr. Walter Cornelius als Operettenbühne eröffnet worden. Das Theater wird sich der Pflege der modernen und der klassischen Operette widmen und ihr Augenmerk darauf richten, der wirtschaftlichen Krise entsprechend billigste Eintrittspreise zu haben.

†* **Neues Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper.** Der österreichische Bundesminister für Unterricht hat die Kammersängerin Helene Wildbrunn zum Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper ernannt.

†* **Auszeichnung des Wiener Kammersängers Richard Mayr.** Der österreichische Bundespräsident hat dem Wiener Kammersänger Richard Mayr anläßlich der Vollendung seiner dreißigjährigen Zugehörigkeit zur Wiener Staatsoper das große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen.

†* **Eröffnung des deutschen staatlichen Theaters in Rußland.** Im Rahmen des Kulturetats des russischen Fünf-Jahres-Plans wird in diesen Tagen in Engels, der Hauptstadt der Wolgadeutschen Republik, das „Deutsche Staatstheater" als erste von vierzehn projektierten neuen Bühnen eröffnet. Als Schauspieler sind eine Reihe Berliner Künstler verpflichtet worden.

†* **Tonfilm um den italienischen Mozart.** Die Italiener haben jetzt „ihren" Mozart, den liebenswürdigen Meister Pergolesi, den Schöpfer der liebenswürdigen Buffo-Oper „Magd als Herrin" und eines in der Klopstockzeit weltberühmten sentimentalen „Stabat mater", zum Tonfilmhelden gemacht. Leider hält sich der Film nicht an die gerade bei dem Meister der „Serva padrona" besonders erschütternde Lebensgeschichte, ja, nicht einmal an die Legenden, die sich um Pergolesis Beziehungen zu einer vornehmen Dame, Maria Spinelli, gerankt haben; der Bearbeiter, Bistolfi, zog es vielmehr vor, jenen berüchtigten Musterbuchmachern zu folgen, die auf die primitivsten Instinkte des spezifisch italienischen Publikums reagieren wollen. Zum Glück hörten wir wenigstens einen Akt der unsterblich frisch pulsierenden Partitur und werden auch sonst durch die elegante Reigenmusik des nomozartischen Rokoko reichlich für die äußerlich platte Handlung entschädigt.

N.

Am Lautsprecher

Beginn des Bruckner-Zyklus im Mitteldeutschen Rundfunk

Zu den besonders wertvollen Unternehmungen des Mitteldeutschen Rundfunks im Laufe der kommenden Konzertzeit gehört die Uebertragung sämtlicher Sinfonien von Anton Bruckner. Es ist dies auch ein würdiger und stilvoller Beitrag zur Feier des Wagner-Jahres. Denn Bruckners Sinfonien sind und bleiben eine der gewaltigsten Auswirkungen von Wagners musikalischem Kulturkreis. Der Zyklus begann gestern abend mit der gigantischen Achten Sinfonie des Meisters. Für den Musiker und den mit Bruckners Werken schon vertrauten Musikfreund bedeutete der Anfang mit diesem gewaltigen Monumentalwerk sogleich einen besonderen Höhepunkt. Für diejenigen Hörer dagegen, die erst zu Bruckner herangeführt werden sollen, war es ein etwas schwerwiegender und anspruchsvoller Anfang. Die Wiedergabe durch das Leipziger Sinfonieorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Schuricht hatte klangliche Kultur und schöne thematische Klarheit. Sie gewann auch den gebotenen Zug ins Große. Allerdings bevorzugte Schuricht im allgemeinen sehr breite Tempi, wodurch die gewichtige Erhabenheit der Formen fast ins Uferlose geweitet erschien. Das galt besonders für den langsamen Satz, doch zum Beispiel auch für das Trio des Scherzos. Aber es entsprang solchem Musizieren doch eine bezwingende Stimmungskraft, die auch unter den akustischen Bedingtheiten des Lautsprechers ihre Wirkung tat.

E. S.

Bücher und Zeitschriften

× **Egelhaafs historisch-politische Jahresübersicht für 1931.** Herausgegeben von Friedrich Neubauer. (Carl Krabbe, Verlag Erich Gußmann in Stuttgart.) Das Jahr 1931 ist für Deutschland das Jahr der schweren Kreditkrise, die es an den Rand des Abgrundes führte, das Jahr des Hoover-Moratorium und langwieriger Finanzverhandlungen mit den Gläubigerstaaten, das Jahr, in dem eine deutsch-österreichische Zollunion angebahnt wurde und scheiterte. Es ist das Jahr fortdauernder Wirtschaftsdepression in der ganzen Welt, unaufhörlich anschwellender Arbeitslosigkeit, steigender Verarmung. Der Herausgeber ist, wie bisher, bestrebt gewesen, die Ereignisse in schlichter Sprache und so sachlich wie möglich darzulegen. Im Mittelpunkt steht naturgemäß Deutschlands äußere und innere Not; doch sind alle wichtigeren Weltereignisse, wenn auch in knapperer Form, zur Darstellung gekommen. Dem bedrängten Auslandsdeutschtum hat der Herausgeber, wie in den früheren Bänden, besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

× **Amerika, Untergang am Ueberfluß.** Von A. E. Johann. (Verlag Ullstein, Berlin.) Was Johann über die Not der Arbeitslosen, der Farmer, der Pflanzer, der Pächter, der Bergarbeiter, der Neger erzählt, ist wahrhaft erschütternd. Man spürt aus diesen Berichten die ganze Haltungslosigkeit eines jungen Volkes gegenüber einer plötzlich hereingebrochenen, nie gekannten Krise. Die wissenschaftlichen Untersuchungen, die zum Teil unbekanntes, statistisches Material verarbeiten, geben überraschende Aufschlüsse in Fülle über Größe und Ursachen der amerikanischen, ja der Weltkrise. Der deutsche Leser wird trotz aller Verschiedenheit in der wirtschaftlichen Struktur der beiden Länder und der Erdteile auf jeder Seite zu Vergleichen gezwungen, die durch ihre Aehnlichkeit verblüffen.

× **Bomben auf Hamburg.** Vision oder Möglichkeit. Von Joh. v. Leers. (M. Boigländers Verlag, Leipzig.)

× **„Renzeitliche Radiumkuren"** von Dr. med. Otto Müller-Eisert. (Verlag für populäre Medizin, Berlin-Charlottenburg, Waitzstraße 17.) Mit 8 Bildtafeln. Aus diesem Büchlein kann der Laie sich orientieren über Radium und seine Entstehung, Radiumkuren, Radiumbäder, Fortschritte der Radiumbehandlung in der Medizin und über die Handhabung der verschiedenen Radiumpräparate und -apparate.

× **Englisch, wie es der Engländer spricht.** Wer das Englische gründlich lernen will, wird nach den ersten Anfangsgründen feststellen, daß es mit der Kenntnis einer noch so großen Zahl von Vokabeln und Regeln nicht getan ist. Das wichtigste, aber auch das schwierigste ist vielmehr, die Sprache im täglichen Leben und im Briefwechsel richtig anzuwenden, ihre inneren Zusammenhänge zu kennen, ihre Ausdrucks- und Wandlungsmöglichkeiten gefühlsmäßig zu beherrschen, kurz: Sicherheit im Sprechen und Lesen, Geläufigkeit im Stil. Dieses Ziel zu erreichen, sind die ausgezeichneten, neuartigen Sprachlehrbücher von P. Bendheim: Englisch, wie es der Engländer spricht (Verlag J. Bensheimer, Mannheim, Berlin, Leipzig), hervorragend geeignet. Der bereits in dritter Auflage erschienene erste Band enthält eine anschauliche Zusammenstellung des Wesentlichen und bringt dem Lernenden Technik und Geist der Sprache nahe.

× **Beschwerdebuch.** Von Annette Kolb. (Rowohlt-Verlag, Berlin W. 50.) Die Dichterin des Romans „Das Exemplar" vereinigt hier eine Reihe kleinerer Arbeiten aus ganz verschiedenen Themenkreisen. Einige Beispiele aus der bunten Fülle ihrer Motive: Radiofreuden und -leiden, eine Rheinreise, eine Berliner Theaterpremiere, die Atmosphäre Münchens, Zeppelin, Problem der Todesstrafe, neuere englische Literatur.

Rundfunkprogramme

Dienstag, den 11. Oktober 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Frühkonzert aus Hamburg.
10,00: Wirtschaftsnachrichten.
10,05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10,15: Was die Zeitung bringt.
11,00: Werbenachrichten.
11,30: Schallplattenkonzert.
12,00: Belkanto (Schallplatten).
13,00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13,15: Volksmusik (Schallplatten).
14,00: Aus der Welt der Erwerbslosen.
14,30: Bücherstunde. Neue Backfischbücher.
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Studenten über ihr Studium.
16,30: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
17,00: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17,50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18,05: Frauenfunk. Mutter und Kind im neuen Italien.
18,30: Sprachenfunk: Französisch.
18,50: Wir geben Auskunft.
19,00: Warum versagt mein Kind auf einmal in der Schule?
19,30: Mandolinenkonzert anläßlich der Reichswerbewoche des Deutschen Mandolinen- und Gitarrespieler-Bundes. Die Mandolinen-Konzert-Gesellschaft, Halle a. S. Das Männergesangs-Quartett Harmonie. Leitung: Max Becker.
20,30: Ein Dichter im Kampf: Ernst Moritz Arndt.
21,00: Otto Nicolai: Sonate für das Pianoforte (D-Moll), Werk 27. Am Flügel: Theodor Blumer.
21,20: Tagesfragen der Wirtschaft.
21,30: Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn" von Theodor Streicher. Olga Emde-Gensel, Erfurt (Sopran). Einleitende Worte und Klavierbegleitung: W. M. Gensel.
22,05: Nachrichtendienst. Anschließend: Musik am Hofe Augusts des Starken. Collegium musicum. Einführende Worte und verbindender Text: Dr. Richard Engländer. Mitwirkende: Julia Rödler (Sopran), Gustav Fritzsche (Violine), Bernhard Günther (Violoncello und Gambe), Werner Heutschel und Paul Scheffel (Flöte), Dr. Richard Engländer (Cembalo).

Königswusterhausen

6,15: Funkgymnastik.
6,30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Frühkonzert.
10,00: Neueste Nachrichten.
12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert.
12,55: Ramener Zeitzeichen.
13,35: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzertübertragung aus Berlin.
15,00: Kinderstunde. Der Haifisch und die verschollenen Kinder.
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Hüte und Kappen.
16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig.
17,30: Gott und Gottlosigkeit im Gesicht der Zeit: Deutschland.
18,00: Heutige Musikpädagogik: Sonatine für Solovioline und Streichquintett.
18,30: Arbeitslosigkeit und Schwarzarbeit.
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Kurzschrift für Fortgeschrittene.
19,30: Zeitdienst.
20,00: Das Mikrophon hat Ausgang. Ein beweglicher Abend.
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22,20: Aus Hamburg: Spätkonzert (Norag-Orchester).

Was wollen wir heute noch hören?

10,20: Beim Erntefest (Oesterreich).
15,30: Smetana-Klavierwerke (Tschechoslowakei).
19,30: Dichter, die wir kennen sollten (Südfunk, Südwestfunk).
19,35: „Die lustigen Weiber von Windsor" (Bayerischer Rundfunk).
20,00: Johann Strauß dirigiert (Südfunk, Südwestfunk).
20,45: Ein ehrbar Handwerk (Ostmarken-Rundfunk).
21,00: Worüber Völker lachen (Westdeutscher Rundfunk).
21,00: Marek singt Bajata-Lieder (Tschechoslowakei).

Tanzturnier auf dem Weißen Hirsch

Um die Meisterschaft von Dresden ging es. Der Edenklub Dresden hatte aufgerufen zur ersten großen Tanzschau des Winters, und was an turnierfähigen Paaren und schaulustiger Menge in Dresden und Umgegend — Leipzig, Berlin und Düsseldorf inbegriffen — vorhanden war, war in solcher Fülle erschienen, daß bei den allgemeinen Tänzen von Tanzen kaum noch die Rede sein konnte. Die Tanzfreude der Jugend ist eben durch keine Not der Zeit zu ertöten, und Freude tut not. Gespart aber war doch: man merkte es an den Toiletten, so geschmackvoll sie waren. Und außerdem: die Mode gebietet ja Rückenfreiheit, dazu der Sport gebräunte Haut. „Ein Fest auf Tahiti!" lachte ein Spötter.

Turnierleiter war Dr. Ehlinger (Leipzig), der sächsische Gauleiter. Das Oberste Schiedsgericht bildeten Hofrat Peters, Direktor Grube, Fabrikbesitzer Schubert und Konsul Oschatz (Dresden). Als Punktrichter wirkten die Herren Gerson und Wianko (Berlin), Spalter (Bad Weißer Hirsch) und Rolff (Dresden). Von 31 Nennungen fielen nur drei aus. Der Gesamteindruck der Leistungen war hoffnungsvoller Nachwuchs, aber keine überragenden Spitzenleistungen trotz hohem Durchschnittskönnen. Hocherfreulich die Seniorenklasse. Schlimm war nur der Tango der C-Klasse, soweit das überhaupt, selbst in der Musik, noch Tango ist, was heute unter diesem Namen geht. Bei der Beurteilung der Leistungen zeigte sich die Gefahr, daß übergroße Bewertung der Stilreinheit Erstarrung begünstigt.

Eine Freude waren: die flotte Abwicklung des Programms, die Disziplin der Paare, die lebendige, aber nicht ins Leidenschaftliche ausartende Teilnahme der Zuschauer. Die vornehme, gemütvolle und doch anfeuernde Musik der Kapelle José Letz aus Wien trug das ihre zum Gelingen bei. Sieger wurden C-Klasse: Schubert und Partnerin (Schwarz-Weiß Berlin), Meyer—Köhler und Eulenberger—Grafe (Edenklub Dresden). B-Klasse: Boettger—Töpfer (Gelb-Weiß Leipzig), Dlubing Li—Weiß und Pinnow—Rothe (Blau-Orange Berlin). A-Klasse: Milde—Ottens (Schwarz-Weiß Berlin), Berger—Zapetal (Blau-Gold Leipzig), Beierra—Kadlec (Edenklub Dresden). Seniorenklasse: Kaplan und Frau, Schadebrodt und Frau (Blau-Orange Berlin), Philippson—Ilka (Edenklub Dresden). Sonderklasse: Ramlau—Prinz (Blau-Orange Berlin), Dr. Holder—Sträter (Boston Düsseldorf), Behrens—Kander (Blau-Orange Berlin).

— **Hohes Alter.** Heute feiert Frau verw. Forbriger, die seit über fünfzig Jahren zu den treuen Lesern der „Dresdner Nachrichten" zählt und seit ihrem Wegzug aus Dresden in Großschönau lebt, ihren 86. Geburtstag. Frau Christine Herrmann, die seit 1906 Grillparzerstraße 28, I., wohnt, begeht am Mittwoch den 88. Geburtstag bei guter Gesundheit und Rüstigkeit und ist seit 1868 Bezieherin der „Dresdner Nachrichten".

— **Platzmusik** am Mittwoch von 12 bis 13 Uhr auf dem Mieter Platz: Musikkorps 1. Infanteriereg. 10 (Obermusikmeister Thiele): „Badonviller", Marsch von Fürst; Ouvertüre zur Operette „Blaue Dame" von Suppé; Introduktion und Soldatenchor aus „Carmen" von Bizet; Parademarsch der Langen Kerls von Roland; Fantasie aus der Oper „Der Freischütz" von Weber; Parademarsch des ehem. 139. Rgts.; Parademarsch des ehem. 182. Rgts.

— **Vortrag.** Heute abend 8 Uhr findet im Gewerbehaussaal, Ostra-Allee, ein großer öffentlicher Vortrag der Dresdner Gruppe der Bibelforscher statt. Eintritt und Garderobe frei.

— **Priv. Bogenschützengesellschaft.** Beim Herrenfestmahl am Freitag wurde Fabrikbesitzer Wilhelm Jentzsch (nicht Emil) für 40jährige Mitgliedschaft geehrt.

— **Ein altdeutsches Trinkstübl im Hotel Stadt Rom.** Der Grundstückseigentümer dieses alten historischen Gebäudes, A. Burisch, hat das Erdgeschoß zu einer neuen Gaststätte umbauen lassen und als Stechen-Spezialausschank schon im Frühjahr eröffnet. Nunmehr sind auch die übrigen Teile des Grundstücks erneuert und teilweise umgebaut worden, insbesondere ist im ersten Stock ein schöner, kleiner Saal in einfachem Barock ausgeführt worden, der vielen gastlichen Zwecken dienstbar sein wird. Im Erdgeschoß, Ecke Neumarkt, wurde eine „altdeutsche Trinkstube" als stilleres Gegenstück zu der „Folterkammer" angelegt. Der Dresdner Architekt Fritz Meister, als findiger Raumproblemlöser bekannt, hat die schwierigen Umbauten geleitet. Das Trinkstübchen, mit dunkler Holztäfelung der Wände versehen, weist in den vier Fenstern Glasmalereien von Adolph Jentsch auf, die in einer volkstümlichen Stilart und lustiger Buntheit Hans Sachs, Albrecht Dürer, den reichen Fugger und — den Raubritter Eppelein darstellen. Künstlerhumor aus der Nürnberger Sphäre. Auch in die plastischen Verzierungen der Eingangsseite, die von Bildhauer Otto Rost herrühren, spielt launige Charakteristik der Köpfe hinein. Es verdient Anerkennung, daß jungen Künstlern auf diese Weise Gelegenheit zu einer Betätigung gegeben wird, die im Dienste des praktischen Lebens steht. An den Umbauarbeiten waren über sechzig Dresdner Firmen beteiligt, die damit für mehrere hundert Menschen Arbeitsgelegenheit erhielten.

— **Dr. Pauls Kasperltheater** (Sächs. Künstlerhilfsbund) spielt Mittwoch 17 Uhr im Künstlerhaus: „Die verschleierte Braut" oder „Kasper im Hungerturm", nach einem Märchen von Bechstein.

Pädagogische Fortbildungstagung in Hellerau

Das Seminar für Frauenbildung hielt im Festspielhaus in Hellerau einen Fortbildungstag für Kindergärtnerinnen, Jugendleiterinnen und Eltern ab. Die dreitägige Veranstaltung diente dem Zwecke, aus dem Gebiete zeitgenössischer Erziehungsbewegungen den Bildnern ernster Jugend Anregungen zu schaffen. Es kamen dieses Mal Vertreter der Pädagogik Rudolf Steiners zum Wort, um über die Grundlagen und Arbeitsweisen in den aus Steiners Geiste geleiteten Schulen zu berichten.

Die Hauptarbeit leistete in zwei großzügigen Vorträgen am Sonnabend und Sonntag Dr. Caroline von Heydebrand, die an der Freien Waldorf-Schule in Stuttgart wirkt. Sie wies auf die Gestaltungskräfte des Kleinkindes als Offenbarer seines Wesens hin. In die Seele des Kleinkindes eindringen, so führte sie aus, heißt nicht, es zum Gegenstand der Beobachtung machen. Um einen Menschen zu erkennen, müsse man sich von ihm absondern. Es gelte vielmehr, ein Miterlebenwollen an das Kind heranzubringen; dann gewinnen nicht bewußt gemachte Beobachtungen Wert.

Darf man ein Kind überhaupt „erziehen"?

Diese von modernen Pädagogen aufgeworfene und öfters verneinte Frage bedeutet nichts anderes als eine Resignation des Erwachsenen gegenüber dem Kinde. Diese sei nicht berechtigt, denn der Erwachsene habe, im Unterschied zum Kinde, die Möglichkeit sich ein Lebensziel zu setzen, aus bewußten Erkenntnissen heraus zu handeln und seine geistigen Eigenschaften nach seinem eigenen Willen weiterzugestalten. Im Kinde sei die Möglichkeit noch nicht entwickelt, Sympathien und Antipathien bewußt zu regeln, ebensowenig ein Pflichtbewußtsein aus eigenen Erkenntnissen. Bei Respektierung dieses Unterschiedes könne der Erwachsene erzieherisch die Verbindung zwischen dem Entwicklungsstande des Kindes und dem, was dem Kinde fehle, herstellen helfen.

Heute leide der Erwachsene vielfach an Minderwertigkeitskomplexen gegenüber dem Kinde; er müsse sich einer größeren Reife ohne Ueberhebung bewußt sein, denn er sei der Stellvertreter des Kindes in seiner Entwicklung. — Aus den Einzelheiten, die sich aus diesen Ueberlegungen ergaben, sei zur Charakteristik nur eine erwähnt: das spielende Kneten in formloser Masse und daraus entstehende eigene Formbildung des Kindes sei für seine Entwicklung (nicht etwa „künstlerische" Ausbildung) wichtiger, als die Beschäftigung mit den fertigen Formen des Baukastens. Das Kind sei vom Kleinkinderzieher nicht nur zu beschäftigen; es müsse ihm auch Gelegenheit gegeben werden, zu „träumen", da es dies zu seiner geistigen Entwicklung braucht. Schon Jean Paul hat auf das Innerliche dieser Gedankengänge hingewiesen, wenn er etwa sagt: Das Tanzen kann beim Kinde nie zu früh kommen; der Tanzlehrer darf ruhig zu spät kommen. —

Eine zweite umfangreichere Darbietung gab Hermann Kirchner vom Heil- und Erziehungsinstitut Pilgramshain. Er legte unter anderem an einer umfangreichen und äußerst eindringlich zusammengestellten

Sammlung von Kindermalereien

dar, wie sich aus diesen Malereien Schlüsse ziehen lassen (es handelt sich in seiner Schule ausschließlich um schwer erziehbare Kinder) auf die Zustände der Kinder. Man verstand aufs eindringlichste, wie verschieden sich bei diesen durch Zielsetzung (Motiv) des Lehrers völlig unbeeinflußten Kinderschmierereien, fehlerhafte Anlagen, wie Hysterie, Epilepsie, Haltlosigkeit, Stauungen, durch mangelhafte oder bevorzugte Entwicklung des Körperlichen bekunden. Die schöpferische Anstrengung des Kindes beim Malen bewirke in ihm eine Entwicklung — denn es gebe keine Handlung des Kindes, die nicht in seinem Sein und in seinem Wachsen begründet sei. Durch Malen im Zusammenhang mit der Erzählstunde könne der Erzieher auf die Entwicklung des Kindes einwirken.

Die Leiterin des Hellerauer Seminars, Elisabeth Hungens legte, ausgehend von den drei Willensformen des Meisters Eckehard, der triebhaften, der vernünftigen und der geistigen, dar, daß der geistige Wille das Ergriffenwerden von der Aufgabe des Lebens darstelle. Der Mensch trage in sich die Freiheit im Bekenntnis dazu. Ziel eines vollen Lebens sei die Verneinung der drei Willensformen. Diesen ebenso großen als einfachen Gedanken stellte die Rednerin ins Licht der Wirklichkeit an einer großzügigen und Verständnis für menschliche Wandlung suchenden Beleuchtung des an innerem Schicksal reichen Lebens des Malers van Gogh. —

Einen weiteren starken Beitrag zur

Einwirkung der Kunst auf die geistige und seelische Entwicklung des Kindes

bot Architekt Weyrather (Dresden). Ausgehend von der Darstellung, daß die Kunstentwicklung der Menschheit auch ein Kindesalter durchgemacht hat, zeigte er, wie eine geradlinige christliche Kunstentwicklung von Aegypten über Griechenland zur romanisch-gotischen Architektur gehe, diese aber nach der Gotik die Beziehung zum Geistigen und Geistlichen verliere und ins Materielle übergehe — bis zum neuzeitlichen Wohnungsbau. Es sei schon beim Kinde einzusehen mit der Entwicklung eines Mehrerlassens des geistigen Gehaltes der Kunst. Die Umgebung des Kindes komme gerade in dieser Beziehung für das spätere Leben ausschlaggebend in Frage.

In einem Vortrage am Montag wies Gerhard Klein (Dresden) über das Thema „Der Dichter als Führer" auf den Schweizer Dichter Albert Steffen hin, der in einer heute einzigartigen Weise den Versuch mache, geistige Hintergründe menschlichen Schicksals zum Bewußtsein zu bringen.

Am Sonnabendabend führten die Schülerinnen des Seminars ein von der Leiterin entworfenes Tanzmärchen von reizvoller Eigenart auf, zu dem Fritz Spieß die Musik geschrieben hat. Am Sonntagabend gestalteten in starker Eigenart die Haas-Berkow-Spiele Hebbels Tragödie „Gyges und sein Ring".

Nachrichten aus dem Lande

Mutter geht mit zwei Kindern in den Tod

Heidenau. Am Montagmorgen hat sich eine hier auf der Pirnaer Straße wohnende Ehefrau mit ihren beiden Kindern gasvergiftet. Die Frau, die eine russische Adlige ist, lebte in ungünstigen familiären und finanziellen Verhältnissen. Sie wurde als tüchtige Frau geschätzt und hat alles geordnet hinterlassen. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der Ehemann hatte in Dresden ein Geschäft und war nur zeitweise bei ihr und den Kindern.

Die Ursache des Wildererdramas

Herrnskretschen. Das Wildererdrama in Rainwiese ist, wie nunmehr festgestellt wurde, durch den Abschuß eines Hirsches verursacht worden. Der fragliche Sechsender war der Stolz des Revieres und sollte dieser Tage vom Jagdherrn Clary in Teplitz erlegt werden. Man kann sich nun die Erbitterung des Hegers vorstellen, als er erfahren mußte, daß das Prachttier einige Tage vor Abschuß durch den Jagdherrn von einem unbekannten Schützen niedergeknallt worden war. Ein Dackel spürte den erlegten Sechsender unter Gebüsch vergraben auf. Als Heger Richter kurze Zeit darauf in einem Stimmersdorfer Gasthause Einkehr hielt, wurde er von einigen jüngeren Burschen wegen des abgeschossenen Hirsches gehänselt. Unter den Burschen befand sich auch der Fleischergehilfe Kleinpeter. Der weitere Verlauf der Tragödie ist bekannt. Im Handgemenge mit dem Forstmann wurde Kleinpeter niedergeschossen.

50 Jahre Vereinsvorsitzender — Ein seltenes Doppeljubiläum

Leipzig. Am 22. Oktober feiert die Ortsgruppe Leipzig des Internationalen Philatelistenvereins Dresden von 1877 ihr 50jähriges Bestehen. — Seit einem vollen halben Jahrhundert steht an ihrer Spitze ohne Unterbrechung der bei den Briefmarkensammlern aller Erdteile wohlbekannte Briefmarkenkenner Hugo Schwaneberger, Leipzig, dessen Namen zum Beispiel auch das weitverbreitete „Schwaneberger-Album" trägt. Trotz der fast beispiellosen Dauer seiner Amtsführung leitet er noch immer mit voller Frische und Sachkunde die Leipziger Gruppe, die als eine der ältesten und angesehensten Vereinigungen von Briefmarkensammlern gilt.

Tod eines bekannten Lausitzer Industriellen

Zittau. Montag früh starb im Alter von 75 Jahren einer der angesehensten Industriellen des hiesigen Bezirks, Kommerzienrat Friedrich Wilhelm Wagner in Olbersdorf. Er war früher Mitinhaber der Vereinigten Textilwerke Wagner & Moras, aus deren Vorstand er später ausschied. Der Verstorbene war Ehrenbürger der Gemeinde Olbersdorf.

Pirna. Hier starb im Alter von 68 Jahren der Stadtbaudirektor i. R. Hermann Bähler. 30 Jahre lang hat er der Stadt Pirna mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit gedient.

Vereinsveranstaltungen

— **Im Verein Christliche Jugenderziehung** spricht heute 20 Uhr im Gemeindehaus, Schandauer Straße 35, Pfarrer Weihendörfer über „Gefahren, die von religionsfeindlicher Seite christlicher Jugenderziehung drohen". Anschließend Besprechung: „Welche Schulausbildung soll ich gegenwärtig meinem Kinde geben?"

— **Schachvereinigung im DHV.**, Canaletto-Straße 12. Heute 20 Uhr Winterturnier, erste Runde.

— **Notgemeinschaft der älteren Angestellten, Kaufleute und Angehörigen geist. Berufe Sachsens e. V., Ortsgruppe Dresden.** Die heutige Mitgliederversammlung findet nicht im Stadtwaldschlößchen, sondern im Stadtcafé am Postplatz statt.

— **Deutscher Guttemplerorden** (J. O. G. T.). Loge „Arminius". Heute 20 Uhr Lichtbildervortrag: Stille Winkel unserer Heimat. William Lehmann.

— **Kriegerverein Preußen.** Mittwoch 19,30 Uhr außerordentliche Hauptversammlung im Vereinsheim, Landhausstraße 6, I. Anschließend Vortrag vom Ehrenmitglied Dr. Wildgrube: „Das deutsche Elsaß." Kameradenfrauen herzlich willkommen.

— **Militärverein Pionniere, Frauengruppe.** Mittwoch 16 Uhr Zwingerschlößchen: Vorführung neuzeitlicher Handarbeiten.

— **Vereinigung ehem. Unteroffiziere 1. Husaren-Rgt. 18.** Mittwoch 20 Uhr mit Angehörigen im „Stadtkrug", Weiße Gasse.

— **Englischer Sprachklub.** Mittwoch 20 Uhr Künstlerhaus englischer Vortrag Francis Earle B. A.: „English Customs."

— **Bautzner Landsmannschaft.** Mittwoch 20 Uhr im Stadtwaldschlößchen.

— **Evang.-luth. Domkirche.** Mittwoch 18 Uhr Bibelstunde, Forststraße 41, Eg.; Domprediger v. Kirchbach.

— **Christl. Verein Junger Männer,** Neustadt, Kaiserstraße 4, I. Familienkreis: Mittwoch 20 Uhr: „Eine Fahrt ins Sternenweltall." Lichtbildervortrag von Musiklehrer A. H. Müller.

— **Jugendbund im GDA.** Mittwoch Heimabende der Mädelschaften „Frisch auf" und „Zielbewußt", 20 Uhr. Arbeitsabende der Scheinfirmen Debola und Justizrat Forsch & Dr. Jackig, 19,30 Uhr.

— **Bund für Deutsche Kirche.** Mittwoch 20 Uhr Arbeitsgemeinschaft in der Kaufmannschaft.

— **Sektion Dresden des D. u. Oe. Alpenvereins.** Mittwoch 20 Uhr Künstlerhaus Lichtbildervortrag Willi Dobiasch, München: Bekannte, unbekannte und schwierige Graubündner Skitouren (Parsenn—Diavolezza; Martegnas—Zitteil; Erstbegehung der direkten Palünordwand).

— **Rubeländler-Straßenbahn.** Mittwoch, 12. Oktober, nachmittags 16 Uhr, Zusammenkunft im Neustädter Ratskeller.

— **Ortsbezirk II im GDA.** Mittwoch 20 Uhr im Café Pfeiffer, Kesselsdorfer Straße 26: Peter-Rosegger-Abend.

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Christuskirche Dresden-Striehlen.** Heute 20 Uhr hält im Saale der Christuskirche Pfarrer Lic. Dr. Warmuth Bibelstunde über den 1. Petrusbrief.

— **Auferstehungskirche.** Mittwoch 20 Uhr im Kirchgemeindehaus Pfarrer Schwan über den Kolosserbrief.

§ **Deutsche Markenkartoffeln.** Eine alljährlich wiederkehrende Sorge der Hausfrau ist die Frage nach einer guten und dabei preiswerten Winterkartoffel. Viele moderne Haushaltungen sind vom sogenannten Einkellern mehr und mehr abgekommen. Dies ist an sich sehr bedauerlich, denn im Herbst sind die Kartoffeln naturgemäß am billigsten. Die vermeintlichen Gründe des Nichteinkellerns sind im allgemeinen nicht stichhaltig. Ungeeignet sind nur Keller, die etwa wegen benachbarter Dampfheizung zu warm, oder solche, die feucht sind, da Kartoffeln kühl und trocken aufbewahrt werden müssen. Bei Fehlen eines passenden Kellers empfiehlt es sich daher, die Kartoffeln in einem anderen, trockenen Raum zu lagern, offen und bei Tageslicht, doch nicht gerade in der Sonne. Auch aus Furcht, mit einer unschmackhaften Kartoffel während des ganzen Winters belastet zu sein, wird die Privateinkellerung meist unterlassen. Diesem Uebelstand abzuhelfen, ist die deutsche Markenkartoffel berufen. Sie bietet volle Gewähr für beste Haltbarkeit und vorzüglichen Wohlgeschmack, weil nur diejenigen Posten von an und für sich schmackhaften und haltbaren Sorten als Markenkartoffel zugelassen werden, die einer strengen Koch-, Geschmacks- und Stärkegehaltsprüfung unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer standgehalten haben. Die Kartoffeln werden nach besonderer Prüfung nochmals sorgfältig handverlesen und kommen nur in plombierten Originalsäcken zu 50 Kilogramm oder in banderolierten Papierbeuteln zu 5 Kilogramm in den Verkehr und sind an dem deutschen Adlermarken auf Tüte oder Anhänger erkenntlich. Die Farbe der Schale bzw. des Fleisches der verpackten Kartoffeln ist an der Färbung der Sackanhänger bzw. Banderolen wiedergegeben. Bestellungen zur Einkellerung nehmen entgegen: Edeka-Geschäfte und der Landesverband für Markenkartoffeln, Dresden-A., Sidonienstr. 14; Ruf 25146.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Hofeinläufe und Sandfänge der Dachfallrohre

sind vielfach derart versandet und verschlammt, daß der Ablauf in die Heimschleuse verstopft ist. Dies hat zur Folge, daß bei großen Regengüssen die Höfe überschwemmt werden und das Wasser in die Keller dringt.

Nach § 6 des Ortsgesetzes über die Entwässerung der Grundstücke vom 18. Januar 1924 muß die gesamte Entwässerungsanlage bis zur Grundstücksgrenze vom Grundstückseigentümer stets in einem guten, den Bestimmungen des genannten Ortsgesetzes und den dazu erlassenen Allgemeinen Bedingungen für die Entwässerung der Grundstücke entsprechenden Zustande erhalten, gehörig gereinigt und gespült werden.

Unter Hinweis auf diese Bestimmung werden die Grundstückseigentümer hiermit aufgefordert, die Hofeinläufe und Regenrohrsandfänge noch vor Eintritt der Frostzeit einer gründlichen Reinigung zu unterziehen.

Dresden, am 10. Oktober 1932.

Der Rat zu Dresden, Tiefbauamt.

Fundgegenstände

Im 3. Vierteljahre 1932 sind in den Straßenbahnwagen und Kraftomnibussen verschiedene Schmuck- und Gebrauchsgegenstände sowie Nahrungs- und Genußmittel gefunden und bis jetzt nicht abgeholt worden.

Die Gegenstände, deren Verderb zu befürchten war, wurden versteigert; der Erlös ist an die Stelle der Sache getreten.

Empfangsberechtigte können die Gegenstände oder deren Erlös bei Vorlegung behördlicher Personenausweise bis zum 31. Dezember 1932 in unserer Fundverwaltung, Theaterstraße 15, Erdg., Zimmer 22, entgegennehmen.

Nach Ablauf dieser Frist werden nicht abgeholte Gegenstände öffentlich versteigert.

Dresden, am 8. Oktober 1932.

Dresdner Straßenbahn A.-G.

In das **Handelsregister** ist heute eingetragen worden auf Blatt 18349, betr. die **Drema, Aktiengesellschaft für Gewinnung, Herstellung und Vertrieb von Lebensmitteln** in Dresden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. August 1932 sind die 200 Vorzugsaktien zu je 100 RM. in Stammaktien umgewandelt worden. Dieselbe Generalversammlung hat beschlossen, das Grundkapital unter den im Beschlusse angegebenen Bestimmungen von 520 000 RM. um 347 000 RM. auf 173 000 RM. durch Einziehung von Stamm- und Vorzugsaktien herabzusetzen. Die Herabsetzung ist erfolgt. Dieselbe Generalversammlung hat weiter beschlossen, das nunmehr auf 173 000 RM. herabgesetzte Grundkapital um 152 000 RM. auf 325 000 RM. durch Ausgabe von 152 Stück Aktien im Nennbetrage von je 1000 RM., die sämtlich auf den Inhaber lauten, zu erhöhen. Die Erhöhung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag vom 14. Juli 1920 ist durch Beschluß derselben Generalversammlung laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage in § 4 geändert und in § 5 durch Streichung abgeändert worden. Das Grundkapital beträgt nunmehr 325 000 RM. und zerfällt in 1207 Aktien zu je 100 RM., sowie in 2165 Aktien zu je 20 RM. und in 152 Aktien zu je 1000 RM., die sämtlich auf den Inhaber lauten. Weiter wird noch bekanntgegeben: Die neuen Aktien werden zum Kurs von 103⅓ ausgegeben. 1 AReg. 1280/32

Amtsgericht Dresden,
am 8. Oktober 1932.

In das **Handelsregister** ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 18645, betr. die Firma **Edmund Hunger Aktiengesellschaft** in Dresden: Die durch Art. VIII des 1. Teils der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen in den §§ 12, 13 und 17 des Gesellschaftsvertrags vom 15. Januar 1923 (betr. die Zusammensetzung, Bestellung und Vergütung des Aufsichtsrats) sind durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. August 1932 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage von neuem beschlossen worden.

2. Auf Blatt 22150 betr. die Firma **Hendix & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Firma lautet künftig: **Nationale Zigarettenfabrik „Neues Deutschland", Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 24. September 1932 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage ist das Stammkapital von 20 000 auf 40 000 RM. erhöht worden. Der Gesellschaftsvertrag vom 11. Juni 1931 ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 24. September 1932 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage in den §§ 1, 3, 6 und 7 abgeändert worden. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten.

3. Auf Blatt 816, betr. die offene Handelsgesellschaft **Gh. Kühn & Hulzsch** in Dresden: Der Gesellschafter Kaufmann Benno Wilhelm Rudolf Hulzsch ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

4. Auf Blatt 6865, betr. die offene Handelsgesellschaft **Bochmann & Aschenbach** in Dresden: Der Gesellschafter Heinrich Paul Bochmann ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Gesellschafter Robert Paul Johannes Aschenbach führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort.

5. Auf Blatt 22863, betr. die offene Handelsgesellschaft **Goerner & Engels** in Dresden: Der Gesellschafter Fritz Hans Gustav Adolf Engels ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Gesellschafter Franz Georg Goerner führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort.

6. Auf Blatt 9207, betr. die Firma **Walther Korschatz vorm. Walther Troblitzsch** in Dresden: Die Prokuren der Handlungsgehilfin Elsa Margarete Hille und des Kaufmanns Werner Paule sind erloschen. Die Handelsniederlassung ist nach Lindenberg (Allgäu) verlegt worden. 1 AReg. 1304/32

Amtsgericht Dresden,
am 8. Oktober 1932.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns **Ulurich Ernst Pahlen** in Dresden, Ulrichstraße 15, jetzt Zwinglistraße 51, der hier, Wernerstraße 1, unter der Firma Rossack & Baldamus eine Kolonialwarengroßhandlung betrieben hat, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben.** 3 K 181/31

Amtsgericht Dresden, Abteilung II,
am 8. Oktober 1932.

Zur **Abwendung des Konkurses** über das Vermögen der **Dresdner Neuleim-Fabrik Benno Leupold,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden-A. 1, Güterbahnhofstraße 9, die daselbst Leim- und chem.-techn. Produkte herstellt und vertreibt, wird heute am 8. Oktober 1932, nachmittags 4 Uhr, das gerichtliche **Vergleichsverfahren** eröffnet. Der Wirtschaftsprüfer Otto Knaak in Dresden-A. 1, Eliasplatz 1, wird als Vertrauensperson bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den

8. November 1932, vormittags 10 Uhr,

vor dem Amtsgerichte Dresden, Lothringer Straße 1, I., Saal 118, bestimmt. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus. 1 VN 23/32

Amtsgericht Dresden, Abt. II,
am 8. Oktober 1932.

Das **Vergleichsverfahren** zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Arthur Bechstein,** der in Dresden-A., Pillnitzer Straße 49, unter der eingetragenen Firma Walther Korschatz vorm. Walther Troblitzsch eine Damenhutfabrik betreibt — Wohnung: Dresden-A., Marschnerstraße 24, ist zugleich mit der Bestätigung des im Vergleichstermine vom 27. September 1932 angenommenen Vergleichs durch Beschluß vom 4. Oktober 1932 **aufgehoben** worden. 1 VN 16/32

Amtsgericht Dresden, Abt. II,
am 8. Oktober 1932.

Mittwoch, den 12. Oktober 1932, sollen gegen sofortige Barzahlung **versteigert** werden:

vormittags 10 Uhr

im Versteigerungsraum des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, Sprechapparate, Schreibmaschinen, 1 Staubsauger, 1 Klavier, 2 Violinen, 1 Nationalkasse, 18 Garderobenbüsten, 2 goldene Taschenuhren, antik, 1 Standuhr, 1 elektr. Bohrmaschine, 1 Durchnäh- und 1 Doppelmaschine und verschiedene andere Maschinen, milit. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, Posamentenbesätze und verschiedene Spitze, Möbeldamast, 1 Teppich, und 2 Brücken, Damen-Ueberschuhe und Damen-Russenstiefel, 1 Boul-Kommode mit Schildpatteinlage, antik, Lorgnetten, Schildpatt-Brillen;

in Dresden-A., Sammelort der Bieter: **B. Kellers Weinrestaurant,** Poppitz 9: Eisen- und Stahlwaren, Büromöbel, Wagenheber, Maschinenschraubstöcke, Holzschaftwinden, Polierböcke, Spiralbohrer, 1 einteil. Schleifbock, 8 Rohrabschneider u. a. m.; 15 Q

in Kleinnaundorf, Sammelort der Bieter: im Gasthof: ein Schreibtisch, 1 Kleiderschrank; 26 Q

in Klotzsche, Sammelort der Bieter: Gasthof Weißes Roß: Verschiedene Wohnungsmöbel, 2 Klaviere, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Sprechapparat, 3 Registrierkassen, 1 Schreibmaschine (Orga-Privat), 1 Eisschrank, 1 Teppich, 1 Küchenherd, 1 Gasofen, 1 Schuhmachernähmaschine; 15 Q

in Reichenberg, Sammelort der Bieter: Restaurant zum Feldschlößchen: Wohnungsmöbel, 1 Sprechapparat, 1 Schreibmaschine (Senta), 1 komplettes Kutschgeschirr, 2 Kofferhandtaschen; 15 Q

vormittags 11 Uhr

in Hellerau, Sammelort der Bieter: Waldschänke: Wohnungsmöbel; 16 Q

in Dresden-A., Sammelort der Bieter: Bürgerwiese 22: 1 Kraftwagen (Nash), Sechssitzer, 16/70 PS; 2 Q

in Dresden-A., Sammelort der Bieter: Herteltkause, Hertelstraße 20: 1 NAG-Lastkraftwagen, 40/45 PS, etwa 4½ Tonnen Tragkraft; 10 Q

in Dresden-A., Sammelort der Bieter: Blumenstraße 56, als Versteigerungsort: 1 kleiner Lieferwagen (Ego), 5/25 PS; 10 Q

mittags 12 Uhr

in Rähnitz, Sammelort der Bieter: Gasthof zum Lindengarten: Verschiedene Wohnungs- und Ladenmöbel, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Schreibmaschine (Continental). 16 Q

Dresden, am 10. Oktober 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Baugenehmigungen

in der Woche vom 3. bis 8. Oktober

Wohnhaus; Baustelle: Hosterwitzer Straße, Flurstück 190h; Bauherr: Johs. Kirchner, Volksschullehrer, Pionierstraße 9; Bauleiter: Dipl.-Ing. Arch. Oskar Grunewald, Zinzendorfstraße 6. — Wochenendhaus; Baustelle: Langobardenstraße, Flurstück 71d; Bauherr: Wiedemann, Aurel, Werkmeister, Jagdweg 6; Bauleiter und Ausführender: Baumeister Arno Herold, Werderstraße 27, 3. — Wohnhaus; Baustelle: Paradiesstraße, Flurstück 50n; Bauherr: Preußer, Max, Geschäftsführer, Rabenerstraße 28; Bauleiter: Arch. Arno Kießling, Katechetenstraße 3; Ausführender: Baugeschäftsinhaber Wilh. Pommer, Rähnitz-Hellerau.

Konkursmasse - Verkauf.

Die Kurz- und Galanteriewaren-Großhandlung der seit 1899 bestehenden Firma

Köhler & Richter, Leipzig C 1, Reichsstr. 21

soll mit Warenrestbeständen und Inventar und evtl. mit Firma alsbald gegen Höchstgebot und Barzahlung verkauft werden. Die Besichtigung des Lagers und der Einrichtungsgegenstände ist täglich in der Zeit von 8 bis 17 Uhr im obengenannten Geschäftslokal möglich; dort liegen auch Verzeichnisse aus. Angebote, die bis zum 20. d. Mts. verbindlich sein müssen, erbitte ich mir bis zum 15. d. Mts. mittags 2 Uhr.

Bücherrevisor **Paul Alfred Gärtner** als Konkursverwalter, Leipzig C 1, Bayersche Straße 1.

Vorschläge für den Mittagstisch

Hasenläufchenragout mit Kartoffelbrei; Quittenkompott.

Hasenläufchenragout. Die Vorderläufe eines Hasens werden in Stücke zerlegt, gehäutet, gespickt, mit Salz und Pfeffer bestreut, in eine Kasserolle mit reichlich Butter gelegt, mit Mehl bestäubt und auf beiden Seiten gelb gebraten; dann fügt man eine gehackte Zwiebel und noch etwas würflig geschnittenen Speck hinzu, läßt dies ein Weilchen mitschmoren, tut einige Löffel Knochenbrühe, einen Eßlöffel voll Kapern, etliche Zitronenscheiben und eine halbe Tasse saure Sahne zu der Tunke, und läßt das Ragout, gut zugedeckt, weich dämpfen.

Schwaighofer - Bitterwasser

aus der Bittersalzquelle Schwaighof-Tegernsee ist jetzt auch in Sachsen in allen einschlägigen Apotheken und Drogerien usw. zu Haustrinkkuren zu haben.

Das Heilwasser für: **Galle, Leber, Magen, Darm, Zucker, Fettsucht, chronische Verstopfung. Vorbeugungsmittel gegen Krebs.**

Einzige Quelle dieser Art in Deutschland laut wissenschaftlicher Begutachtung. Größte Heilerfolge zu verzeichnen. General-Vertrieb für Ost-Sachsen:

Becker & Hesse, Dresden-N. 6,

Kaiserstraße 4/6, Fernsprecher 54618, 20175.

Voranzeige!

Der geschäftsführende Direktor der Schwaighof-Tegernsee-Quelle wird am

Donnerstag, dem 13. Oktober 1932, abends 8 Uhr

im Restaurant „Palmengarten", Pirnaische Straße 29, einen

Aufklärungs - Vortrag

halten, dessen Besuch in Ihrem eigensten Interesse liegt!

In 5 Tagen
Ausverkaufs-Schluß

Verkauf aller Waren zu jedem annehmbaren Preise

Sport-Karnagel, Johannesstr. 21

Zwangsverkauf

Kunsthändler verkauft einige erstklassige echte

Perser Teppiche und Brücken

herrliche Exemplare in allen Größen und Knüpfungen wie Bochara, Täbriz, Heriz usw. umständehalber ohne Rücksicht auf den früheren Wert zu

unglaublich billigen Preisen

Eilofferten unter **M. S. 363** an die Expad. d. Bl.

Tapeten

für jeden Raum besonders preiswert
Reste und vorjährige Muster billigst

Gegründet 1872

Linoleum

der ideale Fußbodenbelag
II. Wahl und Reste sehr vorteilhaft

F. Schade & Co.

Handelshaus für Tapeten u. Linoleum
Waisenhausstraße 10, gegenüber Kaffee König
Fernsprecher: 18488 und 20488

Kronen Lampen
Kretzschmar, **Bösenberg** & Co.
Serrestraße 5

Tadellos vorgerichtete
Pianos
alle Preislagen von 140 bis 580 M.
sowie neue Pianos in größter Auswahl bei
Pianobaumeister **Funke** Wettinerstr. 37, I.
Stimmen / Reparatur

Kalbfleisch
in bekannter Güte, tägl. frisch, amtl. gestempelt, 9 Pfd. knochenfrei, bei zu empfehl., ℳ 6.85, 9 Pfd. Hinterkeule ℳ 5.85 fr. Hs. Nachn., keinerl. Extrakost.
A. P. Christophersen Bökund 2 (Schlesw.-H.)

Achtung!
Schlafzimmer
echt Eiche m. Birke o. Nußb.
nur Mk. 395.—
Möbelhaus **Ritterstr. 6 u. 10**

WAAGEN
GEWICHTE
FERNRUF 27776

KÄSEBERG
DRESDEN GR. PLAUENSCHESTR. 10

Paul Kneifels Haartinktur
ein Antischuppenmittel, das sich seit über 60 Jahren bei **Haarausfall** und zur **Haarpflege** glänzend bewährt. Aerztl. empfohlen. In 3 Größen zu haben bei **Herm. Roch, Altmarkt 5.**

Nichtraucher
in 3 Tagen durch
Nitok-Mundwasser
zu haben
Drogerie Hermann **Roch, Altmkt. 5**

Miet-Autos
mit Führ. Ruf 42713

Deutsch. Boxer, neun Wochen alt, abzugeben. **Allemann, Radeberg,** Dresdner Straße 100.

Vermischtes

Alarm aus Tibet

Von Ernst Cunow

„Die Welt stürzt ein", möchte man ausrufen, wenn man liest, daß in Tibet, dem geheimnisvollen, dem „unbetretbaren" Land, eine ernsthafte Aufstandsbewegung ausgebrochen sein soll, die sich mit ihrer Spitze sogar

gegen die geheiligte und vergötterte Gestalt des „lebenden Buddah", des Dalai-Lama

richtet. Im Osten der tibetanischen Provinz Khari soll es bereits zu heftigen Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen gekommen sein. Der Dalai-Lama, seines Lebens nicht mehr sicher, soll, unverbürgten Nachrichten zufolge, nach Indien geflüchtet sein.

Daß die jahrhundertealte, gottesstaatliche Ordnung in dem absoluten Priesterstaat Tibet langsam brüchig geworden ist, darf freilich nicht verwundern. Kenner der Verhältnisse sagten schon vor längerer Zeit solche Ereignisse in Tibet voraus.

Tibet ist zunächst einmal

kaum mehr das „verbotene" Land,

als das es da und dort noch immer bezeichnet wird. Seitdem sich im Jahre 1913 englische Truppen den Zugang zur verbotenen Stadt Lhasa erzwungen hatten, war es mit dem unbedingten Glauben des Volkes an die Unbesiegbarkeit des Dalai-Lama dahin. Die Folge des englischen Einmarsches war eine Art Freundschaftsvertrag zwischen Tibet und England. Ein englischer Vertreter nahm in Lhasa Aufenthalt, Telephon- und Telegraphenleitungen wurden gelegt, ja — Flugzeuge schwirrten über der heiligen Stadt.

Zu gleicher Zeit entwickelte sich zwischen dem Dalai-Lama, dem geistlichen Selbstherrscher und dem Taschi-Lama, der die weltlichen Geschäfte besorgt, immer auffälligere Rivalität. Verschiedene mächtige und einflußreiche Klöster, die gegen eine Schwächung der Machtstellung des Dalai-Lama nichts einzuwenden hatten, schlugen sich auf die Seite des Taschi-Lama, der seinerseits mit den verwerflichsten Mitteln, mit Bestechung und Meuchelmord arbeitete.

Einer der ersten, dem es in Verkleidung und unter den abenteuerlichsten Umständen gelungen ist, in die verbotene Stadt zu gelangen, war bekanntlich

der Forschungsreisende Sven Hedin.

Das war etwa um die Jahrhundertwende, und damals war Tibet für Europäer tatsächlich unbetretbares Land. Nicht allein aus dem Grunde, weil die Grenzpässe scharf bewacht und besonders die Paßhöhen zum Teil in richtige kleine Festungen verwandelt waren. Auch die Natur selbst, das gewaltige, kaum übersteigbare Massiv des Himalaya schützte Tibet besser, als es Waffen und Befestigungen je vermocht hätten.

Dieser natürliche Schutz, sowie die Unwirtlichkeit des Landes selbst, sind auch heute noch ein sehr wirksamer Damm gegen Einwanderung aller Art. Wenngleich sich ein gewisser nicht unbeträchtlicher Handel besonders mit dem benachbarten Indien unter englischer Patronanz entwickelt hat, neigt das Wesen des Tibetaners selbst zu

Abschließung und tiefem, unauslöschlichem Mißtrauen gegen Fremde aller Art.

Schließlich muß auch noch bedacht werden, daß die Macht des Dalai-Lama vor den Toren der großen Bergklöster meist ein Ende hatte. Diese Klöster waren in Wirklichkeit Mönchsrepubliken, die völlige Unabhängigkeit genossen und häufig genug Flüchtlingen aus Lhasa eine Zufluchtsstätte boten. Diese Klöster werden zum Teil von zweitausend und mehr Einwohnern bevölkert. Die Scheidung in Männer- und Frauenklöster ist sehr streng durchgeführt.

In den Klöstern herrscht meist eine hohe, uns noch fast völlig unzulängliche Kultur.

Den wenigen Europäern, denen es gelang, sich längere Zeit in solchen Klöstern aufzuhalten, war dieses Erlebnis eines der wundervollsten und seltsamsten ihres Lebens.

***

Nach neueren glaubwürdigen Quellen soll übrigens der Dalai-Lama spurlos verschwunden sein.

Eine Bestätigung der sensationellen Nachricht durch amtliche englische Stellen zu erreichen, ist überaus schwer. Mongolische Händler berichteten, daß der Dalai-Lama in seiner festungsartigen Residenz in Lhasa, in der Potala, vergiftet worden sei, doch sprechen dagegen die Aussagen einer Pilgerkolonne, die von tibetanischen Söldnern nicht nach Lhasa hineingelassen worden war und von diesen erfahren haben wollten, daß der „Gyal-varin-potsche", wie der Tibetaner den Dalai-Lama nennt, die Erde verlassen habe, ohne eine Spur zurückzulassen. Jedenfalls herrscht eine rätselhafte Ungewißheit um das Schicksal des Dalai.

Die Küsse der Erpresserbande

Ein Geschäft in einer Wiener Vorstadt, Parfümerien usw. Ein junges, sehr hübsches Mädchen betritt den Laden. Hinter der Theke der Geschäftsinhaber. Auch sehr gut zum Ansehen. — „Ach bitte, zeigen Sie mir doch eine Puderdose!" — „Ist die aber schön! Was kostet die denn?" — „Jessas, dös is aber teuer. Soviel Geld hab ich ja gar net bei mir." Die Kleine lächelt den Verkäufer ganz verführerisch an. „Wissens was? Geben Sie mir die Dose, ich zahl mit einem Kuß."

Der Inhaber lacht, packt die Puderdose ein und reicht sie dem niedlichen Backfisch. „Geben Sie den Kuß Ihrem Schatz und nehmen Sie die Dose als Geschenk von mir." Ganz beglückt verließ das Mädchen den Laden.

Eine Viertelstunde verging, da kamen vier Burschen in das Geschäft. „Wir wissen alles. Geld her oder wir bringen diese Schweinerei in die Oeffentlichkeit." — Dem Geschäftsmann wurde angst und bange. Es war zwar nichts passiert, aber wenn man etwas herumerzählt, bleibt immer etwas hängen. Und der Geschäftsruf! Er zahlte also. Er zahlte auch am nächsten und am übernächsten Tag, als die Burschen ihn wieder erpreßten. Am vierten Tage aber wurde ihm die Geschichte zu dumm. Da holte er die Polizei. Und die nahm die Burschen samt ihrem weiblichen Helfer mit.

Bald war alles aufgeklärt. Die fünf Jugendlichen hatten sich zu einer Erpresserbande zusammengetan. Das Mädchen wurde stets vorgeschickt, mußte eine Kußszene vom Stapel lassen und hinterher kamen die Burschen: „Geld oder Ruf!"

Geistesgegenwart

Der Londoner Juwelier Bennet erhielt telegraphisch eine Bestellung auf einen kostbaren Brillantring. Sehr dringend, versteht sich. Mr. Bennet begibt sich also mit einer Taxe nach Croydon und startet per Eindecker nach Glasgow. Den kostbaren Ring, der einen Versicherungswert von 800 Pfund darstellt, trägt er nach Juweliersgepflogenheit an der Hand.

Interessiert betrachtet Mr. Bennet die Landschaft, die unter ihm vorbeifliegt. Es ist die Ebene von Stockport. Mr. Bennet kann es auch nicht unterdrücken, einmal die Hand dem Winde entgegenzuhalten. Wenn man einen Ring am Finger hat, der einen Wert von 800 Pfund darstellt, tut man gut, wenigstens einen Handschuh darüber zu ziehen, bevor man 400 Meter über der Erde Windspiele beginnt. Das hatte Mr. Bennet unterlassen. Infolgedessen entglitt ihm das kostbare Juwel. In der ersten Schreckſekunde war Mr. Bennet versucht, die Notbremse zu ziehen, aber das ging nicht. Was tat Mr. Bennet, der kein Schotte war? Er warf kurz entschlossen seinen Handkoffer hinterher. Er sah gerade noch wie ein paar Kühe den Hals blöde nach oben reckten, dann war alles außer Sicht.

Es dauerte zehn Minuten, bevor Mr. Bennet dem Piloten klar machen konnte, was sich ereignet hatte. Weitere zehn Minuten später landete er auf der Wiese, wo die Kühe sich damit abgaben, den ihnen verdächtigen Borkalfgeruch des Handkoffers zu beschnuppern. Mit Hilfe von Gendarmerie, die sich wenige Minuten nach der Landung massenweise einstellte, gelang es, zweihundert Meter vom Koffer in der Richtung Croydon den Ring aufzufinden. Bevor die Sache in die Zeitung kam, trug ihn bereits der Besteller in Glasgow am Finger.

Der Kreuger von Amerika

Amerikas größter Skandal – Zum Zusammenbruch des Insull-Konzerns

Der Zusammenbruch des gewaltigen amerikanischen Elektro-Konzerns der Brüder Samuel und Martin Insull, der bereits vor einigen Monaten erfolgt ist, hat sich inzwischen zu einem zweiten Fall Kreuger entwickelt. Der Affäre, die nicht nur in Amerika, sondern in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregt, liegen ähnliche Vorgänge wie bei dem Betrug des schwedischen Industriellen Kreuger zugrunde. Als der Insull-Konzern zusammenbrach, ahnte man noch nicht, daß hierauf ein Riesenskandal in der amerikanischen Elektrizitätswirtschaft entstehen würde. Nach dem Bankrott waren

die beiden Brüder Martin und Samuel Insull geflüchtet.

Es gelang jetzt der amerikanischen Polizei, Martin Insull in Barrie (Kanada) zu verhaften. Insull wurde vor die Wahl gestellt, freiwillig aus Kanada in die Vereinigten Staaten zurückzukehren oder sich in Kanada verhaften zu lassen. Der „Elektrokönig" erklärte, niemals freiwillig nach USA. zurückzukehren und einer Auslieferung nach den Vereinigten Staaten wirksam entgegenzuarbeiten. Darauf nahm man Martin Insull fest. Da Insull als Kanadier britischer Staatsangehöriger ist, können die Vereinigten Staaten nur ein Auslieferungsverfahren anstreben, das jedoch mit so hohen Kosten verknüpft ist, daß man daran zweifeln muß, ob die fast bankrotte Stadt Chikago es darauf ankommen lassen wird, Insull vor Gericht zu bringen. Die kanadische Polizei wird Insull so lange in Haft behalten, bis es entschieden ist, ob Chikago ein Auslieferungsverfahren einleitet.

Samuel Insull ist ebenfalls flüchtig. Er hält sich nicht wie sein Bruder in Kanada auf, sondern wurde

vor einigen Tagen in Paris gesehen.

Als man seine Spur aufnehmen wollte, war er bereits verschwunden. Da man ihn zuletzt auf dem Flugplatz von Le Bourget gesehen hat, ist es möglich, daß er nach Luxemburg, Spanien, Portugal, Deutschland oder Oesterreich weiterfloh.

Von den beiden Brüdern wird Samuel als die treibende Kraft in der Leitung des Konzerns bezeichnet. Er wurde am 11. November 1859 in London geboren und wanderte schon in jungen Jahren nach Amerika aus. Hier hatte er Gelegenheit,

mit dem großen Erfinder Thomas Edison in Verbindung zu kommen,

der ihn wegen seines aufgeweckten Geistes zu seinem Privatsekretär machte. Samuel verstand es, Edison zu veranlassen, daß er Präsident oder Vizepräsident mehrerer Tochtergesellschaften des Edison-Konzerns wurde. Diese Posten benutzte Samuel als Sprungbrett zu seiner Machtstellung als Herrscher auf dem Elektromarkt. Samuel wußte es so einzurichten, die verschiedenen Gesellschaften, die er leitete, unter ein Dach zu bringen. So entstand

der Milliardenkonzern „Utilities",

für den auch Martin Insull als Mitarbeiter und Vertrauensmann des Bruders Samuel tätig war.

Die Aktiven dieser großen Dachgesellschaft betrugen über eine Milliarde Dollar. Durch den amerikanischen Wohlstand günstig beeinflußt, war es den beiden Elektromagnaten natürlich möglich, große Gewinne aus ihren Unternehmungen zu ziehen. Durch den Zusammenbruch der amerikanischen Prosperität im Herbst 1929 kam man dahinter, daß

der Insull-Konzern sehr stark überkapitalisiert

war. Als Folge davon mußte es sich herausstellen, daß für die vielfachen Anleihen und Kapitalserhöhungen des Konzerns keine Kapitalwerte vorhanden waren. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß

Samuel und Martin Insull mit den Mitteln der Gesellschaften für sich spekuliert

hatten. Diese privaten Spekulationen können nicht gerade von Erfolg gewesen sein, denn die Insulls hatten immer wieder damit zu kämpfen, den Bankrott des Konzerns hinauszuziehen. Im Frühjahr dieses Jahres war der Zusammenbruch dann aber nicht mehr aufzuhalten, was sich natürlich auf die amerikanischen Börsen verheerend auswirkte. Der Bankrott des Konzerns „Utilities" ist

der größte Bankrott in der Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika.

Die bisherigen Untersuchungen ergaben, daß man mit einem Verlust von mehreren Milliarden Reichsmark zu rechnen hat.

Das Schicksal der beiden Ex-Milliardäre ist noch ungewiß. Natürlich wurde auch gegen den flüchtigen Samuel Insull ein Haftbefehl erlassen. Dieser zweite Fall Kreuger dürfte noch jahrelang über das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten von Amerika dunkle Schatten werfen.

Jäger erschießen ein spielendes Kind

Einem tragischen Irrtum zweier Jäger fiel in der Rothenhagener Jagd bei Lehrte ein achtjähriger Knabe zum Opfer. Die beiden Jäger, die sich auf Fuchsjagd befanden, glaubten in einer Entfernung von etwa 150 Meter einen Fuchs zu sehen und legten darauf an. In Wirklichkeit war es das achtjährige Söhnchen eines Maurers, das eine braune Wildlederhose trug und sich spielend an dem Fuchsloch beschäftigte. Das Kind erhielt einen Rücken- und Bauchschuß und war sofort tot. Die unglücklichen Schützen brachen unter der schweren Gemütsdepression zusammen. Die Bielefelder Staatsanwalt hat eine Untersuchung eingeleitet, ob Fahrlässigkeit oder eine Verkettung unglücklicher Umstände vorliegt.

* **Vier bis fünf Grad Kälte im Harzgebiet.** Nachdem Anfang Oktober der erste Schnee auf dem Brocken gefallen ist, hat nunmehr auch scharfer Nachtfrost im Hochharz eingesetzt. In den letzten Nächten ist das Thermometer bis auf vier bis fünf Grad unter Null gesunken. Feld, Wald und Gewässer boten mit Eisdecken und Rauhreif ein herrliches Winterbild. Die Eisdecke war bereits einige Millimeter stark. Durch den tagsüber herrschenden Sonnenschein zerstob diese winterliche Schönheit aber bald wieder.

* **Todesfahrt zur Tanzstunde.** Ein schreckliches Autounglück ereignete sich bei Questenberg am Harz. Ein 16jähriger Gastwirtssohn, der keinen Führerschein besaß, holte ohne Genehmigung seines Vaters mit dessen Viersitzer die 14jährige Tochter Else des Revierförsters Reimann in Questenberg ab, um mit ihr zur Tanzstunde nach Bennungen zu fahren. Auf der Rückfahrt rannte der Wagen zwischen Wickerode und Questenberg gegen einen Chausseestein. Da der Wagen sich in großer Geschwindigkeit befand, drehte er sich nach dem Anprall um und stürzte gegen einen Baum, wobei die Wagentür ausgerissen wurde. Durch diese stürzte das junge Mädchen heraus und kam mit dem Hinterkopf und Genick unter das Trittbrett des Fahrzeuges, das auf die Seite fiel, so unglücklich zu liegen, daß Kopf und Hals erdrückt wurden. Der Tod trat wenige Augenblicke nach dem Unfall ein. Ein zweiter Insasse erlitt nur geringe Verstauchungen, während der leichtsinnige jugendliche Wagenführer lediglich Hautabschürfungen bekam.

* **Angeklagter bittet um Todesstrafe.** Am 26. April wurde in der Bastion Litauen bei Königsberg ein furchtbares Verbrechen verübt. Der Schleifer Wilhelm Guballa, der von seiner Frau getrennt lebte, hatte sein bei der Frau lebendes Kind in seine Wohnung gelockt und dort durch einen Messerstich in den Hals getötet. Sodann hatte er sich in die Wohnung der Frau begeben und versucht, seiner Frau die Nase abzuschneiden, wobei er ihr die Wange aufschlitzte. Der Angeklagte gab die Tat zu und tat vor Gericht alles, um die auf Totschlag lautende Anklage umzustoßen. Er wollte wegen Mordes an seinem Kinde bestraft werden und bat um die Todesstrafe. Der Angeklagte schilderte seine Ehe, die ihm seine Frau, die ihn mehrfach betrogen hat, zur Hölle gemacht habe. Er habe sein Kind sehr lieb gehabt und es nicht über sich gebracht, es bei der Frau zu lassen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Totschlags und gefährlicher Körperverletzung eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren. Das Gericht ging über den Antrag hinaus und erkannte auf acht Jahre und sechs Monate Zuchthaus. Der Angeklagte unterbrach die Urteilsbegründung des Vorsitzenden mit der Bemerkung, daß das Urteil zu milde ausgefallen sei.

** **Eine geheimnisvolle Entführungsgeschichte.** Die bei Verwandten in Marienbad zum längeren Besuche weilende 21 Jahre alte Tochter eines wohlhabenden Gewerbetreibenden aus Mährisch-Ostrau ist dieser Tage unter Mitnahme ihres mütterlichen Erbteils von 50 000 Kronen aus Marienbad verschwunden. Das Mädchen hatte in Marienbad die Bekanntschaft eines jungen Argentiniers gemacht, der es zur Fahrt nach Argentinien überredet hatte. Tatsächlich wurde das vertrauensselige Mädchen auf einem Südamerikadampfer ermittelt, allerdings ohne ihren argentinischen Freund. Da die Papiere des Mädchens in Ordnung waren und es vor kurzem die Großjährigkeit zuerkannt erhalten hatte, war keine Handhabe zum polizeilichen Einschreiten gegeben. Die Verwandten des Mädchens haben nun in Buenos Aires alle erforderlichen Schritte eingeleitet, um es unter Schutzaufsicht zu stellen, da begründeter Verdacht vorliegt, daß sie einem Betrüger, wenn nicht gar einem Mädchenhändler ins Garn gegangen ist.

* **Mutige Tat einer Prinzessin.** Die der altberühmten französischen Familie angehörige Prinzessin Murat hat in der Nähe Istanbuls einen deutschen Studenten vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Tat hat in Istanbul großes Aufsehen erregt. Zwei deutsche Studenten waren in einem Faltboot die Donau hinunter und dann mit dem Reiseziel Istanbul an der Küste des Schwarzen Meeres entlanggefahren. Bei dem Fischerdorf Kilios am Eingang zum Bosporus gerieten sie in einen heftigen Sturm, wobei das Boot zerstört wurde. Der eine Student konnte das Ufer erreichen, der andere brach jedoch ein Bein und war dem Ertrinken nahe. Die am Ufer spazierengehende Prinzessin Murat kam ihm sofort zu Hilfe und brachte ihn an Land. Sie gab ihm ihren Mantel und brachte ihn in ihrem Kraftwagen zum nächsten Krankenhaus.

* **Autoabenteuer in Ostafrika.** Sir Joseph Byrne, der Gouverneur von Kenya, fuhr mit seinem Auto einige Kilometer über Mairobi hinaus, als plötzlich ein Löwe und eine Löwin, durch den Lärm des Motors angelockt, aus dem Busche heraus auf die Landstraße sprangen. Das Auto, das sehr schnell fuhr, konnte nicht mehr rasch genug bremsen, so daß es die Löwin faßte und mit einem Rad über ihr Bein fuhr. Auf ihr Gebrüll hin kamen noch drei andere Löwen herbei, die sich drohend um das Auto herum aufstellten, so daß es gefangen war und sich nicht vorwärts und nicht rückwärts bewegen konnte. Die Tiere hielten viele Sekunden hindurch das Auto fest, in das sie brüllend einzudringen versuchten. Zum Glück für Sir Byrne wagten sie aber keinen ernsthaften Angriff. Indessen war es ihm nicht sehr wohl in seiner Haut, und er atmete erleichtert auf, als die Löwen endlich nach vielen Sekunden die Straße freigaben und sich, wohl vom Hunger getrieben, grollend in den Busch zurückzogen.

* **Prozeß um ein Bein.** Ein Kongonegerhäuptling wurde wegen einer schweren Verletzung am Bein in ein Krankenhaus in Belgisch-Kongo eingeliefert. Sein Zustand verschlimmerte sich allmählich so, daß man sein Bein abnehmen mußte. Er überstand die Operation sehr gut, und als er wieder gesund war, verlangte er sein Bein zurück, das er der Sitte seines Stammes gemäß, auffressen müßte, da kein Körperteil verloren gehen darf und alle zusammenbleiben müssen. Die Aerzte waren ratlos, einerseits glaubten sie die Menschenfresserei nicht unterstützen zu dürfen, anderseits wollten sie den Negerhäuptling nicht brüskieren. Sie legten das Bein einstweilen in Spiritus und fragten den Gouverneur telegraphisch um Rat. Von dort bekamen sie die Antwort, daß sie gesetzlich verpflichtet seien, das Bein dem Neger auszuliefern, genau so wie ein Zahnarzt auf Verlangen dem Patienten den ausgezogenen Zahn aushändigen müsse. Man übergab also das Bein in Spiritus schweren Herzens dem Negerhäuptling. Der aber, keineswegs zufrieden, strengt jetzt einen Prozeß gegen das Krankenhaus an, weil das Bein durch den Spiritus ungenießbar geworden sei.

„Ihr Mann spricht im Schlaf? Dem Uebel werden wir bald abgeholfen haben!"
„Nein, Herr Doktor! — Können Sie nicht etwas dafür tun, damit er deutlicher spricht?"

Turnen / Sport / Wandern

Tagung der sächsischen Skiläufer

Von unserem nach Chemnitz entsandten K. S.-Sonderberichterstatter

Der Skiverband Sachsen hielt unter dem Vorsitzenden Bergrat Lorenz am Sonntag im Hotel Chemnitzer Hof in Chemnitz seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die allerdings unter keinem glücklichen Stern stand. Obwohl der einigenden Worte viel gewechselt wurden, waren doch die Unstimmigkeiten zwischen den Ostsachsen und dem Kreis Westerzgebirge und dem Vogtlande in jeder Hinsicht merkbar. Der Kreis Osterzgebirge enthielt sich während der gesamten Wahlhandlung bei jedem Posten seiner Stimme. So erhielt denn der Skiverband Sachsen eine Geschäftsleitung, die sich fast nur aus Chemnitzer Herren zusammensetzt und die das Vertrauen der Ostsachsen nicht hat. Eine so klare Kampffront, wie sie am Sonntag in Chemnitz offensichtlich zutage trat, kann allerdings die Meinung von sportlicher Kameradschaft in der Oeffentlichkeit kaum festigen.

Die Sitzung wurde von Bergrat Lorenz, dem bisherigen 1. Vorsitzenden geleitet. Die drei Kreise waren mit 88 Stimmen vertreten. Davon entfielen auf Ostsachsen 35, Westsachsen 39 und das Vogtland 14. Vor Eintritt in die Tagesordnung überreichte Dr. Bauer (Chemnitz) im Auftrage des Deutschen Skiverbandes Bergrat Lorenz die silberne Ehrennadel des DSV. Die Berichte der Ausschüsse lagen gedruckt vor und gaben ein umfassendes Bild über die Tätigkeit des Verbandes. Der Kassierer konnte einen Barbestand von 1200 Mark ausweisen. Die Entlastung des Vorstandes und des Kassierers erfolgte einstimmig. Die Versammlung beschloß dann einstimmig, diejenigen Mitglieder schwarz zu stellen, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Die Amtswalter sollen in Zukunft nur noch 5 Mark Tagegelder bzw. 9 Mark bei Uebernachtungen erhalten. Der Antrag auf Herabsetzung der Nenngelder wurde vom Ostkreis zurückgezogen, jedoch so beim Deutschen Skiverband angeregt werden, daß er ein Reugeld von 1 Mark einführt.

Nach längerer Aussprache erhielt Ostsachsen den 4. Sächsischen Internationalen Sprunglauf zugesprochen, der am 26. Februar in Altenberg abgehalten werden soll. Als weitere Termine wurden festgelegt: 11. Januar Kreisweitläufe, 28. und 29. Januar Sächsische Skimeisterschaft in Altenberg und am 5. März Dr.-Seyfahrth-Gedächtnislauf in Oberwiesenthal. Die nächstjährige Vertreterversammlung soll im Ostkreis, aber nicht hinter der Elblinie, abgehalten werden. Bevor zur eigentlichen Wahl geschritten wurde, unterbrach Bergrat Lorenz die Sitzung auf 20 Minuten, um den Vertretern Gelegenheit zu geben, sich einigend zu beraten. Die Einigung bestand darin, daß zwei Vorschläge für den Vorsitz gemacht wurden. Mit 53 Stimmen wurde Dr. Bauer gewählt. Barthel (Dresden) erhielt 35 Stimmen. Nach diesem Wahlergebnis betrieb der Ostkreis Obstruktion und machte weder weitere Wahlvorschläge noch nahmen anderweit vorgeschlagene Ostsachsen eine Wahl an. Bei allen weiteren Wahlen enthielt sich der Ostkreis seiner Stimmen. Gegen 35 Stimmenthaltungen wurden weiter gewählt: 2. Vorsitzender: Ziegner (Plauen); 1. Schriftführer: Spiegel (Chemnitz); Rechner: Wagner (Chemnitz); Ausschuß für Sport: Güldner (Chemnitz); Stellvertreter: Oeser (Plauen); Touristik: Liesche (Geyer); Jugendwart: Philipp (Rittersgrün); Pressewart: Uhlig (Johanngeorgenstadt); Schiedsrichter: Dr. Hale, Dr. Thost, Bergrat Lorenz; Schriftleiter der Verbandszeitschrift: Spiegel (Chemnitz); Faltbootabteilung: Kariaut und Henrich (Chemnitz). Das Verhalten der Ostsachsen blieb nicht ohne Eindruck auf den Verbandstag. Man darf gespannt sein, wie sich in Zukunft der Kreis Osterzgebirge zur Verbandsarbeit stellen wird. Der Ostkreis wurde vertreten durch Karl Barthel, Dr. Heinrich und Ing. Schneider. Ob die vollkommen einseitige Besetzung der Vorstandsämter durch Angehörige des Westkreises dem gesamten sächsischen Skisport dienlich ist, mag dahingestellt bleiben. Hoffentlich sicht Ostsachsen den aufgenommenen Kampf nunmehr auch durch.

Tagung des Fifa-Exekutivkomitees in Zürich

Unter Leitung des Präsidenten Rimet trat am Sonnabend in Zürich das Exekutivkomitee der Fifa zusammen, um einige wichtige Fragen zu erledigen. Neben dem Fifa-Generalsekretär Schricker (Deutschland) waren noch Seeldrayers (Belgien), Mauro (Italien), Buero (Uruguay), Fischer (Ungarn), Lozzi (Italien), Professor Pelikan (Tschechoslowakei) anwesend.

Zunächst wurden einige kleine Fragen erledigt, die den Sitz der Fifa und des Sekretariats betrafen bzw. das offizielle Organ.

Danach nahm das Komitee einen Bericht des italienischen Zentralsekretärs Zanetti entgegen, aus dem hervorging, daß Italien definitiv bereit sei, die Weltmeisterschaft 1934 im Fußball zur Durchführung zu bringen. Mit Dank wurde von der Bereitwilligkeit Italiens Kenntnis genommen. Der Meldetermin wurde auf den 28. Februar 1933 festgelegt. Erst wenn alle Meldungen eingegangen sind, werden die einzelnen Gruppen zusammengestellt.

Von den Zwischenfällen bei Länderspielen nahm man mit Bedauern Kenntnis. Die Nationalverbände werden angewiesen, darüber zu wachen, daß künftig alle Länderspiele einen normalen Verlauf nehmen. Sollten dennoch einmal Zwischenfälle vorkommen, so ist der Schiedsrichter verpflichtet, den beteiligten Landesverbänden und der Fifa einen vorgeschriebenen Fragebogen ausgefüllt einzusenden.

Vizepräsident Seeldrayers und Minister Buero (Uruguay) berichteten dann über ihre Reise in Nord- bzw. Südamerika und die dabei gewonnenen Eindrücke vom Fußball in jenen Ländern.

In die Fifa aufgenommen wurde Haiti; es ist das 42. Land, welches damit in den internationalen Fußballverband Aufnahme gefunden hat.

Zum Schluß mußten noch die Mitglieder verschiedener Kommissionen gewählt werden. Präsident der Regel- und Schiedsrichterkommission wurde Dr. Bauwens (Köln), während zum Vizepräsidenten der Franzose Delaunay gewählt wurde. Mitglieder wurden Mauro (Italien) und Verdick (Belgien). Die Amateurkommission wird von Professor Pelikan (Tschechoslowakei) geleitet. Zum Sekretär wurde der Italiener Lozzi bestellt. Mitglieder wurden Fischer (Ungarn) und Hugo Meisl (Oesterreich).

Pferdesport

Große deutsche Erfolge beim Abschluß des Wiener Reitturniers

Der Schlußtag des Internationalen Reitturnieres in Wien stand ganz im Zeichen der Vertreter Deutschlands. In sämtlichen Wettbewerben internationalen Charakters gab es deutsche Siege. Hauptereignis war der Mannschaftswettbewerb um den Preis von Oesterreich. Die deutschen Farben vertraten Oblt. Freih. v. Nagel auf dem in Wien schnell volkstümlich gewordenen Wotan, Oblt. Momm auf Baccarat, Lt. Brandt auf Tora und Oblt. Hasse auf Nar, von denen Wotan, Baccarat und Tora als die drei besten gewertet wurden. Deutschland siegte im Gesamtergebnis mit 28 Fehlern vor Ungarn mit 47 und der Tschechoslowakei mit 64 Fehlern. Die beste Einzelleistung vollbrachte Wotan und Frhr. v. Nagel, der dafür einen Sonderehrenpreis in Empfang nehmen konnte. Nicht weniger als 60 Bewerber hatte das Glücksspringen um den Preis vom Stefansdom angezogen. Mit einem fehlerlosen Ritt siegte Lt. Brandt auf Balmung, während im Rekordhochweitspringen Oblt. Hasse auf Hein mit einem 7-Meter-Sprung siegreich blieb. In der Olympiade-Dressur-Prüfung endeten drei deutsche Bewerber auf den ersten Plätzen. Siegreich blieb Rittmeister Gerhardt, der Leiter des Schulstalles an der Kavallerieschule Hannover auf Fels vor Major a. D. Bürkner auf Caracalla und Oblt. Stubbendorff auf Alp.

Pariser Automobilsalon

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, 7. Oktober.

Ohne Sang und Klang ist der 26. Pariser Automobilsalon diesmal eröffnet worden. Der Präsident der Republik wird ihn, da sein Sohn am selben Tage auf Schloß Rambouillet Hochzeit gefeiert hat, erst in acht Tagen besuchen. Alles, was in den früheren Jahren zeitlich getrennt war, ist in diesem Jahr aus Ersparnisgründen — auch ein Zeichen der Weltkrise — in eine einzige zehn Tage währende Ausstellung zusammengedrängt worden. Zum erstenmal gleichzeitig mit dem Personenkraftwagen werden in den hinteren Flügeln des Grand Palais Fahr- und Motorräder gezeigt. Alles, was Autozubehörteile umfaßt, ist in den Galerien des ersten Stockes und unter der großen Kuppel ausgebreitet. Hier sind von deutschen Erzeugnissen wie alljährlich vertreten die Zeißwerke Jena mit ihren Scheinwerfern und Robert Bosch, Stuttgart, dessen Erzeugnisse längst Weltruf besitzen und seit kurzem, wenigstens teilweise, in einer eigenen französischen Fabrik in St.-Ouen hergestellt werden. In der Motorradausstellung zeigen die Vereinigten Fahrzeugwerke A.-G. Neckarsulm unter der schwarz-roten württembergischen Flagge ihre wundervollen Modelle. Besonders das NSU.-Sport-Modell 501 S mit seinem luftgekühlten Motor, oben gesteuerten Ventilen, Zahnradölpumpe, nahtlos gezogenen Stahlrohren und seinen anderen in Deutschland bekannten Vorzügen, erregt die Bewunderung der Kenner.

Eine Kuriosität, um deren Besitz man aber wirklich den, der das nötige Kleingeld dazu hat, beneiden kann, sind die teilweise recht gelungenen

Anhängerwohnwagen, aus England

stammend (Camping, Caravaning, Sleep-in). Es gibt solche, die bis zu drei Wohnräumen mit fünf Schlafplätzen enthalten, Wandschränke, Waschraum, sogar WC., drei und vierfach gegen Geräusche und Kälte abgedichtete Wände usw. Unförmlich sieht ein solches Ding ja aus, wenn man es hinter seinem Kraftwagen herschleppt. Aber das unabhängige Wander- und Zigeunerleben, das es zur schönen Jahreszeit dem Kraftfahrer ermöglicht, ist doch nicht so ohne.

Das ganze Grand Palais ist diesmal von der recht gelungenen Deckenbeleuchtung an bis zum Bodenbelag, auf dem alle die verlockenden Fahrzeuge stehen, der Jahreszeit sehr entsprechend, in jagdliches Grün getaucht. Aber das ist ein Zeichen dafür, daß der Kraftwagen, je länger je mehr, nicht bloß ein Verkehrsmittel der Großstadt, sondern das Reisefahrzeug und der große Konkurrent der Eisenbahn geworden ist. Das Krisenjahr 1932 prägt auch dem Salon insofern seinen Stempel auf, als

der billige Kleinwagen

in seiner Vollkommenheit und Mannigfaltigkeit, die allen Ansprüchen an Sicherheit und Bequemlichkeit zugleich genügt, das Feld beherrscht. Kabriolett oder Limousine. Noch herrscht in Frankreich die Limousine vor. Von 15 000 bis 25 000 Franken, also 2500 bis 4000 Mark, gibt es vierplätzige und viertürige Wagen nebst allem Zubehör, wie Koffer, Stoßdämpfer usw. Und diese billigen Wagen, ob sie von Citroen, Renault, Rosengart, Donnet, Peugeot und jetzt auch der italienischen Firma Fiat in zahllosen Abwandlungen ausgestellt sind, zeigen nicht nur in der Karosserie gefällige und ohne Uebertreibung moderne Linien und Formen, sondern auch fast alle technischen Verbesserungen der letzten Zeit, Vorderradantrieb, freies Rad, geräuschloses Getriebe mit Synchronisiereinrichtung, gummigelagerten Motor usw. In Frankreich mit seinen über 1½ Million Kraftwagen ist eben, dem behäbigen Wohlstande entsprechend, der Kraftwagen das unentbehrliche Verkehrsmittel auch des Kleinbürgers geworden. In Paris kommt auf je 26 Personen ein Auto, in Berlin erst auf je 84 Personen. Paris steht damit an der Spitze der europäischen Großstädte, nur von Amerika, und zwar weit überflügelt. Da es zweifellos auch als Automobilmarkt immer noch an erster Stelle steht, tun die großen deutschen Firmen sehr recht daran, daß sie ihre besten Erzeugnisse auch in diesem Salon wieder vorführen und damit unter den ausländischen Ausstellern einen sehr ehrenvollen, wenn nicht den ersten Platz, einnehmen. Den besten Ausstellungsplatz, gleich beim Haupteingang, hat diesmal Horch erhalten. Zum ersten Male tritt die neugegründete

sächsische Auto-Union A.-G. (Audi, DKW., Horch und Wanderer)

geschlossen in dem Pariser Salon auf, d. h. unter einheitlicher Leitung. DKW. und Wanderer erscheinen nach wie vor auf getrennten Plätzen und unter ihrem eigenen Namen, aber nebeneinander. Horch zeigt eine Pullman-Limousine „Horch 12", Modell 600 mit Zwölfzylindermotor, 6 Liter, 120 PS, ein Sportkabriolett „Horch 8" und ein viertüriges Kabriolett „Horch 8" Modell 720. Beide Kabrioletts mit Achtzylindermotor. Das Sportkabriolett mit seiner roten Saffianlederpolsterung, seinem schwarzen, in einer Minute spielend abnehmbaren Verdeck und seiner Silberlackierung, vereinigt wirklich in sich alle bestechenden Eigenschaften der Technik mit denen der Schönheit. Wenn man die Rückenlehnen der Vordersitze herunterklappt, so bilden sie zusammen mit den Rücksitzen zwei bequeme Betten. Auch sonst ist die Ausstattung geradezu raffiniert. Ebenso wie Horch zeigen ausschließlich Luxuswagen unsere beiden anderen großen nationalen Firmen Mercedes-Benz und gleich seitlich von ihm im Salon, in der großen Halle links Maybach. Sein Modell, das auch am meisten dem französischen Geschmack entsprechen dürfte, ist der „Zeppelin" 8 Liter 200 PS, ein Zwölfzylinder, der das neue Maybachgetriebe mit vier geräuschlosen Gängen enthält, die ohne Kuppelung vom Lenkrad aus geschaltet werden. Alle ausgestellten Maybachwagen haben eigene Maybachkarosserie. Ein Kapitel für sich ist der fortwährend, trotz seiner gewaltigen Ausmaße bis zur Unsichtbarkeit von zahlreichen Menschen umlagerte

Stromlinienwagen.

Die neue Idee dieses Wagens, die allerdings für den beabsichtigten Zweck der möglichsten Verringerung des Luftwiderstandes, immer noch nur eine Kompromißlösung darstellt, erregt zwar höchste Neugierde, auch Bewunderung des Publikums, aber die ästhetische Lösung des Problems wird vom französischen Geschmack stark abgelehnt. Vieles, wie die Kofferunterbringungsmöglichkeit, die vollständig in die Seitenwände einbezogenen Trittbretter, Kotflügel und Türgriffe, die Unterbringung der Reserveräder innerhalb der vorderen Seitenwände, sind zweifellos geniale Einzellösungen. Die durch den ganzen Bau bis 180 Kilometer gesteigerte Stundengeschwindigkeit ist neben der bis in die kleinste Einzelheit meisterhaften Ausführung bestechend. Wenn irgendwo, gibt es vielleicht in Paris, wo sich die reichen Leute der ganzen Welt bekanntlich Stelldichein geben, einen Käufer aus dem fernen Indien oder aus Amerika, der sich diesen Wagen leistet. Welcher Hochschätzung sich Maybach selbst doch schon in einem kleinen Kreis, auch in Frankreich, erfreut, zeigt die Tatsache, daß die großen Karosseriebauer Saoutchik und Fernandez Maybachwagen mit ihren Karosserien ausgestattet in ihrem besonderen Stand vorführen. Diese beiden Wagen sind schon verkauft. Die Qualität kann hier gar nicht übertroffen werden, und der dragonerblaue Maybachwagen von Saoutchik mit Gelb muß in einer sonnigen Landschaft wie ein majestätisch dahinbrausender stählerner Vogel wirken, der nirgends anders hingehört.

Mercedes-Benz zeigt ausschließlich Kabrioletts.

Daß er wie die anderen Deutschen auf die Ausstellung offener Tourenwagen jetzt ganz verzichtet, trägt nur der Tatsache Rechnung, daß kaum mehr jemand in Frankreich einen offenen Tourenwagen kauft oder fährt. Welches von seinen vier ausgestellten Kabrioletts das schönste ist, ist schwer zu sagen. Jedes stellt in sich eine Quintessenz der Automobilbaukunst dar. Nichts Unsicheres, keine gewagten Experimente, höchste Durchbildung des Mechanischen und in Farbe, Linie und Qualität unübertrefflich. Dem feinsten Geschmack entsprechende Karosserien aus dem eigenen Daimler-Benz-Werk in Sindelfingen. Die ausgestellten, in Deutschland bekannten Typen, sind: ein Kabriolett A des Typ 170 1,7 Liter, ein 3,7-Liter-Kabriolett des Typ „Mannheim", ein schnittiges SS-Kabriolett 7,1 Liter, und der elfenbeinfarbene „Große Mercedes" Achtzylinder 7,7 Liter, der die Extraklasse der Repräsentation darstellt. Die Marke Adler zeigt ihre Typen „Primus" und „Trumpf", die aus dem Rahmen dessen, was man im Pariser Salon vielfach sieht, nicht herausfallen. Beides Limousinen, daneben zwei Kabrioletts. Interessant ist, wie sich der Kühler der Adlerwagen und überhaupt zahlreicher anderer Firmen, dem früher in Deutschland so ungern gesehenen Kühler der Renault-Wagen, in der Form genähert hat.

Einen sehr gediegenen Eindruck machen die beiden Wanderer-Serienwagen,

ein 2-Liter-Sechszylinder, 8/40-PS-Limousine, und ein 2-Liter-Sechszylinder, 8/40-PS-Kabriolett. Beides Neukonstruktionen, die alle Errungenschaften des modernen Motorenbaues vereinigen, besonders auch ein neuartiges Viergangegetriebe mit zwei geräuschlosen Fahrgängen besitzen. Die auffallend schönen und sorgfältig gearbeiteten Karosserien dieser — für deutsche Begriffe wenigstens — billigen Wagen, sind ebenso wie die hochelegante Karosserie der Horchlimousine von der Firma Gläser (Dresden) hergestellt, die sich in Paris schon eines hervorragenden Rufs erfreut. Neben Wanderer hat, wie schon erwähnt, D.K.W. seinen Stand. Die beiden in Paris ausgestellten Typen „Meisterklasse" 0,6 Liter mit Zweizylinder-Zweitakt und Frontantrieb mit Freilauf und „Sonderklasse" 1 Liter mit Vierzylinder-Zweitakt mit Freilauf zeigen gegen früher bedeutende technische Verbesserungen, die Zentraleindruckschmierung, die Unabhängigkeit der Vorderräder usw. Daß bei diesen kleinen deutschen Wagen nur die Windschutzscheibe aus splitterfreiem Glas besteht, ist bedauerlich, denn einer der rühmenswertesten Fortschritte des diesjährigen Pariser Salons ist zweifellos der, daß zum erstenmal auch die billigsten Serienwagen der französischen Autoindustrie ausschließlich nur noch splitterfreie Scheiben enthalten (Securitglas).

Schade ist es, daß die französischen Zolltarife, die die Hälfte und noch mehr des deutschen Inlandpreises betragen, als absolute Prohibitivzölle wirken. Das zu ändern, wäre auch Sache eines verbesserten oder erneuerten Handelsvertrages mit Frankreich. Eine bemerkenswerte Kuriosität sei zum Schluß noch erwähnt.

Die Schwergewichts- oder Lastwagenausstellung,

die ebenfalls in diesem Jahr zum erstenmal gleichzeitig mit dem Salon, aber im Freien, auf dem großen Invalidenplatz am anderen Ufer der Seine, dem Grand Palais gegenüber, stattfindet, zeigt keinerlei deutsche Typen. Die Lizenz für die Modelle des Gaggenauer Werks von Daimler-Benz besitzt die französische Firma Unic. Diese hat ausgestellt, und unter den Lastwagen, die die bekanntlich mit den meisten staatlichen Lieferungen beauftragte Firma Renault dort zeigt, befindet sich auch ein bestaubter und beschmutzter Schweröl-Planwagen, der bis vor kurzem im Transsahara-Verkehrsdienst gebraucht wurde. Er trägt die verwaschenen Farben der blau-weiß-roten Trikolore und die Namen aller wichtigen Stationen, die er von Boulogne bei Paris, wo er gebaut wurde, über Marseille, Algier, Marokko und bis zum Nigerstrom und zurück durchfahren hat. Dutzende leerer Benzinkannen und aufgeschnallte abgeschälte Palmbaumstämme sind noch Zeugen der Wüstenfahrt, Zeugen aber auch der fast unbegrenzten Absatzmöglichkeiten der französischen Kraftwagenindustrie, Absatzmöglichkeiten, die diese Industrie der Kolonialmacht und der Weltherrschaft Frankreichs verdankt.

Rennen vom 10. Oktober

Eigene Drahtmeldung

Saint-Cloud. 1. Rennen: 1. Brune (R. Arnal), 2. Badinguette, 3. Aforoth. Bau. 51 : 10, Platz 21, 54, 22 : 10. Längen: 8, 1, k. K. Ferner: Maidenhead, Ortholand, La Navoire, Airelle, American Star, Frappe, Bifor, Zionale. — 2. Rennen: 1. Hilda (F. Herv..), 2. Novery, 3. Love Tale. Bau. 35 : 10, Platz 16, 25, 19 : 10. Längen: k. K., k. H., 2. Ferner: Cracovienne, Grande Rusee, Mas el Ma, Jeanne Hachette, Golgia, Corbeille de Noces, Sierec, El Helda, Dhyarewa, Noviera II, Omphale II, Nartha. — 3. Rennen: 1. Indienne (F. Keogh), 2. Dallas, 3. Maximo. Bau. 55 : 10. Platz 20, 30, 54 : 10. Längen: ½, k. K., ½. Ferner: Vidalite, Garde d'Honneur, More Lurette, Jude en Feu, Rainy Day, Chebli, Out Blue, Greystone, Miß Blue, Solfatare, Madcara. — 4. Rennen: 1. Assures (R. Rosen), 2. Finnoise, 3. Canute. Bau. 80 : 10, Platz 34, 31, 35 : 10. Längen: 1, 3, 1½. Ferner: Saotse, Monsieur Jean, Negundo, Baoule, Claramond, Present, El Peru. — 5. Rennen: 1. Hero (R. Rochetti), 2. Coq du Midi, 3. Black King. Bau. 140 : 10, Platz 28, 13, 29 : 10. Längen: 4, 4, 1. Ferner: Emerveillée, Sphere d'Or, Dont du Chat II, Fortitude, Bachouk, Fridoline. — 6. Rennen: 1. Hueres (R. Brethes), 2. Grault, 3. Nazil. Bau. 22 : 10, Platz 14, 54, 27 : 10. Längen: ¾, 3, 2. Ferner: Bleljac, Nahere, Alcibiade II, Landrick, Chaude II, Kid, Porpoise, Manchu, Le Galibier.

Voraussagen für Dienstag, den 11. Oktober

Hoppegarten:

1. Rennen: Ilmenau, Heuchler. 2. Rennen: Jahrhundert, Beständer. 3. Rennen: Dalsin, Hella K. 4. Rennen: Sezius, Palfrey. 5. Rennen: Liberio, Falenza. 6. Rennen: Chilos, Dennoch. 7. Rennen: Palaschin, Liebesfeuer.

Enghien:

1. Rennen: Richeno, Guillerette II. 2. Rennen: Fortunatus, Grammercy. 3. Rennen: Kit Bag, Palyara. 4. Rennen: Hot Dog, Renard Gris II. 5. Rennen: Beaugard, Portland. 6. Rennen: Goldsmith, Roi Galant.

Radsport

Allroundmeisterschaft und Preisverteilung des DRC. Exzelsior

Der Würdigkeit der Veranstaltung entsprechend, wurde diese auf einen Sonntag verlegt; dennoch erfüllten sich die daran geknüpften Erwartungen eines besseren Besuches nicht. Das reichhaltige Rennprogramm hielt die wenigen Zuschauer in Spannung. War es auch schon seit langer Zeit zweifelsfrei entschieden, wer der Allroundmeister wird, hatte der Anwärter auf diesen Meistertitel auch schon einen gewaltigen Punktvorsprung, den ihm niemand streitig machen konnte, so zeigte er als echter Sportsmann gerade zum Abschluß

Phot. Casper

Leipzig schlägt Dresden 3:1

Stohl-Leipzig (früher Guts Muts-Dresden), auf dem Bilde ganz links, war mit der beste Spieler in diesem Städtekampfe. Stohl sehen wir in unserem Bilde im Kampfe mit den Dresdnern Kreitenmeyer, Köhler und Hartmann

rennen, in welchem Maße er berechtigt ist, den ehrenvollen Titel zu tragen. Spielend erledigte er seine Gegner im Hauptfahren, das er vor Rosenlöcher in der glänzenden Spurtzeit von 13 Sekunden gewann. Beim Vorgabefahren kam Fiedler zu seinem zweiten Siege. Die goldene Hausemedaille gewann Pleyich. Das abschließende Mannschaftsfahren über 60 Runden wurde eine sichere Beute von Wend I—Pleyich vor Rosenlöcher—Bär.

Nach dem Rennen war im Rennbahnrestaurant die Preisverteilung, die durch die Reichhaltigkeit der Preise ihre Gewinner befriedigte. Der Gauvorsitzende Coldiz überreichte dem Allroundmeister Wend I die goldene Gaunadel, rückte die Leistungen dieses talentierten Fahrers ins richtige Licht, gedachte der Erfolge des Vereins mit Wend I und ermahnte zu weiterem Vorwärtsstreben. Landesverbandsvorsitzender Felix Hauke händigte Pleyich die goldene Medaille aus, die er anläßlich seines 60. Geburtstags stiftete, und fand zündende Worte der Aufmunterung für den Gedanken des Radsports. Der Vorstandschaft als der Triebfeder des ganzen dankte er besonders. Bezirksvorsitzender Lieber überreichte dem erfolgreichsten Fahrer aller Vorgabefahren des Jahres, Oelschlägel, die vom Bezirk Dresden gestiftete Schärpe mit Widmung. In fröhlicher Geselligkeit klang die Preisverteilung aus.

Ergebnisse des Rennens: Hauptfahren: 1. Wend I (13), 2. Rosenlöcher, 3. Langen, 3. Wend II, 4. Pleyich. **Vorgabefahren,** 1500 Meter: 1. Fiedler (120) 1:50,3, 2. Lieber (80), 3. Zeischke (105), 4. Oelschlägel (70), 5. Glauche (85). **Vierter Lauf um die Hausemedaille:** 1. Wend I, 2. Pleyich, 3. Semper, 4. Mende, 5. Lommatzsch. Sieger: 1. Pleyich 13 Punkte, 2. Semper 12 P., 3. Wend I 11 P., 4. Mende 11 P., 5. Lommatzsch 5 P. **Prämienfahren 10 Runden:** 1. Wend I 6:30,5, 2. Rosenlöcher, 3. Wend II, 4. Semper. **Mannschaftsfahren, 60 Runden:** 1. Wend I—Pleyich 34 P., 2. Rosenlöcher—Bär 28 P., 3. Oelschlägel—Semper 21 P., 4. Mende—Lommatzsch 18 P., 5. Wend II—Fiedler 9 P., 6. Glauche—Lieber 5 P., 7. Mühlbach—Adam 3 P. **Allroundmeister:** Kurt Wend 89 P., 2. Horst Rosenlöcher.

Funda-Maidorn-Dresden siegen in Dortmund

Im Mittelpunkt der Eröffnungsrennen in der Dortmunder Westfalenhalle stand ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren, das von 13 Mannschaften bestritten wurde. Das Rennen nahm einen sehr interessanten Verlauf und wurde von Funda—Maidorn in Bahnrekordzeit gewonnen. In Gemeinschaft mit Buse—Schenk nahmen Funda—Maidorn den übrigen Paaren bald nach der ersten Wertung eine Runde ab. Später schlossen J. van Kempen—Boogaert mit den Spitzenreitern auf und diese drei Paar blieben bis zum Schluß vorn. Im Kampf um die Punkte waren Funda—Maidorn den beiden anderen Paaren weit überlegen.

Ergebnisse: 1. Funda—Maidorn 2:11:58 (Bahnrekord) 31 Punkte, 2. J. van Kempen—Boogaert 18 P., 3. Buse—Schenk 2 P.; eine Runde zurück: 4. Buysse—Billiet 20 P., 5. Goebel—Kilian 15 P., 6. Pijnenburg—Schorn 13 P., 7. van Hout—Wals 8 P.; zwei Runden zurück: 8. Miethe—Nickel 5 P. Die übrigen Mannschaften folgten drei und mehr Runden zurück.

Boxen

Dresdner Amateurboxkämpfe

Einen weiteren, für ein lokales Programm recht gut besuchten und auch sportlich gelungenen Vorabend veranstaltete die Boxabteilung des DSV. Guts Muts im Kristallpalast. Im Haupttreffen, im Federgewicht, startete Kretzschmar (DSC.) gegen den Deutschen Fliegengewichtsmeister Liebers vom Chemnitzer Ballspielklub. Der Kampf endete mit einem überraschenden, klaren Punktsieg des frisch und unbefangen angreifenden Dresdners. Der Chemnitzer zog zwar alle Register seiner kaum zu steigernden Ringerfahrung, hatte jedoch keinen Druck hinter den Fäusten und war im Distanzieren ganz ungenau. Immer ein typisches Bild des überalterten Sportlers bietend, dessen Höhepunkt längst überschritten ist. Kretzschmar erhielt Sonderbeifall.

Der Federgewichtskampf Klingenberger gegen Hofmann wirkte langweilig, weil es auf beiden Seiten nicht an Können, sondern an Entschlossenheit mangelte. Im Bantamgewicht zeigte Bellmann gegen Pröse feines, durchdachtes Konterboxen. Steinberg hatte im Weltergewicht mit dem gut deckenden, sehr hart zurückgebenden Härtel viel Mühe und gewann nur durch Auswertung größerer Erfahrung in der Schlußrunde. Nach dramatischem Verlauf, der beide wechselnd in großen Schwierigkeiten sah, siegte Grundmann, wie erwartet, als der Schnellere gegen Neubrech. Heide probierte an Seifert, der sich wesentlich verbessert hat, ganz unnötig, mit Mißerfolg, eine unreife Rechtsauslage. Der DSCer gewann als der Fleißigere nach Punkten. Einen hervorragenden, mit viel Beifall aufgenommenen Mittelgewichtskampf zeigten Schmidt und Kloyische. Der Punktsieg des DSCers war, wenn auch knapp, so doch berechtigt. Das vorletzte Treffen Klemm gegen Irmer war eine Fehlpaarung von Beginn an. Der Guts-Mutser brauchte auch nur eine halbe Runde, um durch Niederschlag zu beenden. Der Kampf Richter gegen Scolka fiel aus. Als Ersatz gewann Schnür über Schermer nach Punkten.

Die Ergebnisse: Jugendfedergewicht: Gruber (GM.) verliert gegen Löwe (DSC.) nach Punkten. **Federgewicht:** Klingenberger (GM.) gewinnt gegen Hofmann (Dresdensia) nach Punkten. **Bantamgewicht:** Pröse (GM.) verliert gegen Bellmann (DSC.) nach Punkten. **Weltergewicht:** Härtel (GM.) verliert gegen Steinberg (DSC.) nach Punkten. **Leichtgewicht:** Grundmann (GM.) gewinnt gegen Neubrech (DSC.) nach Punkten. **Federgewicht:** Seifert (GM.) verliert gegen Heide (DSC.) nach Punkten. **Mittelgewicht:** Schmidt (GM.) verliert gegen Kloyische (DSC.) nach Punkten. **Weltergewicht:** Schermer (GM.) verliert gegen Schnür (DSC.) nach Punkten. **Mittelgewicht:** Klemm (GM.) siegt über Irmer (DSC.) durch Niederschlag in der ersten Runde. **Federgewicht:** Kretzschmar (DSC.) siegt gegen Liebers (Chemnitzer BC.) nach Punkten.

Rasensport

Fußball im Reiche und Auslande

Länderspiele

Kopenhagen: Dänemark gegen Schottland (Amateure) 3:1 (2:0).

Prag: Tschechoslowakei gegen Jugoslawien 2:1 (1:1).

Berlin

Adlershofer BC. gegen Postsportverein 4:2. Blau-Weiß gegen VfB. Hermsdorf 3:3. Spandauer SV. gegen Viktoria 89 1:2. Union Oberschöneweide gegen Wacker 04 1:2. VfB. Luckenwalde gegen Hertha-BSC. 2:1. Norden-Nordwest gegen Spandauer BC. 2:3. Preußen gegen Berliner SV. 92 1:5. VfB. Pankow gegen Minerva 3:3. **Gesellschaftsspiele:** Tennis Borussia gegen Hamburger SV. 1:1. SC. Charlottenburg gegen Bewag 4:0. Tasmania gegen Südstern 6:1. Wedding gegen Gau Osthavelland 6:0.

Norddeutschland

Hamburg: Uhlenhorst-Hertha gegen FC. St. Pauli 3:4. **Bremen:** Komet gegen Union 7:2. Sportverein gegen Werder 6:2. **Nordbezirk:** Eintracht Flensburg gegen Neumünster 1910 3:2. **Südbezirk:** Algermissen gegen Ostensleben 1911 3:1. Leu Braunschweig gegen Eintracht Braunschweig 5:3. Hildesheim 06 gegen Arminia Hannover 3:0. Hannover 96 gegen VfB. Braunschweig 3:0. **Nordhannover:** Viktoria Harburg gegen Borussia Harburg 1:6. **Lübeck-Mecklenburg:** Phönix Lübeck gegen Germania Wismar 5:1. Rostock 95 gegen VfL. Schwerin 0:2. Schwerin 03 gegen Polizei Lübeck 2:2.

Westdeutschland

Berg.-Märk. Bezirk: Schwarz-Weiß Barmen gegen Eller 04 3:1, Germania Elberfeld gegen Düsseldorf 99 2:0, Hilden 03 gegen Ratingen 04 3:0, Schwarz-Weiß Düsseldorf gegen SV. Lüttringhausen 4:1, SSV. Elberfeld gegen SC. Sonnborn 2:0, Fortuna Düsseldorf gegen SSV. Barmen 6:1, VfL. 04 Düsseldorf gegen SSV. Oberkassel 2:1, VfR. Ohligs gegen FC. Schwelm 2:0, BC. 05 Düsseldorf gegen TRV. Düsseldorf 1:0. **Niederrheinbezirk:** Duisburger FC. 08 gegen Duisburg 1900 4:3, Union Krefeld gegen SV. Düssern 4:1, SpVg. Sterkrade gegen VfvR. Ruhrort 3:1, VfB. Speldorf gegen Meiderich 06 1:1, Meidericher SV. gegen SV. Osterfeld 5:4, VfB. Bottrop gegen SpVg. Oberhausen 1:1, Hamborn 07 gegen Rasensport Oberhausen 2:0. **Ruhrbezirk:** SV. Höntrop gegen Schwarz-Weiß Essen 2:0, MSV. Linden gegen VfB. Altenessen 4:4, Essen/West 81 gegen Union Gelsenkirchen 1:2, TuS. Bochum gegen Castrop 02 0:2, STV. Werne gegen Germania Herne 3:3, Horst Emscher gegen Schalke 04 0:4, Essen 99 gegen Germania Bochum 2:4, Westfalia Herne gegen Preußen Bochum 6:0. **Westfalenbezirk:** Bielefeld 06/07 gegen Arminia Bielefeld 0:2, Union Herford gegen SuS. Ahlen 0:3, Westf. Ahlen gegen Hammer SpVg. 2:0, Teutonia Lippstadt gegen VfB. Bielefeld 1:2, SpVg. Herten gegen Preußen Münster 3:2, Union Recklinghausen gegen VfL. Osnabrück 4:0, SC. 08 Münster gegen SuS. 13 Recklinghausen 1:2, FC. 09 Gronau gegen Borussia Rheine 2:0. **Südwestfalenbezirk:** Germania Mudersbach gegen SpVg. Wetter 4:0, Hüsten 09 gegen VfB. Weidenau 1:2, Sportfr. Siegen gegen Hagen 05 7:4, Milspe 11 gegen SC. Lichtenplatz 3:4. **Hessen-Hannover-Bezirk:** Kurhessen Kassel gegen Borussia Fulda 0:2, Hermannia Kassel gegen Hessen Hersfeld 2:1, Germania Marburg gegen SC. 03 Kassel 3:3, Göttingen 05 gegen Kurhessen Marburg 2:2. **Rheinbezirk:** Blau-Weiß Köln gegen Viktoria Rheydt 1:3, Sülz 07 gegen Kölner CfR. 3:2, VfR. Köln gegen Odenkirchen 05/07 3:1, Grün-Weiß Viersen gegen Kölner BC. 2:2, SV. Düren gegen Jugend Bergheim 7:1, Bonner FV. gegen Rhenania Würselen 3:1, Rhenania Köln gegen SV. Troisdorf 1:1, Kölner SC. 99 gegen Mülheimer SV. 3:2, Rheydter SV. gegen Alemannia Aachen 0:1, Borussia Gladbach gegen Tura Bonn 2:0, FC. 03 Düren gegen Bingst 05 5:2, Baesweiler gegen SC. Gladbach 6:1.

Südostdeutschland

Mittelschlesien. Alemannia Breslau gegen Union/Wacker 1:2, Vorwärts Breslau gegen Hertha 2:4. **Oberschlesien:** Ratibor 03 gegen Deichsel Hindenburg 3:1, VfB. Gleiwitz gegen Ostrog 1919 2:3. **Niederlausitz:** Wacker Ströbitz gegen Askania Forst 1:1, Deutschland Forst gegen Brandenburg Kottbus 1:5.

Süddeutschland

Gruppe Main: Eintracht Frankfurt gegen VfL. Neu-Isenburg 2:0; Sportfreunde Frankfurt gegen FSV. Frankfurt 1:4; SC. Rot-Weiß Frankfurt gegen Hanau 1893 3:2; Kickers Offenbach gegen Germania Bieber 3:0; Union Niederrad gegen VfB. Friedberg 3:1.

Gruppe Hessen: Mombach 03 gegen Kastel 06 2:2; 1. FC. Langen gegen Alemannia-Olympia Worms 0:2; Olympia Lorsch gegen SV. Wiesbaden 2:0; Wormatia Worms gegen Viktoria Urberach 8:0.

Gruppe Nordbayern: 1. FC. Nürnberg gegen 1. FC. Bayreuth 3:0; Germania Nürnberg gegen Spv. Fürth 2:2; Würzburg 04 gegen ASV. Nürnberg 5:2; Spvg. Erlangen gegen FC. Schweinfurt 2:3.

Gruppe Südbayern: München 1860 gegen Schwaben Augsburg 6:1; Bayern München gegen SSV. Ulm 3:1.

Gruppe Württemberg: Germania Brötzingen gegen Stuttgarter Kickers 0:3; Stuttgarter SC. gegen FC. Birkenfeld 4:1; Sportfreunde Eßlingen gegen VfB. Stuttgart 1:2.

Gruppe Baden: Phönix Karlsruhe gegen Karlsruher FV. 0:1; Freiburger FC. gegen VfB. Karlsruhe 6:1.

Gruppe Saar: FV. Saarbrücken gegen Borussia Neunkirchen 1:1; 1. FC. Idar gegen FK. Pirmasens 2:0; 1. FC. Kaiserslautern gegen Saar 05 Saarbrücken 6:0; SV. Völklingen gegen Sportfreunde Saarbrücken 2:2.

Oesterreich

Austria gegen Libertas 2:2, Rapid gegen Sportklub 5:3, Vienna gegen Nicholson 2:1, Admira gegen Floridsdorf 2:2, Hakoah gegen Brigittenau 3:0, Wiener AC. gegen Wacker 4:1.

Handballsport am Sonntag

Polizei-SV. spielt mit DHC. unentschieden — Dresdensia schlägt DSC. erst in den Schlußminuten — Guts Muts rückt an die dritte Stelle — 08 Meißen abermals geschlagen!

Nur drei Punktspiele standen am Sonntag in der ostsächsischen 1a-Klasse an. Sie brachten mit dem unentschiedenen Ausgang

Dresdner Handballklub gegen Polizei-SV. 5:5

die größte Ueberraschung des Tages. Dabei ist die Punkteilung, mit der PSV. nach vier Niederlagen zum ersten Pluspunkt kam, noch schmeichelhaft für den DHC., der vom 2. auf den 4. Platz hinabglitt. Die Polizisten hätten einen Sieg verdient. Nach einer 3:2-Pausenführung hieß es schon 5:3 für PSV., als den Silbergrauen doch noch der Ausgleich glückte. Junghanns (2) und Wölfling hatten auf 3:0 gestellt, dann aber verbesserten Köllner und Friedrich zum Pausenstand. Schneider mit 4:2, Friedrich mit 4:3, Junghanns mit 5:3 und Friedrich mit den beiden restlichen Erfolgen waren die Torschützen.

In den beiden Wiederholungsspielen konnte nur

Dresdensia gegen Dresdner Sport-Club 4:3

die Punkte abermals einheimsen, nachdem der frühere 9:3-Sieg auf Einspruch hin nicht gewertet worden war. Diesmal aber hing der Sieg an einem Faden und wurde erst in den Schlußminuten errungen, nachdem DSC. vorher immer in Führung gewesen war, so durch Wacker 1:0, von Hartig bis Halbzeit 1:1 ausgeglichen, dann durch Krause 2:1 und durch Nader 3:2, beide Male wieder von Hartig aufgeholt. Drei Minuten vor Spielende warf Fleischer das entscheidende Tor für Dresdensia.

Im anderen machte

Guts Muts gegen Spielvereinigung 7:3

erwartungsgemäß die frühere, nicht gewertete 6:0-Niederlage wieder gut. Beide Gegner spielten mit Ersatz. Bei GM. fehlten Kutschner und Krahl, bei den Rankstern Löbner und Noack. Zander, Rohberg (je 2) und Schlegel hatten schon auf 5:0 für Guts Muts gestellt, ehe Braun und Rohberg (Spielvereinigung) bis zum Wechsel auf 5:2 verkürzten. Nach der Pause kam Spielvereinigung besser auf. Braun erreichte das 5:3, doch mit zwei weiteren Treffern sorgte Zander für das Schlußergebnis.

Im einzigen Punktspiel der 1b-Klasse erlebte

Meißner Sportverein gegen SV. Weiß Ikon 5:6 (!)

eine überraschende zweite Niederlage. Nach dem Sieg der Dresdner Reichsbahner gelang auch einer weiteren Dresdner Elf ein verdienter Sieg nach der Pausenführung von 3:2 über den zweimaligen Abteilungsmeister.

Im Gesellschaftsspiel wurde Strehlener BC. von der Reserve des SC. 04 Freital mit nicht weniger als 15:3 geschlagen!

Handball in der Oberlausitz

Neukirch: SC. Neukirch gegen Budissa Bautzen 7:4.

Hockey

Hockeysport in Dresden

ASV. Sieger im Ortsderby — DSC. schlägt Berliner Gäste — Blau-Weiß unterliegt in Bautzen

Den Großkampf um die Führung im Kreis Ostsachsen entschied nach langer Zeit wieder

Akademischer Sportverein gegen ETHC. 08 3:2

für sich, und zwar verdient, wenn man die Tormöglichkeiten zum Maßstab für das sonst ausgeglichene Können der beiden Dresdner Spitzenmannschaften annimmt. Im Feldspiel, stocktechnisch und in taktischen Belangen, stand keine Elf der anderen nach. Es war ein rassiger Kampf, der gesteigertes Interesse mehrerer hundert Besucher fand und beifällig aufgenommen wurde. Schon lange nicht mehr sah man den ASV. in solcher Hochform, mit der er überraschte und ihn endlich wieder auf früherer Höhe zeigte, die in bezug auf Schießkunst und Treffsicherheit eine weitere Steigerung zuläßt. Nicht minder spieltüchtig war die unterlegene Elf, deren Leistungen ebenfalls in der Angriffsreihe noch überboten werden

Phot. Koch

So knapp fiel der Sieg an Krahl

vom SV. Dresdensia im 10000-Meterlauf des Herbstwaldlaufes des Gaues Ostsachsen im VMBV. Der Waldlaufmeister Krahl konnte den favorisierten Böhmert-Nachr.-Abt. 4, der bis kurz vorm Zielband die ganze lange Strecke geführt hatte, im Endspurt durch eine fabelhafte Energieleistung den sicheren Sieg entreißen

können. Bei beiden war das Schlußdreieck der hervorragendste Mannschaftsteil, die übrigen standen wenig nach. Von den Läufern gefielen Funke (ASV.) und Alster (08) am besten. Der ASV.-Sturm konnte durch den wieder zur Verfügung stehenden Reh und Wilberg noch verstärkt werden. An Schnelligkeit übertraf Hielel (08) die anderen Stürmer bei weitem. Er war es auch, der den Führungstreffer dank Einzelleistung erzielte. Ein Durchspiel von Klaus krönte Oppe II zum Ausgleich und Pausenstand von 1:1. Bald nach Wiederbeginn kam ASV. durch Schäfer zum 2:1. Auf der Gegenseite machte es Uhlig wieder wett. So stand der Kampf 2:2 bis zwei Minuten vor Schluß. Da glückte Schäfer die Verwandlung einer Rechtsflanke. Das war der schwer erfochtene Sieg. Beide Torhüter, Lange beim ASV., Wagner bei 08, zeichneten sich wiederholt aus und hatten Anteil an dem knappen Ergebnis. — Polizei-SV. 1. gegen ASV. Alt-Reserve 2:2.

Im anderen Treffen wurden die Berliner Gäste im Rückspiel

Dresdner Sport-Club - VfL. Charlottenburg 3:0

nicht ganz so sicher geschlagen, wie das Ergebnis vermuten läßt, denn die Charlottenburger Turner standen in Stocktechnik kaum nach, waren aber im Schußkreis gar nicht vom Glück begünstigt. Selbst der mehr als verdiente Ehrentreffer blieb ihnen versagt. Bis Halbzeit fiel nur ein Tor, das Schöne erzielte. Derselbe Spieler verwertete einen Flankenschlag Güttlers zum 2:0, und Schäfer schoß zum dritten Male ein, um dann verletzt auszuscheiden. Für ihn sprang Lehmann ein. Hannapp im DSC.-Tore meisterte viele Schüsse; er hatte es bei der Unsicherheit von Grabner I gar nicht leicht. Morgner als der andere Verteidiger gefiel eher. Auch Pleininger als Mittelläufer übertraf die Nebenleute. Den Angriff des DSC. sah man schon besser. — DSC. 2. gegen Guts Muts 1. u. 2. komb. 2:2.

In Bautzen unterlag

Blau-Weiß Dresden gegen Bautzner HC. 0:1

nach torloser Halbzeit. Die Bautzner waren zunächst überlegen, aber Krull im Tore der Dresdner war nicht zu überwinden. Dann kam Blau-Weiß auf, doch ein Durchbruch des rechten Flügels der Bautzner ergab das einzige Tor. Bei den zweiten Mannschaften siegte Blau-Weiß mit 2:0.

Damenhockey: ETHC. 08 gegen Blau-Weiß 4:0.

Weitere Ergebnisse: ASV. 2. gegen 08 2. 6:0, ASV. 1./2. Jun. komb. gegen Riesaer SV. 1./2. Sen. 0:10, ASV. 1. Jun. gegen 08 1. Jun. 1:2; ASV. Jgd. gegen DSC. Jun. 0:0.

Hockey in Bautzen: Bautzner HC. gegen Blau-Weiß Dresden 1:0; Budissa verlor in Niesky 1:6.

Schach

Elbegau im Sächsischen Schachbund

Bei starker Beteiligung wurde am Sonntag im Festsaale des DSV.-Heims die erste Runde des Elbgauturniers 1932 um den Wanderpreis der Haus-Bergmann-Zigarettenfabrik begonnen. Es gab scharfe Kämpfe und manche Ueberraschung. Die den Wanderpreis zum zweitenmal verteidigende Kampfmannschaft des Dresdner Schachvereins war den Radebergern stark überlegen und siegte 5:1; auch Freital konnte über GDA. mit 5:1 triumphieren. Eine Ueberraschung in der Nordgruppe waren die Schachfreunde, die mit 4:2 die im vorjährigen Turnier so bewährte Mannschaft des DSV. abfertigten. In der Südgruppe stießen schon Laubegast und Pirna aufeinander. Der erstgenannte Verein blieb mit 3½:2½ siegreich. Preyßch (Pirna) hielt den routinierten Petzold (Laubegast) in Schach, andererseits brachte wieder M. Schäfer, in Verlustsstellung, durch einen ausgezeichnet geführten Angriff den Gegner aus dem Konzept in Zeitnot und Verlust. Heidenau wehrte sich nach Kräften gegen die spielstarken Striesener, deren Spitzenmann Stoppe seinen Gegner Geißler (Heidenau) unterschätzte und in hitzigem Angriff zu überrennen strebte. Geißler verteidigte sich ruhig und ging mit zwei Mehrbauern in ein gewonnenes Endspiel. Höhlinger (Striesen) widerlegte sehr hübsch eine Kombination seines Gegners und stellte den Sieg Striesens mit 4:2 sicher. Man ist auf das Zusammentreffen Striesens in der dritten Runde sehr gespannt. Dem Sieger winkt jedenfalls die Teilnahme an der Siegerrunde.

Nach dem Wettspiel bot die Schachvereinigung im DSV. ihren Gästen noch einen geselligen Abend. Zunächst wurde die Verteilung der Preise für das Elbgauturnier 1932 vorgenommen, dann brachten Studienrat Schader (Pirna), Prof. Dr. Roth (Laubegast) und Schulleiter Scheller (Pirna) ausgezeichnete humoristische Vorträge. Ein Tanz beschloß den wohlgelungenen Abend.

Vereinskalender

Radfahrerverein Wanderfahrer 1885 (SNB.). Mittwoch, 12. Oktober, 8.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Bautzner Hof, Bautzner Straße 12. Gäste willkommen.

Wasser-Wochenendklub Sachsen. Mittwoch, 12. Oktober, abends 8.30 Uhr, Mitgliederversammlung in Schilds Hotel, Wiener Platz.

Turn- und Sportverein Loschwitz (DT.). Sonnabend, 15. Oktober, 69. Stiftungsfest im Hotel Demnitz. Turnerische Darbietungen, anschließend Tanz. Beginn 8 Uhr.

§ **Der neue Wanderer.** Nach den aus Paris eintreffenden Berichten finden auch in diesem Jahre die deutschen Stände größte Aufmerksamkeit bei den Ausstellungsbesuchern, darunter besonders die Stände der Auto-Union A.-G., die sich zum ersten Male seit dem Zusammenschluß von Audi, DKW, Horch und Wanderer zum größten deutschen Automobil-Konzern der Oeffentlichkeit vorstellt. Insbesondere der neue Wanderer begegnet in Paris wie auf dem deutschen Markt stärkstem Interesse. Sein Vorläufer, der 6/30 PS Wanderer-Vierzylinder, hatte unter den mittelstarken deutschen Wagen den Ruf als ganz besonderes Qualitätsprodukt. Schon vor Monaten waren die Bestände ausverkauft. Der neue „Wanderer“ — ein Sechszylinder mit oben liegenden Ventilen, besonders leichtem Silumin-Block mit eingezogenen Zylinderlaufbüchsen aus Spezialstahl, 12 Volt-Anlage, mit allen technischen Neuerungen, der als 7/35 und 8/40 PS geliefert werden kann — ist ein Produkt bester deutscher Qualitätsarbeit und wird mit dazu beitragen können, dem deutschen Kraftwagenmarkt die erwartete Belebung zu bringen. Wie die Auto Union A.-G. mitteilt, wird die Lieferung — Hunderte von Bestellungen liegen schon vor — Mitte Oktober beginnen.

Börsen- und Handelsteil

Zu den deutsch-schweizerischen Kontingentierungsverhandlungen

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen in Bern sind nicht, wie ursprünglich vorgesehen, Anfang Oktober zu Ende gegangen. Sie dürften sich wohl auch noch bis Mitte des Monats hinziehen, bis eine Erweiterung des bestehenden Modus vivendi vollzogen ist. Die Schweiz setzt den deutschen Forderungen nach Kontingenterhöhungen und Einfuhrerleichterungen großen Widerstand entgegen. Sie hat ferner, um für den Export von Käse, der nach der deutschen Agrarverordnung kontingentiert werden soll, ein Druckmittel in der Hand zu haben, neuerdings die Einfuhr von deutschem Roggen und Futterweizen gesperrt. Die Schweiz zieht aus der Tatsache, daß die Lage der deutschen Industrie sehr durch die neue deutsche Kontingentierungspolitik erschwert worden ist, Nutzen.

Die Verbesserungen, die Deutschland von diesen Verhandlungen erwartet, dürften aller Voraussicht nach vielfach nicht erfüllt werden. Das Kontingentabkommen über die deutsche Kohleneinfuhr, das an die bekannten Devisenerleichterungen im deutsch-schweizerischen Reiseverkehr gebunden war, ist bis Ende des Jahres verlängert worden. Im kleinen Grenzwarenverkehr hat die Schweiz ebenfalls geringe Zugeständnisse gemacht. Für die schweizerische Uhrenindustrie hat Deutschland in den Verhandlungen gewisse Zollerleichterungen bewilligt, nachdem zwischen Vertretern der schweizerischen und deutschen Uhrenindustrie die Sachlage geklärt worden war. Gegenwärtig drehen sich die Berner Verhandlungen um weitere deutsche Zollvergünstigungen für die Stickereiindustrie.

7 Millionen Ballen amerikanischer Baumwolle verschwinden vom Markte

9,25 Cent für ein amerikanisches Pfund, das war der höchste Kurs, den die Baumwolle nach der letzten Hoover-Aktion Anfang September dieses Jahres erreichte. Seitdem bröckelten die Kurse für diesen Spinnstoff wieder bis auf etwa 7 Cent ab, und es herrschte bereits die Auffassung vor, als sei das Ende der Aufstiegsmöglichkeiten für die Baumwolle zur Zeit erreicht. Jetzt kommt aus Neuyork die Nachricht, daß ein amerikanisches Bankenkonsortium sich bereit erklärt habe, 180 000 Ballen Farmervorräte zu beleihen, während das Federal Farm Board eine gleiche Aktion für 3½ Mill. Ballen in die Wege geleitet hat. Darüber hinaus gelangen auch noch von anderen, teils amtlichen, teils privaten Stellen, Geldmittel zum Einsatz, mit deren Hilfe bis zum 1. Juli 1933 etwa 7 Mill. Ballen dem Markte ferngehalten werden sollen. Daraufhin entwickelte sich an der Londoner Börse eine stärkere Nachfrage nach Baumwolle amerikanischer Herkunft und ließ die Notierungen hierfür um etwa 2 Punkte nach oben gehen.

Es ist nicht das erstemal, daß die Amerikaner derartige Transaktionen zur Stützung ihres Baumwollmarktes vornehmen. Noch immer blieb ihnen aber damit ein Erfolg versagt; denn das einzige, was mit der Einsperrung des Materials erreicht wird, ist die Verschiebung des Angebotes auf einen späteren Termin. Immerhin darf man den jetzigen Maßnahmen nicht jede Berechtigung absprechen. Es ist ohne Zweifel etwas damit gewonnen, wenn das Vertrauen zur Hilfsbereitschaft in den Kreisen der Farmer, aber auch in denen der Händler wach bleibt.

Auch die ägyptische Baumwolle konnte in London etwas anziehen, da aus Alexandrien Meldungen vorliegen, wonach das Kabinett beschlossen habe, die dortige Baumwollanbaufläche auf 50 Prozent des diesjährigen Areales, das bereits um 33⅓ Prozent kleiner als in 1931 war, zu verringern. Eine grundlegende Gesundung kann der Baumwollmarkt jedoch von keiner der beiden genannten Aktionen erfahren. Eine solche ist nur dann zu erwarten, wenn die Kaufkraft in der ganzen Welt sich so bessert, daß der letzte Verbraucher in die Lage kommt, die erhöhten Preise zu bezahlen. Im anderen Falle bleibt der Markt lediglich ein Spielball der Spekulanten, all den Wechselfällen ausgesetzt, die man zur Genüge kennt.

Günstigerer Marktbericht des Stahlwerksverbandes

Der Stahlwerksverband berichtet über den September wie folgt: Für Halbzeuge ist die Nachfrage am Auslandsmarkt aus England stärker geworden. In Formeisen macht sich im Inland eine etwas stärkere Nachfrage für bestimmte Objekte bemerkbar. Das Auslandsgeschäft brachte einen Stillstand des Preisrückganges. In Oberbaustoffen wird sich die Beschäftigung mit Rücksicht auf die zu erwartenden Aufträge der Reichsbahn wieder wesentlich heben. Der Rückgang in den Abrufen an Stabeisen ist zum Stillstand gekommen und einer leichten Besserung gewichen. Für Bandeisen ist der Auftragseingang in der 2. Septemberhälfte besser geworden. Das Geschäft in Grobblechen und Mittelblechen verzeichnete noch keine Belebung. Dagegen hielt die freundliche Stimmung auf dem Feinblechmarkt an.

*

Neuer Russen-Auftrag für den Stahlwerks-Verband

Der Stahlwerks-Verband hat von der Sowjet-Union einen neuen einmaligen Auftrag von 40 000 Tonnen Stabeisen und 15 000 Tonnen Formeisen und Halbzeug erhalten.

Wiederankurbelung der Wirtschaft

Vereinigte Stahl-Werke A.-G. Die Abteilung Bochumer Verein, die zu Beginn dieses Monats erst 800 Arbeiter neu eingestellt hat, wird im Laufe dieser Woche noch 200 Mann neu einstellen. — Weitere Neueinstellungen sind in Aussicht genommen.

Christian Dierig A.-G., Langenbielau. Bis Ende der Woche hat die Gesellschaft seit dem 15. September rund 350 Arbeiter eingestellt.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 10. Okt.

Privatdiskont 3,875 %

Im Verlaufe erhielt sich die freundliche Grundstimmung trotz völliger Geschäftsstille. Klöckner konnten ihren Gewinn auf 2 % erhöhen. Farben verloren 0,50, dagegen besserten sich Schuckert um 0,5 %. Auch Renten lagen nicht wesentlich verändert. Lediglich Altbesitz kamen nach der Ziehung mit 45,25 nach 53 wieder zur Notiz. Die Käufer, die die Anleihe unter Hinweis auf den Lotteriecharakter erworben haben, schritten nach der Ziehung wieder zu Abgaben. Länderanleihen lagen weiter fest. Die Börse schloß gut gehalten. Gegen Schluß zeigte sich etwas Interesse für Ver. Stahlwerke, die mit 21 % nach 20,75 anfangs gesucht waren. Die meisten Werte blieben mangels Umsatzes ohne Schlußnotiz.

Am Kassamarkt hielten sich die Veränderungen nach beiden Seiten heute die Wage. Zuckerwerte lagen fest.

Exportsorgen der deutschen Industrie

Der deutsche Export in der englisch-skandinavischen und in der französisch-südosteuropäischen Zange

Schon im vorigen Jahre haben sich anläßlich der intensiven Wirtschaftsverhandlungen Frankreichs mit den Donaustaaten und den engen Beziehungen, die sich zwischen England und den skandinavischen Ländern nach dem Abrücken Großbritanniens vom Goldstandard anbahnten, die Umrisse zweier neuer wirtschaftlicher Aufmarschgelände in Europa ab. Diese Entwicklung ruhte inzwischen nicht. Immer stärker versuchten sich die Engländer in das schwedisch-norwegisch-dänische Geschäft hineinzudrängen und der Einfluß Frankreichs auf die „Stresa"-Staaten ist so stark geworden, daß man ohne Uebertreibung von einer

Zangenwirkung gegen den deutschen Export

reden kann. Die unglückselige devisenpolitische Lage Deutschlands tat ein Uebriges, den Prozeß zu beschleunigen. Die Situation für die deutsche Ausfuhrindustrie ist unter diesen Umständen im höchsten Maße gefahrdrohend. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Wiederbeschäftigung der heute in Deutschland brachliegenden Arbeitskräfte und die Ueberwindung der aus der Arbeitslosigkeit fließenden sozialen Nöte, wie die Deutsche Bank ganz richtig unlängst ausführte, zu einem erheblichen Teil ein Ausfuhrproblem darstellt, an dem etwa 10 Millionen deutscher Landeskinder direkt oder indirekt ein Interesse haben.

Die Methoden, mit denen die Franzosen sich ihre Abnehmer gefügig machen, sind aus dem Gange der vor kurzem abgeschlossenen Verhandlungen auf der Konferenz in Stresa zur Genüge bekannt geworden. An dieser Stelle interessiert weit mehr das

Liebeswerben Englands um den skandinavischen Markt,

der zu den größten Kunden der deutschen Industrie gehörte. Nichts wird von dem englischen Handel unversucht gelassen, die Mißstimmung, die augenblicklich anläßlich der Kontingentsfragen gegen Deutschland besteht, für seine Zwecke nutzbar zu machen. Als Propagandamittel dient in erster Linie, ähnlich wie seinerzeit in Südamerika, die englische Flotte, deren friedliches Kreuzen vor den Fjorden und Häfen der Nordstaaten in letzter Zeit wiederholt zu beobachten war. Aber nicht nur hiermit versucht das Inselreich sich bei den Käufern seiner Erzeugnisse in Erinnerung zu bringen, sondern es werden auch sämtliche technischen Errungenschaften der Neuzeit in den Dienst der Sache gestellt. Presse, Kino und alle sonstigen Werbemittel müssen herhalten, eine Annäherung zwischen England und Skandinavien zustande zu bringen. Darüber hinaus nimmt sich jetzt Großbritannien in besonders warmer Weise der in England sich aufhaltenden Studenten der Handelswissenschaften an, wobei ihnen in Spezialseminaren die Praxis des schwedisch-englischen Geschäftslebens vor Augen geführt wird.

Neue Schiffahrtslinien zwischen Großbritannien und Skandinavien

sind eingelegt worden, die eigens dem Zwecke dienen, den Versand von Fischen zu erleichtern; ebenso plant man die Anlage von Kühlhäusern, um so dem Handelspartner etwas Verlockendes zu bieten. Als Krone des Liebeswerbens sind die

verschiedenen Ausstellungen

anzusehen, von denen vor wenigen Wochen eine dänisch-englische in Kopenhagen abgehalten wurde. Ihr schließen sich jetzt drei neue auf schwedischem Gebiete an, nämlich eine solche in Stockholm, eine zweite in Göteborg und eine dritte in Malmö; daneben wird in den genannten Lädern überall eine großzügige Fensterpropaganda in Szene gesetzt, um die ökonomische Verbundenheit dieses großen nordischen Wirtschaftsblockes unter Führung Englands auch dem kleinen Mann auf der Straße deutlich vor Augen zu führen. Wie große Hoffnungen Großbritannien auf diese Aktionen setzt, geht aus der Tatsache hervor, daß man den Prince of Wales mit der persönlichen Vertretung des englischen Königshauses bei den Ausstellungen betraut hatte. Fürwahr ein echt englischer Schachzug, der darin seinen tiefen Grund hat, daß England die Trübung, die in seinem Verhältnis zu den skandinavischen Ländern nach dem Abschluß der Konferenz von Ottawa entstanden war, möglichst schnell und mit Samthandschuhen verwischen wollte.

Etwas weniger zart geht Großbritannien bei der

Verdrängung Deutschlands vom dänischen Markte

vor, offenbar deshalb, weil dieses kleine Land bisher eine Domäne der deutschen Industrie gewesen ist, und der Däne je Kopf seiner Bevölkerung überhaupt den größten Auslandskunden darstellte, den Deutschland besaß. In Kopenhagen sieht man jetzt Warenanpreisungen mit den hinfälligen Aufschriften: „Dänische Milch in englischen Flaschen" oder „Dänische Maschinen aus englischem Eisen" u. a. m. Im Juli dieses Jahres war es der englischen Industrie bereits gelungen, die deutsche Ausfuhr nach dorthin, die in 1931 diejenige Großbritanniens noch um 120 Prozent im Durchschnitt übertraf, erstmalig zu überflügeln.

Noch weiß der Skandinavier sehr wohl den Vorzug der deutschen Industrieerzeugnisse in preislicher und qualitativer Beziehung, vor allem aber ihre spezifische Abstellung auf die landesüblichen Bedürfnisse zu würdigen. Die deutschen Reisenden in Kopenhagen berichten immer wieder, wie sehr man sich gerade nach deutscher Ware sehnt, aber es wird auch von Fachkreisen sowie von Laien unausgesetzt darauf hingewiesen, daß der Kunde nur dann zu erhalten ist,

wenn ihm Deutschland beim Bezuge der schwedischen, norwegischen und dänischen Landesprodukte Entgegenkommen zeigt.

Hoffentlich gelingt es der auf der Kontingentsreise befindlichen deutschen Kommission, durch einen Ausgleich der Interessen die dortigen Märkte dem deutschen Volke zu erhalten, ohne dabei die eigenen Wünsche gänzlich zurückstellen zu müssen. Wie groß die Handelsbeziehungen sind, die Deutschland mit den skandinavischen Ländern verbinden, geht aus nachstehender Uebersicht hervor (in Millionen Reichsmark):

	Deutschlands Ausfuhr nach		Deutschlands Einfuhr aus	
		1. Halbj.		1. Halbj.
	1931	1932	1931	1932
Schweden . . .	424	112	158	44
Dänemark einschl. Island	375	91	186	68
Norwegen	163	52	60	25

Jülich +1, Glauziger +1,5, Trachenberg +1, Königsberger Lagerhaus besserten sich um 1,25, Elektra Dresden um 3, J. G. Chemie um 1,75 und Mimosa um 1 %. Dagegen verloren Neu-Guinea 4,25, Wegelin & Hübner 3,25, Concordia Spinner 2,25, Hageda 2,5 und Schöfferhof Brauerei 2,5 %.

Die Frankfurter Abendbörse vom 10. Oktober fiel wegen des hohen jüdischen Feiertages aus.

Auswärtige Devisen

• **London,** 10. Okt., 3,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 345¾, Montreal 379¾, Amsterdam 857¾, Paris 87,90, Brüssel 24,85, Italien 67,46, Berlin 14,53, Schweiz 17,88, Spanien 42,09, Kopenhagen 19,28, Stockholm 19,47, Oslo 19,86, Lissabon 109,90, Helsingfors 232½, Prag 116¾, Budapest 26,50, Belgrad 242½, Sofia 465, Moskau 671, Rumänien 579¼, Konstantinopel 750 Br., Athen 575 Br., Wien 29,25, Lettland 17,50 Br., Warschau 30,75, Buenos Aires off. 40,87, inoff. 34,12, Rio de Janeiro 548 Br., Alexandria 97,50 Br., Hongkong 1,4⅛, Schanghai 1,9¾, Yokohama 1,4,40, Australien 125¼, Mexiko 11,12, Neuseeland 109,81, Montevideo 20,00 nom., Buenos Aires auf London 40,25 nom., Südafrika 71,87.

• **Neuyork,** 10. Oktober. Devisenkurse. (Schluß.) Paris 393¹/₁₆, Schweiz 19,30, Kopenhagen 17,91½, Stockholm 17,75, Madrid 820, Montreal 91,00.

• **Neuyork,** 10. Oktober. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,77½, London, Kabel 345⁷/₁₆, Paris 392½, Schweiz 19,33½, Italien 512⁷/₁₆, Holland 40,25, Belgrad 148½, Oslo 17,41½, Kopenhagen 17,92½, Stockholm 17,75, Brüssel 13,90, Madrid 820, Helsingfors 150¼, Montreal 91, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 768, Japan 23,75, Bankakzepte (90 Tage), Geld ¾, Brief ⅝, tägliches Geld 2, Prima-Handelswechsel niedr. 2, höchst. 2½, Dollar in Buenos Aires 38,48, Prolongationssatz für tägliches Geld 2.

Geld- und Börsenwesen

• **Bank für internationalen Zahlungsausgleich.** In der Verwaltungsratssitzung waren die Entgegennahme der von Präsident Mac Garrah erstatteten üblichen Berichte und die Verlängerung der Kredite an Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien innerhalb einer Stunde erledigt. Entgegen einer Schweizer Meldung, wonach zwischen Reichsbankpräsident Dr. Luther und dem italienischen Delegierten Beneduce eine Aussprache über ein neues deutsch-italienisches Devisenabkommen stattgefunden habe, ist festzustellen, daß diese Angelegenheit Gegenstand direkter Verhandlungen in Rom ist.

Gründungen und Beteiligungen

• **Angebot der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt auf Uebernahme von Wegelin-Aktien.** Nachdem der Versuch, das Kapital der August Wegelin A.-G., Kalscheuren, durch Ausgabe von Vorzugsaktien an die bisherigen Aktionäre zu erhöhen, gescheitert ist, hat sich nunmehr die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt vorm Roeßler, Frankfurt a. M., laut „Frankf. Ztg." erboten, Aktien der im Vergleichsverfahren befindlichen Wegelin-A.-G. zu übernehmen und die Kapitalerhöhung durchzuführen, die nötig ist, um das Unternehmen betriebsfähig zu erhalten und den Vergleich zu sichern. Für die Scheideanstalt ergeben sich durch ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Holzverkohlung wohl Berührungspunkte mit der Ruß- und Schwarzfarbenproduktion der August Wegelin-A.-G. Die Wegelin-A.-G. verfügt über Spezialverfahren zur Vergasung der Rohrohstoffe. Ihr Kapital betrug 2,48 Mill. Reichsmark, das nach dem alten, nicht durchgeführten Vorschlag im Verhältnis von 8:1 zusammengelegt werden sollte. Die Aktionäre der Gesellschaft werden nun zu dem Angebot der Scheideanstalt Stellung zu nehmen haben.

• **Zusammenfassung von Berliner Hotelinteressen.** Die seit Jahren bestehenden Pläne, die gesamten Hotelinteressen der Hotelbetriebs-A.-G. (Bristol, Kaiserhof, Bellevue, Baltic, Centralhotel) mit denjenigen der ihr befreundeten Aschinger A.-G. (Fürstenhof, Palasthotel) einheitlich zusammenzufassen, sind in den letzten Wochen weiter gediehen. Die Hotelbetriebs A.-G. hat Vorbereitungen getroffen, den gesamten Fürstenhof-Komplex und das Palasthotel in sich aufzunehmen. Man hofft, nicht unwesentliche Ersparnisse in der Verwaltung erzielen zu können und so der schlechten Lage des Hotelgewerbes mit möglichst sparsamer Betriebsführung am besten zu entsprechen.

• **Zusammenschlußprojekt Pohlig—Bleichert endgültig aufgegeben.** Ende vorigen Jahres wurden, wie erinnerlich, ernsthafte Verhandlungen geführt mit dem Ziele, eine Fusion der Adolf Bleichert & Co. A.-G., Leipzig, und der J. Pohlig A.-G., Köln-Zollstock, herbeizuführen. Nachdem die Leipziger Gesellschaft späterhin in Zahlungsschwierigkeiten geriet und zur Durchführung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens gezwungen war, wurde das Fusionsprojekt zunächst zurückgestellt. Die Verwaltung der J. Pohlig A.-G. beabsichtigte seinerzeit, erst nach Klärung der Verhältnisse bei Bleichert sich nochmals mit der Frage zu befassen, um gegebenenfalls die teilweise Uebernahme von Produktionsabteilungen zu bewirken. — Nach Informationen des DHD. sind die Angliederungsversuche nunmehr endgültig aufgegeben worden. Für die in Liquidation befindliche Bleichert-A.-G. ist bekanntlich inzwischen eine Auffanggesellschaft in Gestalt der mit einem Stammkapital von 1,2 Mill. Reichsmark ausgestatteten Bleichert-Transportanlagen G. m. b. H. gegründet worden.

Kapitalveränderungen

• **A.-G. für Seilindustrie vorm. Ferdinand Wolff, Mannheim.** Die Verwaltung schlägt einer zum 29. Oktober einzuberufenen außerordentlichen Hauptversammlung die Herabsetzung des Grundkapitals von bisher 2 046 200 Reichsmark auf 1 841 600 Reichsmark durch Einziehung von 204 600 Reichsmark zu diesem Zwecke erworbener Stammaktien vor. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung steht ferner die Ermäßigung des Stimmrechts der Vorzugsaktien. Das Geschäftsjahr 1931 wurde mit einem Verlust von 235 958 Reichsmark abgeschlossen, der jedoch durch den Buchgewinn aus einer früher erfolgten Aktieneinziehung auf 28 296 Reichsmark ermäßigt werden konnte.

Geschäftsabschlüsse

• **Konzern der deutschen Mühlen-Vereinigung A.-G.** Die Rosiny-Mühlen A.-G. in Duisburg schlägt auf 12,1 Millionen Reichsmark Aktienkapital für 1931/32 7 % Dividende nach 8 % vor. — Bei der Wittener Walzenmühle A.-G. werden auf 900 000 Reichsmark Kapital 7 % (8 %) Dividende beantragt. — Die Mühlenbetriebe H. Kiesekamp A.-G. in Münster i. Westf. beantragt die Verteilung von wieder 5 % Dividende aus 8 Mill. Reichsmark Kapital.

• **Bühring & Co. A.-G., Magdeburg.** Die Gesellschaft, deren Verlust bereits im März dieses Jahres das Aktienkapital von 500 000 Reichsmark überstieg, wird ihrer zum 29. Oktober einberufenen ordentlichen Hauptversammlung neben Vorlage der Bilanz für 1931/32 formelle Mitteilung gemäß § 240 HGB. machen.

• **Sunlicht-Gesellschaft A.-G., Mannheim-Berlin.** Die Hauptversammlung dieser zum Unilever-Konzern gehörenden Gesellschaft genehmigte den Abschluß für 1931. Nach Vornahme normaler Abschreibungen beträgt das Geschäftsergebnis 585 750 Reichsmark. Die Hauptversammlung beschloß, hieraus die satzungsgemäße Dividende von 6 % auf die Vorzugsaktien und 6⅓ % Dividende

auf die Stammaktien zur Verteilung zu bringen sowie dem gesetzlichen Reservefonds 29 800 Reichsmark zu überweisen. 16 200 Reichsmark gelangen zum Vortrag. (Für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1930 wurde ein Verlust von 49 815 Reichsmark ausgewiesen.) Das Geschäftsergebnis ist durch das wiederholte Eingreifen der Regierung in die Preisbildung der Markenartikel nachteilig beeinflußt worden. Nur durch Erweiterung des Produktionsprogramms ist es der Gesellschaft gelungen, das Geschäftsjahr relativ befriedigend abzuschließen. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurden Mitteilungen wegen der andauernden Undurchsichtigkeit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage nicht gemacht, sondern lediglich festgestellt, daß die Beschäftigung und die wertmäßigen Umsätze auch in ihm auf ungefähr gleicher Höhe des Vorjahres gehalten werden konnten.

• **1,8 Milliarden Dollar Radioinvestitionen in USA.** In dem von der New York Trust Co. herausgegebenen „Index" wird mitgeteilt, daß die Zahl der USA.-Radiostationen in der Zeit von 1929 bis 1932 von 1 auf 607 und die Zahl der in den Vereinigten Staaten im Betrieb befindlichen Empfangsgeräte von 60 000 auf über 16,5 Mill. Stück angestiegen ist. Etwa 58 % sämtlicher USA.-Familien und damit etwa 60 Mill. Einwohner hören Radio. Schätzungen gehen dahin, daß derzeit im gesamten USA.-Radiowesen 1,8 Milliarden Dollar investiert sind, davon 150 Mill. Dollar in Radiofabriken, 25 Mill. Dollar in Rundfunkstationen, 25 Mill. Dollar in Industrie- und Handelsradiostationen und 1,6 Milliarden Dollar in Rundfunkgeräten. Auf eine Rundfrage unter den fast durchweg privaten Rundfunkgesellschaften, deren hauptsächliche Einnahmen aus dem Zweig „geschäftliche Anpreisungen" kommen, antworteten 571 Stationen, die einen Ertrag für 1931 von 77,99 Mill. Dollar hatten. Davon waren 20,16 Mill. Dollar Programmkosten, 16,88 Mill. Dollar Ausgaben für Verwaltungspersonal, 4,72 Mill. Dollar für technische Einrichtungen und 36,32 Mill. Dollar für verschiedene Aufwendungen.

Verschiedenes

• **Verbandstag der deutschen Baugenossenschaften.** Der Hauptverband Deutscher Baugenossenschaften und -gesellschaften e. V., Berlin, hält seinen diesjährigen Verbandstag am 15. und 16. Oktober 1932 in Berlin ab, und zwar findet am 16. Oktober, vormittags 10½ Uhr, im Plenarsaale des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates eine öffentliche Sitzung statt. Der Verbandsdirektor des Hauptverbandes, Oberregierungsrat a. D. Dr. Weber, wird einen Vortrag über „Mieten und Lasten der gemeinnützigen Bauvereinigungen" halten.

• **Geflügelmischfutter-Sonderaktion und Entlastung des Hafermarktes.** Um den Interessen der Geflügelhalter weiter entgegenzukommen, wird im Rahmen der bekannten Geflügelmischfutter-Sonderaktion außer Mais zum ermäßigten Verkaufspreis nunmehr auch Hafer und Fosinroggen zu verbilligten Preisen, und zwar Hafer zu 100 Reichsmark und Fosinroggen zu 140 Reichsmark je Tonne frei Zollbahnstation des Geflügelfutterherstellers bereitgestellt. Die Aktion ermöglicht der Getreidehandels-Gesellschaft, gleichzeitig den Haferüberschuß und die unter besonders ungünstigen Absatzverhältnissen nicht unbedeutende Hafermenge aus dem Markt zu nehmen. Es darf nur der Hafer gekauft werden, der sich noch in der Hand des Bauern befindet.

• **24 Mill. Reichsmark Neuzugang bei der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G.** Im September dieses Jahres wurden in der großen Lebensversicherung 2090 (August: 2200) Anträge auf 14 (13) Mill. Reichsmark Versicherungssumme eingereicht, in der Spar- und Versorgungsversicherung mit monatlicher Beitragszahlung 5800 (6000) Anträge auf 10 (7) Mill. Reichsmark Versicherungssumme. Der gesamte Zugang des Monats beträgt also 8000 (8200) Anträge über 24 (20) Mill. Reichsmark Versicherungssumme.

• **Ein neuer Restriktionsplan für Tee.** In Verbindung mit neuen Plänen bezüglich einer Restriktion der Teeproduktion wird aus Batavia berichtet, daß eine 15%ige Einschränkung der Gesamtausfuhr der drei wichtigsten Produktionsländer: Ceylon, Britisch-Indien und Niederländisch-Indien für die Dauer von fünf Jahren ins Auge gefaßt ist. Einer der größten Teeproduzenten Niederländisch-Indiens befindet sich augenblicklich auf Ceylon, von wo er sich in Kürze nach Britisch-Indien begeben wird. Wie der „Telegraaf" noch zu berichten weiß, soll der Restriktionsvorschlag, der zur Zeit den englischen Teeproduzenten zur Prüfung vorliegt, die Zustimmung der Mehrheit der Mitglieder der Vereinigung für die Teekultur in Niederländisch-Indien gefunden haben.

• **Pariser Sitzung des Internationalen Zinkkartells.** Am 20. Oktober findet in Paris (nicht, wie gemeldet, in Brüssel) eine neue Sitzung des Internationalen Zinkkartells statt. Die endgültige Tagesordnung steht bisher noch aus. Im Gegensatz zu Brüsseler Nachrichten ist jedoch kaum damit zu rechnen, daß sich das Kartell bereits jetzt zu einer Heraufsetzung der Produktion, sei es auch in nur geringem Ausmaß, entschließen wird. Nachdem die Produktionseinschränkung bisher auf 45 % festgelegt ist, wird man diesen Satz beibehalten, obwohl die Tendenz zu einer weiteren Abnahme des Vorratsstockes auch noch bis Ende September angehalten hat. Eine Kündigung des zwischenzeitlich bis Ende Dezember verlängerten Kartells ist von keiner Seite erfolgt, so daß große Wahrscheinlichkeit besteht, daß das Kartell auf der Pariser Sitzung auf Grund der bisherigen Verständigungsgrundlage ohne Schwierigkeiten weiter verlängert wird.

Zahlungsstockungen

• **Deutsche Kaninveredlungs-G. m. b. H., Leipzig.** Nach Mitteilung des Konkursverwalters, Rechtsanwalt v. Kielsenweiter, gehen die gewöhnlichen Konkursgläubiger leer aus. Die Forderungen derselben betragen 1 093 000 Reichsmark, davon haben die Banken 750 000 Reichsmark zu fordern. Die bevorrechtigten Gläubiger, die ungefähr 116 000 Reichsmark zu fordern haben, werden wahrscheinlich nicht voll befriedigt werden können.

• **Vergleich S. Kiewe & Co., Königsberg (Pr.), abgeschlossen.** Der von der Manufaktur- und Textilwarenfirma S. Kiewe & Co., Königsberg (Pr.), angestrebte gerichtliche Vergleich ist, wie „Der Konfektionär" erfährt, zustande gekommen, nachdem die Kapitalgläubiger mit einer Gesamtforderung von 800 000 Reichsmark den Warengläubigern den Vorrang eingeräumt haben. Der Vergleichsvorschlag sieht eine 30 %ige Befriedigung der Warengläubiger vor.

Schiffsnachrichten

Nächste Dampferabfahrten des Norddeutschen Lloyd Bremen

Nach **Neuyork** ab Bremen-Bremerhaven: D. General von Steuben 13. Oktober, D. Europa 20. Oktober, D. Dresden 20. Oktober, D. Berlin 27. Oktober, D. Bremen 4. November. **Halifax (Kanada):** D. General von Steuben 10. November. **Montreal (Kanada)** (Frachtd.): D. Hagen ab Bremen 20. Oktober, ab Hamburg 28. Oktober. **Baltimore-Norfolk** (Frachtd.): D. Iserlohn ab Bremen 18. Oktober, ab Hamburg 20. Oktober. **Boston-Philadelphia** (Frachtd.): D. Aachen ab Hamburg 13. Oktober. **Nordamerika-Westküste:** D. Los Angeles ab Hamburg 19. Oktober, ab Bremen 22. Oktober. **Havanna-Galveston:** D. Sierra Cordoba ab Bremen 15. Oktober. **Kuba-Neuorleans** und bei Bedarf weitere Kubahäfen (Frachtd.): D. Raimund ab Bremen 27. Oktober, ab Hamburg 29. Oktober. **Neuorleans** (Frachtd.): D. *** ab Bremen 2. November, ab Hamburg 4. November. **Kuba-Mexiko-Texas:** MS. Rio Bravo ab Bremen 13. Oktober, ab Hamburg 15. Oktober, D. Lübeck ab Hamburg 20. Oktober. **Nordbrasilien:** D. Anatolia ab Bremen 20. Oktober, ab Hamburg 22. Oktober. **Mittelbrasilien** (Passagier- und Frachtd.): D. Teneriffe ab Bremen 14. Oktober, D. Sierra Salvada ab Bremerhaven 24. Oktober. **La Plata** (Passagier- und Frachtd.): D. Sierra Salvada ab Bremerhaven 24. Oktober, D. Hapet ab Bremen 5. November, D. Sierra Nevada ab Bremerhaven 14. November. **Südbrasilien:** D. Teneriffe ab Hamburg 13. Oktober, ab Bremen 14. Oktober. **Südamerika (Westküste) via Panamakanal:** D. Kokania ab Hamburg 18. Oktober, ab Bremen 19. Oktober, D. Adolf von Baeyer ab Hamburg 1. November, ab Bremen 2. November. **Via Magalhaesstraße:** D. Ilsa ab Hamburg 4. November, ab Bremen 5. November. **Madeira und den Kanarischen Inseln:** D. Arucas 22. Oktober, D. Orotava ab Bremen 5. November, D. Arucas ab Bremen 19. November. **Ostasien:** D. Aller ab Hamburg 15. Oktober, D. *** ab Bremen 15. Oktober, ab Hamburg 19. Oktober, D. Sauerland ab Bremen 18. Oktober, ab Hamburg 22. Oktober. **Australien:** D. Main ab Hamburg 15. Oktober, ab Bremen 17. Oktober, D. Dortmund ab Hamburg 31. Oktober, ab Bremen 2. November. **Levante:** ab Bremen etwa acht Abfahrten im Monat. **Schwarzmeer:** ab Bremen achttäglicher Dienst nach allen Häfen. **Reval:** ab Bremen Abfahrten alle acht bis zehn Tage. **Leningrad:** ab Bremen je nach Bedarf. **England** (London): ab Bremen vier oder fünf Abfahrten in der Woche. **England** (Hull): ab Bremen zwei Abfahrten in der Woche. **England** (Middlesborough-Newcastle): zehntägig. **Bremen—Hamburg—Frankreich:** Abfahrten: Dienstags von Bremen, Freitags von Hamburg. **Afrika-Linien:** Oestliche Rundfahrt um Afrika: D. Watussi ab Hamburg 22. Oktober. Westliche Rundfahrt um Afrika: D. Wangoni ab Hamburg 29. Oktober. Frachtdampfer-Linien nach Westafrika (A-Dienst, C-Dienst, Kongo-Linie, Angola-Linie): Vierwöchentliche Abfahrten von Frachtdampfern.

Amtliche Amerika-Baumwollstatistik

Laut „Konfektionär" ergibt der Wochenbericht der Neuyorker Baumwollbörse vom 7. Oktober 1932 über die amerikanische Baumwollerntebewegung den folgenden Stand (in 1000 Ballen): **Ernte in Sicht**, Berichtswoche (7. Oktober 1932): 584, Vorwoche (30. September 1932): 581, Vorjahr (9. Oktober 1931): 915; seit Beginn des Erntejahres: 2810 bzw. 2274 bzw. 3110. **Versand an Spinner:** 257 bzw. 244 bzw. 335; seit Beginn des Erntejahres 2116 bzw. 1859 bzw. 1965. **Sichtbarer Totalvorrat:** 7498 bzw. 7219 bzw. 6859. **Ausfuhr nach Deutschland:** 74 bzw. 64 bzw. 5,5; seit Beginn des Erntejahres: 420 bzw. 345 bzw. 170. **Gesamtausfuhr:** 228 bzw. 157 bzw. 95; seit Beginn des Erntejahres: 1317 bzw. 1089 bzw. 988.

Von den Warenmärkten

Dresdner Produktenbörse vom 10. Oktober

Weizen, Naturalgewicht Basis 75,5 Kilogramm 196 bis 201 (195 bis 200), ruhig. **Roggen,** sächsischer, Naturalgewicht Basis 70 Kilogramm 155 bis 160 (155 bis 160), ruhig. **Futter- und Industriegerste** 154 bis 170 (154 bis 170), ruhig. **Sommergerste,** sächsische 180 bis 194 (180 bis 194), stetig. **Hafer,** inländischer neuer 132 bis 138 (132 bis 138), ruhig. **Trockenschnitzel** 9 bis 9,20 (9 bis 9,20), ruhig. **Kartoffelflocken** geschäftslos. **Dresdner Marken: Futtermehl** 12,50 bis 13,50 (12,50 bis 13,50), ruhig. **Weizenkleie** 9 bis 9,30 (9 bis 9,30), ruhig. **Roggenkleie** 9,40 bis 10,40 (9,40 bis 10,40), ruhig. **Kaiserauszug** 37 bis 39 (37 bis 39), ruhig. **Bäckermundmehl** 32 bis 34 (32 bis 34), ruhig. **Inlandweizenmehl,** Auszug 35 bis 37 (35 bis 37), ruhig. **Grießlermundmehl** 23,50 bis 25 (23,50 bis 25), ruhig. **Weizennachmehl** 20 bis 22 (20 bis 22), ruhig. **Roggenmehl,** Type 60 % 25 bis 26 (25 bis 26), ruhig; Type 70 % 24 bis 26 (24 bis 26), ruhig. **Roggennachmehl 1** 19 bis 22 (19 bis 22), ruhig.

Hamburger Warenmarkt vom 10. Oktober

Kaffee. Vereinzelt aus Santos vorliegende Angebote lauteten 10 Dollarcents höher, die Offerten aus Rio blieben unverändert. Die Nachfrage ist infolge der immer noch unsicheren Verlademöglichkeiten schleppend. Gewaschene Kaffees notierten bei ruhigem Abzugsgeschäft unverändert. Santos: special 62 bis 65, extraprime 60 bis 62, prime 58 bis 60, superior 55 bis 70, good 53 bis 55, Rio 45 bis 50; gewaschene: Salvador 65 bis 80, Guatemala 65 bis 92, Costa Rica 67 bis 115, Maragogype 75 bis 120 Reichsmark je 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao. Der Markt lag zu Beginn der neuen Woche noch sehr ruhig, die Preise blieben unverändert. Accra Haupternte loko 21,5 bis 21 Reichsmark, per Sept.-Oktober 28,6 bis 28,3 Schilling, per November-Januar 27,6 bis 27,3 Schilling, Superior-Bahia per Oktober-November 29,6 bis 29 Schilling Kost und Fracht. Haau. Lagos loko 27 Schilling, per Okt.-Dezember 25,6 bis 25,3 Schilling, Fein-Thomé per Oktober 30 bis 29,6 Schilling, Superior-Epoca-Arriba per Oktober-November 9,75 Dollar, Superior-Sommer-Arriba loko 46 bis 48 Reichsmark je 50 Kilogramm unverzollt. — **Deutsche Inlands-Kakaobutter** lag ruhig und unverändert. — **Kakao-Halbfabrikate.** Prompt Norddeutschland, Mitteldeutschland und Süddeutschland bei Abnahme größerer Mengen 1,62½ bis 1,65, später 1,65, bei kleineren Mengen 1,70.

Auslandszucker. Tendenz ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten prompt 7,9½, per Oktober 7,9, per November-Dezember 7,8¾ Schilling je 50 Kilogramm unverzollt.

Reis. Rangoon meldete 3 % höhere Preise. Hier war das Geschäft sehr ruhig. Preisveränderungen traten nicht ein. Burma f. A. 0 9,6, Bassein 00/0 glaciert 10,6, Moulmein 13,6, Siam 000 extra glaciert 13, dergl. 000 glaciert 14,9, Patna 000 glaciert 17,6, Bruchreis 1. Sorte 8,10½, dergl. 2. Sorte 8,6 Schilling je 50 Kilogramm cif unverzollt ab Mühle. Extra fancy blue rose loko 6,25 Dollar, per Oktober-Abladung 5,75 Dollar per 100 Kilogramm cif Hamburg.

Hülsenfrüchte. Gute Viktoriaerbsen waren weiter zu Exportzwecken gefragt. Abschlüsse kamen aber infolge der zu niedrigen Gebote nicht zustande. Die Lokopreise blieben unverändert. Schmalzbohnen 22 bis 23,50, Mittelbohnen 18,50, Japanbohnen 15,50, Chilebohnen 17, grüne Erbsen m. Schale 37, Viktoriaerbsen 30, grüne Erbsen geschält 40, grüne Splittererbsen 37,50, gelbe Erbsen geschält 32,50, gelbe Splittererbsen 26,50, kleine Linsen 18 bis 24, Mittellinsen 28 bis 32, große Linsen 40 Reichsmark je 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Gewürze. Der Markt lag ruhig, die Preise blieben unverändert. Weißer Muntok 93, weißer Batavia-Muntok 94, schwarz. Lampong 83, schwarzer Singapore 83, Tellicherry 100, Piment 46 Reichsmark per 100 Kilogramm unverzollt. Zollsätze für Pfeffer 50 Reichsmark, für Piment 75 Reichsmark per 100 Kilogramm.

Londoner Metallbörse vom 10. Oktober

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Standard per Kasse 31¾ bis 31 13/16, 3 Monate 31 15/16 bis 32, Settlementspreis 31¾, Elektrolyt 36 bis 37, best selected 34¾ bis 36, strong sheets 62, Elektro wire bars 37.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Standard per Kasse 148 bis 148¾, 3 Monate 149¾ bis 149½, Settlementspreis 148, Banka 157, Straits 154.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: ruhig. Ausländisches prompt, offiziell 11½, inoffiziell 11 15/16 G., 11⅞ Br., entfernte Sichten, offiziell 12¼, inoffiziell 12 1/16 G., 12 3/16 Br., Settlementspreis 11⅞.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Gewöhnliches prompt, offiziell 14½, inoffiziell 14½ G., 14 7/16 Br., entfernte Sichten, offiziell 14 15/16, inoffiziell 14 15/16 G., 14⅞ Br., Settlementspreis 14½.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne), Inland 100. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne), Erzeugerpreis 42 bis 42½, chinesisches 22 bis 22½. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 9¾ bis 9¾. **Platin** (Pfund Sterling je 20 Ounces) 9¾ bis 9¾. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 11¼ bis 11½. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne), Inland 240 bis 245, Ausland 37 bis 38 Dollarcent. **Weißblech J. C. Cokes** 20×14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Libras) 16 bis 16½. **Kupferkulisat** fob (Pfund Sterling je Tonne) 17¾ bis 18. **Cleveland-Gießereieisen Nr. 3** fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58½. **Silber** (Pence je Ounce): Ruhig. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 119,7.

• **Chemnitzer Schlachtviehmarkt** vom 10. Oktober. **Auftrieb:** 815 Rinder, davon 175 Ochsen, 284 Bullen, 358 Kühe, 43 Färsen, 5 Fresser, ferner 631 Kälber, 677 Schafe, 2519 Schweine, zusammen 4642 Tiere. Von Fleischern dem Markt direkt zugeführt 372 Rindervviertel, nichtgefroren. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Ochsen:** 1. Klasse 32 bis 34, 2. Klasse 30 bis 31, 3. Klasse 27 bis 29, 4. Klasse 25 bis 27, 5. Klasse 22 bis 24. **Bullen:** 1. Klasse 26 bis 28, 2. Klasse 23 bis 24, 3. Klasse 20 bis 22. **Kühe:** 1. Klasse 29 bis 31, 2. Klasse 23 bis 27, 3. Klasse 17 bis 20, 4. Klasse 12 bis 15. **Färsen:** 1. Klasse 30 bis 32, 2. Klasse 25 bis 28. **Kälber:** 2. Klasse 46 bis 48, 3. Klasse 42 bis 45, 4. Klasse 38 bis 40, 5. Klasse 31 bis 35. **Schafe:** 1. Klasse 30 bis 32, 2. Klasse 30 bis 32, 3. Klasse 25 bis 28, 4. Klasse 22 bis 24, 5. Klasse 18 bis 20. **Schweine:** 1. Klasse 50, 2. Klasse 46 bis 49, 3. Klasse 43 bis 46, 4. Klasse 40 bis 45, 5. Klasse 38 bis 40, Sauen 37 bis 42. **Ueberstand:** 19 Ochsen, 23 Bullen.

• **Liverpool,** 10. Oktober. (Schluß.) **Baumwolle.** Loko 5,55, Oktober 5,29, November 5,26, Dezember 5,24, Januar 5,23, Februar 5,23, März 5,23, April 5,24, Mai 5,25, Juni 5,25, Juli 5,25, August 5,24, September 5,24, Oktober 5,23, Januar (1934) 5,25, März 5,27, Mai 5,30, Juli 5,32. Tagesimport 4400. Tendenz: ruhig. — **Aegyptische.** (Schluß.) Sakellaridis: Loko 8,05, Oktober 7,81, November 7,67, Dezember 7,64, Januar 7,75, März 7,83, Mai 7,91, Juli 7,99. Upper F. G. F.: Loko 6,98, Oktober 6,77, November 6,77, Dezember 6,78, Januar 6,80, März 6,85, Mai 6,89, Juli 6,93. Tendenz: kaum stetig.

• **Neuyork,** 10. Oktober. **Baumwolle.** (Anfang.) Dezember 6,63 bis 6,65, Januar 6,72 bis 6,73, März 6,79 bis 6,84, Mai 6,92, Juli 7,00. Tendenz: gut behauptet.

• **Neuorleans,** 10. Oktober. **Baumwolle.** (Anfang.) Dezember 6,59 bis 6,63, Januar 6,69, März 6,79 bis 6,80, Mai 6,88. Tendenz: gut behauptet.

• **Buenos Aires,** 10. Oktober. (Anfang.) **Weizen:** Oktober 6,85, November 6,73, Februar 6,24. **Mais:** November 4,77, Dezember 4,90. **Hafer:** Oktober 5,00. **Leinsaat:** Oktober 9,78, November 9,84, Februar 9,85.

• **Rosario,** 10. Oktober. (Nur Schlußkurse.) **Weizen:** November 6,50, Februar 6,15. **Mais:** November 4,65, Dezember 4,76. **Leinsaat:** November 9,55, Februar 9,55. In Papierpeso je 100 Kilogramm.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	10. Oktober	8. Oktober
a) Rohzucker:		
per Oktober	1,00	1,01
per Dezember	1,08	1,10—1,09
per Januar 1933	1,06	1,06—1,07
per März 1933	1,00—1,01	1,00—1,01
per Mai 1933	1,04	1,04
per Juli 1933	1,08—1,09	1,07—1,08
per September 1933	1,11—1,13	1,11—1,13
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3,16	3,16

Tendenz: stetig.

Kaffee — Neuyork (Schluß)	10. Oktober	8. Oktober
Rio Nr. 7 loko	8,75	8,75
Rio per Dezember	6,48	6,49
Rio per März 1933	6,04	6,03
Rio per Mai 1933	5,90	5,88
Rio per Juli 1933	5,82	5,80
Rio per September 1933	5,75	5,73
Santos Nr. 4 loko	12,875	12,875

Tendenz: fest.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	10. Oktober	8. Oktober
Loko Neuorleans	6,55	6,50
Oktober	6,44	6,40—6,44
Dezember	6,54—6,55	6,53—6,54
Januar 1933	6,59	6,55—6,56
März 1933	6,69—6,70	6,65
Mai 1933	6,80	6,75—6,76
Juli 1933	6,89	6,85

Tendenz: stetig.

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	10. Oktober	8. Oktober
Loko Neuyork	6,65	6,55
Oktober	6,49	6,51
November	6,51	6,52
Dezember	6,54—6,56	6,54—6,57
Januar 1933	6,61—6,62	6,59—6,62
Februar 1933	6,66	6,64
März 1933	6,71	6,68—6,70
April 1933	6,75	6,74
Mai 1933	6,80—6,82	6,79—6,82
Juni 1933	6,84	6,83
Juli 1933	6,88—6,89	6,86—6,88
August 1933	6,93	6,89
September 1933	6,96	6,93
Zufuhr in atlantischen Häfen	3 000	5 000
Zufuhr in Golfhäfen	30 000	33 000
Export nach England	10 000	—
Export nach dem Kontinent	20 000	10 000

Tendenz: stetig.

Auf Grund höherer Auslandsmeldungen und infolge der Prognose von Frost für Teile von Texas und Oklahoma und der Ankündigung von kühlerem Wetter mit Regenfällen zogen die Baumwollpreise unter allgemeinen Käufen an. Später wurde die Tendenz aber im Einklange mit dem Verlaufe des Weizen- und Effektenmarktes schwächer.

Metalle — Neuyork (Schluß)	10. Oktober	8. Oktober
Kupfer lake loko	8,375	8,375
Kupfer Elektrolyt loko	8,25	8,25
Kupfer Casting refinery loko	8,00	8,00
Kupfer cif Hamburg prompt	8,25	8,25
Zinn Neuyork, Straits loko	23,90	24,00
Zinn Neuyork, Straits per November	24,00	24,10
Blei Neuyork loko	3,15	3,15
Blei East St. Louis loko	3,00	3,00
Zink East St. Louis loko	3,05	3,07,50
Silber	27,50	27,875
Platin	30,00	30,00
Aluminium 98/99 %	22,00	22,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	4,75	4,75
Roheisen per Bahn	19,00—20,06	19,00—20,06

Getreide und Mehl (Schluß) Chicago. Terminpreise	10. Oktober	8. Oktober
Weizen per Dezember	48,625—48,75	49,625—49,75
Weizen per Mai 1933	53,75—53,875	54,75—54,875
Weizen per Juli 1933	54,875—55,00	55,875

Tendenz: willig.

In Weizen erfolgten Käufe der östlichen Firmen. Ferner lagen haussefördernde Nachrichten aus Rußland vor. Nach stetiger Eröffnung gewann aber im Verlaufe im Einklange mit Mais eine schwächere Tendenz die Oberhand, da sich Abgabedruck von seiten der Kommissionsfirmen bemerkbar machte und sich nur geringe Kauflust zeigte.

Mais per Dezember	26,50	26,75
Mais per Mai 1933	31,375	31,75
Mais per Juli 1933	32,75	33,00

Tendenz: stetig.

Hafer per Dezember	15,875	16,00
Hafer per Mai 1933	18,625	18,75
Hafer per Juli 1933	—	—

Tendenz: ruhig.

Roggen per Dezember	51,625	52,75
Roggen per Mai 1933	55,375	56,375
Roggen per Juli 1933	—	—

Tendenz: willig.

Roggen fand nur kleines Exportinteresse. Verschiedentlich wurden Liquidationen vorgenommen.

Chicago. Lokopreise	10. Oktober	8. Oktober
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	48,00	—
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	49,50	—
Mais gelber Nr. 2	27,00	27,25
Mais weißer Nr. 2	27,00	27,25
Mais gemischter Nr. 2	26,50	26,375
Hafer weißer Nr. 2	16,50	—
Gerste malting	24,00—36,00	24,00—35,00

Neuyork. Lokopreise	10. Oktober	8. Oktober
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Mixed Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	—	59,875
Roter Sommer/Winter Nr. 2	58,50	58,50
Harter Sommer/Winter Nr. 2	56,75	57,75
Mais, neu ankomm. Ernte	36,00	36,25
Roggen Nr. 2 fob Neuyork	35,50	40,25
Mehl Spring wheat clears	3,60—3,90	3,70—4,00

Winnipeg (Schluß)	10. Oktober	8. Oktober
Weizen per Oktober		48,125
Weizen per Dezember		50,25
Weizen per Mai 1933		55,375
Hafer per Oktober		23,00
Hafer per Dezember		22,125
Hafer per Mai 1933		23,50
Roggen per Oktober		29,00
Roggen per Dezember		30,50
Roggen per Mai 1933		35,875
Gerste per Oktober		24,25
Gerste per Dezember		25,50
Gerste per Mai 1933		28,875
Leinsaat per Oktober		68,25
Leinsaat per Dezember		70,00
Leinsaat per Mai 1933		76,00

Geschlossen

Manitoba	10. Oktober	8. Oktober
Weizen loko Northern I		48,125
Weizen loko Northern II		45,875
Weizen loko Northern III		43,125

Fette und Schweine — Chicago (Schluß)	10. Oktober	8. Oktober
Schmalz per Oktober	4,35	4,50
Schmalz per Dezember	—	—
Schmalz per Januar 1933	4,17,50	4,15
Schmalz per Mai 1933	4,32,50	4,27,50
Speck loko	—	—
Schmalz loko	4,37,50	4,52,50

Tendenz: ungleichmäßig.

Neuyork	10. Oktober	8. Oktober
Schmalz prima Western loko	5,10	5,25
Talg spezial	3,25	3,35
Talg extra	3,50	3,50

Chicago	10. Oktober	8. Oktober
Leichte Schweine niedrigster Preis	3,75	3,70
Leichte Schweine höchster Preis	4,00	3,90
Schwere Schweine niedrigster Preis	3,25	3,35
Schwere Schweine höchster Preis	3,75	3,80
Zufuhr in Chicago	20 000	4 000
Zufuhr im Westen	35 000	39 000

Familiennachrichten

Nach einem Leben unermüdlichen, liebevollen Schaffens verschied Sonntag, den 9. Oktober, nach langem, schwerem Leiden meine über alles geliebte Frau, mein gutes Muttel, unsere unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarethe Bielack geb. Fritzsche

kurz nach Vollendung ihres 43. Lebensjahres.

In tiefem Schmerz
Max Bielack, Weingutsbesitzer
Herbert Bielack
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Coppeln bei Dresden.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus und 3/4 3 Uhr auf dem Friedhofe Leubnitz-Neuostra statt. Beileidsbesuche werden herzlich dankend abgelehnt.

ARTHUR GÖHLER
Oberst a. D.

geb. 23. 4. 1861 — gest. 6. 10. 1932

Kötzschenbroda, Winzerstraße 55

In tiefer Trauer
Gertrud Göhler

Die Bekanntmachung erfolgt auf Wunsch des Verstorbenen erst nach der Beisetzung.

Statt Karten.

Für das wohltuende, liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift und Blumenspenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen, des Herrn

Bäckermeister Wilhelm Enge

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.

Für die herzliche und liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn

Kaufmann
Ernst Richard Haase

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Dresden, im Oktober 1932

In tiefstem Schmerz
Margarete Randel geb. Haase
Gerhard Randel
Fritz Haase
und Enkelkinder.

Adolf Neß, Berlin-Tempelhof
Hermine Neß geb. Weber
Vermählte

Dresden, am 5. Oktober 1932

Rudolph Pohrisch
Käte Pohrisch geb. Bauer
Vermählte

Dresden-Omsewitz — Jonsdorf b. Zittau
11. Oktober 1932

Heinrich Baust
und Frau Käthe geb. Müller

geben in dankbarer Freude die Geburt ihrer Tochter Renate bekannt

Teltow, Kronen-Apotheke, den 9. Oktober 1932
z. Z. Gräfin Rittberghaus, Berlin-Lichterfelde, Carßenstraße 58

Sächsische Familiennachrichten

Verlobt: Freiberg: Liselotte Paasche mit Hans v. Mollerstedt. Wurzen: Charl. Bretschneider mit Dr. phil. Karl Förster, Plauen. Pirna: Elle Kriegs mit Johannes Häusel, Neundorf. Pirna-Gsp.: Friedel Aloß mit Emo Jahn, Dresden.

Vermählt: Dresden: Erich Quodbach mit Marichen Klotzsche, Herb. Morgenstern mit Wally Schäfer. Pirna. Freiberg: F. Schmidt u. Helene Näder. Zittau: Richter mit Erna Hahmann, Arthur Wolf mit Johanna Wagner. Falkenberg: Kurt Liebscher mit Charlotte Teichnagel, Lichtenberg. Jena: Helmut Hebner mit Friedel Capler.

Gestorben: Dresden: Karl Otto Pittack, Zinzendorfstraße 6, Beerdigung Mittw. 1.30 Uhr Trinitatisfriedh.; Gastwirt Theodor Alwin Grünner, Meißbahnstr. Nr. 14, Beerdigung am Dienstag 3.30 Uhr Johannisfriedhof; Eduard Ulienau, Bittenberger Str. 52, Einäscherung Dienstag 5.45 Uhr. — Freiberg: Paul Seltmann, Emilie Clara verw. Müller geborene Bittich. Aue: Elma Thekla Roll geb. Reh. Pirna: Stadtbau-Dir. i. R. Richard Hermann Böhler, Bertha Lehner geb. Gutsch. Meißen: Anna verw. Pitz geb. Türfel. Brockwitz: S. Martha Händel geb. Kreischmar. Zittau: F. Richard Pillig. Eichgraben: Paul Emil Matthes.

Stellenangebote

Mädchen
für Kl., Haus u. Küche gesucht. Off. mit Zeugn. einsend. an Bielhans, Elbenstock, Erzgebirge.

Stellengesuche

Tischler
mit eig. Werkzeug sucht Arbeit, gleich welcher Art. Ang. u. M P 850 a. d. Exped. d. Blattes.

Junger Mann
20 Jahre, gelernt. Kupferschmied, welcher sich keiner Arbeit scheut und auch in landwirtschaftlichen Arbeiten erfahr. ist, sucht Dauerstellung, gleich welcher Art. Gefl. Zuschriften an Willy Richter, Pahrenz, Niela Land.

Fleiß., saub. Mädchen, 19 J., welches in bess. Haush. tätig war, sucht zum 15. Oktober oder 1. Novbr. Stellg. Zim. Gute Zeugn. vorhand. Hildegard Panitz, z. Z. Klinik Medingen, Ottendorf bei Dresden.

Sauberes, ehrliches und kinderliebes
Mädchen
28 J., sucht Stell. in kl. Haushalt. Zuschrift. an Frieda Richter, Pahrenz, Niela Land.

Geldmarkt

4000 Mark
als 1. Hypothek — Brandkasse 14 000 ℳ — absolut sicher, angemessener Zinssatz, nur von Selbstgeber, für Böhmin per sofort gesucht. Offerten erbeten unter M T 864 Exp. d. Bl.

Beiträge
von 500 bis 3000 RM. Bed. u. kostenl. Auskunft durch Corn. Böhringer, Dresden-A., Pfdstr. 5.

Darlehen
von 300 bis 3000 RM. Beding. u. kostenl. Ausk. d. Friedrich Wöllner, Dresd.-A. 16, Blumenstr. 19

Suchen Sie Geld?
wie 1., 2. Hyp., Betriebsg. usw.? Kostenlose Ausk. durch Fritz Bernhardt, Dr.-A. 1, Frauenstr. 2a.

Wer sucht Geld?
wie 1., 2. Hyp., Betriebsg. usw.? Kostenl. Ausk. durch Paul Plattner, Dresd.-A. 16, Fürbestr. 31

D. R. G. M.
Wer beteiligt sich mit 200 RM. Offert. unter M O 469 Exped. d. Bl.

Zur Inbetriebsetzung einer Kiesgrube, in sehr gut. Absatzgebiet gelegen, suche

ca. 6000 M.
Beteiligung event. Einheiratung, wenn gutes Verstehen, nicht ausgeschl. Off. u. O 6313 Exp. d. Bl.

Ein Trauerfall

In Ihrem Hause findet taktvolle, würdige Erledigung, durch die Dresdner Beerdigungsanstalten

Pietät und Heimkehr

Dresden-A., Am See 28, Ruf 20157, 20158 und 28549 / Dresden-N., Bautzner Str. 37, Ruf 52096

Beerdigungen - Überführungen
Feuerbestattungen
zu tariflich festgesetzten Preisen
Nachttelephon 20157 - Sonntags geöffnet
Spareinlagen und Versicherung
Besorgung der Bezirks-Heimbürgin kostenlos

Mein Einkauf ist Ihr Vorteil!

für **RM. 75.-**
fertige ich Ihnen
Anzug, Mantel oder Kostüm
Tadellose Verarbeitung in pa. Stoffen von mir ausgeführt,
das Kleidungsstück, wie Sie es wünschen
Volle Garantie für guten Sitz
Verarbeitung auch von mitgebrachten Stoffen

L. Harnik
Moltkeplatz 3 a. d. Struvestr. Telephon 27743
30 Jahre am Platze

Stellengesuche

Junges Mädchen, 18 Jahre, sucht Stellung als
Kontoristin, Sprechstundenhilfe
Kinders od. Krankenpflegerin für sofort oder später. Werte Angebote an H. Lange, Dresden-A. 19, Schandauer Straße 16.

Suche für alleinstehende gebild. 50erin (ehemal. Schwester), kräftig, gesund, perfekt in Küche (auch Diät) und auch im gesamten Hauswesen, in häusl. Krankenpflege, desgl. an Nerven- u. Gemütskranken erfahr., sehr flottg., treu u. gewissenh., **Posten in ruhigem Hause für sofort od. später.** Werte Angeb. an Schwester Anna K., z. Z. Oberfrohna i. Sa., Lindenstr. 6, II.

Stellenangebote

Lohnender Verdienst
durch Vertrieb von Schokolade, Kaffee, Tee, Kakao in nationalbekannten Kreisen. Beste zusätzliche Verkaufsmöglichkeit für Vertreter anderer Branchen. Anfragen unter M P 861 an die Expedition dieses Blattes.

Mietangebote

Wasserstraße 4
3 od. 6 Zimm., Zubeh., Etagenheiz., Südl., Eßhausl.

Mietgesuche

Neuzeitliche Wohnung
herrschaftlich, 4 od. 5 Zimmer, Veranda, ruhige Lage, nahe Innenstadt, zum 1./4. 1933 gesucht. Offerten erb. unt. L M 338 a. d. Exped. d. Bl.

Grundstücke

Herrl. Landhaus in Pillnitz
1—2 Fam., bes. Umstände halber bei seriösem Abschluß mit 12000 M. Anz. billig zu verkaufen.
Appel (RDM.), Victoriastr. 9. Ruf 29025

Heiratsgesuche

Herzenswunsch! Bess. Witwe, 49 J., Bogtländerin, 1,65, vollschl. Erscheinung, gebildet, wirtschaftl., wünscht l. nied. glückl. zu werden. Bevorzugt Beamter, bess. Gehalts- od. Erwerbs. i. Alt. v. 50—60 J. Mein Motto ist, dem Gatten einen schön. Lebensabend zu erhalten. Bin v. Herzensgüte u. liebe ein sonnig. Wesen. Nur ernstgemeinte Off., mögl. m. Bild werden bevorzugt unter R G 1894, Auerbach i. Vogtl., postlagernd.

Die Zeit der billigen Weine

scheint ihrem Ende entgegenzugehen,
der neue Herbst ist viel teurer wie der vergangene.

Versorgen Sie sich mit billigem Tafelwein aus unseren beachtlich billigen Beständen von Rhein- und Moselweinen.

Rheinwein:

1931er Kreuznacher, schöner Schoppenwein	1/4-Ltr.-Fl.	0.75
1931er Alsterweiler Heldenpfad	1/1 Flasche	0.90
1930er Diedesfelder Goldmorgen	1/1 Flasche	1.00
1931er Bechtheimer Schild, süffig	1/1 Flasche	1.10
1928er Hambacher Schloßberg	1/1 Flasche	1.50
1929er Niersteiner Domthal	1/1 Flasche	1.50
1928er Bechtheimer Geiersberg	1/1 Flasche	1.75
1929er Ruppertsberger Goldschmitt Kreiszeug	1/1 Flasche	2.00
1928er Lorcher Bodenthal	1/1 Flasche	2.25
1929er Liebfraumilch, fruchtig	1/1 Flasche	2.75
1929er Rüdesheimer Stumpfenort Spätlese	1/1 Flasche	4.00

Moselwein:

1930er Lounguicher Probstberg	1/1 Flasche	1.00
1926er Mesenicher Königsberg, blumig	1/1 Flasche	1.20
1921er Nitteler Kreuzwingert, fruchtig	1/1 Flasche	1.50
1930er Brauneberger Juffer	1/1 Flasche	1.90
1928er Trabener Würzgarten	1/1 Flasche	2.30
1928er Wehlener Sonnenuhr	1/1 Flasche	3.00

Erhältlich in unseren sämtlichen Verkaufsstellen, in den **Spezial-Weinabteilungen Johannstraße 15, Postplatz, Reka** und **Kaufhaus Renner.**

Auf alle diese Preise 6% in bar am Jahresende

GÖRLITZER

Prinzeß-Theater PRAGERSTRASSE 52 TEL. 22049

Theodor Körner EIN DEUTSCHES HELDENLIED

Ein Tonfilmwerk, das jeder Deutsche und insbesondere die deutsche Jugend sehen muss!

Ganz großer Erfolg — zweite Woche verlängert!
Wochentags 4, 6¼, 8½ — Sonntags 2, 4, 7, 9
Jugendliche nachmittags halbe Preise

CAPITOL
PRAGER STR. 31 TEL. 19001

REGIE: GEORGE HILL
EIN SPIELFILM IN DEUTSCHER SPRACHE
mit Bildern von einzigartiger Schönheit
und nie gesehenen Sensationen aus dem Fliegerleben

HEUTE DIENSTAG ERSTAUFFÜHRUNG
Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 2¹⁵ 4¹⁵ 6³⁰ 8⁴⁵

Oeffentliche Wahlkundgebung
der Deutschnationalen Volkspartei
— Bezirksverband Dresden —
Donnerstag, den 13. Oktober 1932, abds. 8 Uhr
im
Künstlerhaus
Grunaer Straße
Es spricht:
Pfarrer D. Traub-München
über:
Parlamentarismus oder Führertum?
Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle, Wiener Str. 7, Eg., Preis 30 Pf., an der Abendkasse 50 Pf.
Erwerbslose Parteimitglieder und Kleinrentner gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte frei!
Mit Hugenberg deutschnational!
Wählt Liste 5!
Bezirksverband Dresden d. Deutschnationalen Volkspartei

Residenz-Theater Heute Erstaufführung 8 Uhr **„Der Vogelhändler“**
Eintrittskarten nur im Invalidendank, Johannstraße 8, und an der Theaterkasse

Restaurant-Groß-Betrieb
Rothes bayr. Bierstuben
Altmarkt 8 Autoparkplatz
Heute sowie jeden Dienstag
Großes Schlachtfest
Es kommen 12 prima Landschweine zur Schlachtbank
Ab 8 Uhr früh alle Schlacht-Spezialitäten wie bekannt
Morgen Mittwoch **Eisbein-Essen**
Große Portion mit Kraut und Kloß oder Meerrettichsoße M. 1.20
Außerdem findet noch weiterhin
das beliebte **OKTOBERFEST** statt
½ Fasan mit Ananaskraut .... M. 1.50
und die reichhaltige Spezialkarte
Dazu das vorzügl. Reichelbräu dunkel, Einsiedler-Pilsner
Neu! Schönpriesner-Ausschank Neu!
Um gütigen Zuspruch bittet Familie A. Grimmer
Stimmung ● 's gibt Fidelitas wie immer ● Stimmung

Adolf Hitler spricht im Tonfilm

Ferner gelangen folgende Tonfilme zur Vorführung:
Deutsche Wehr — deutsche Ehr
Rede des Reichstagsabgeordneten Pg. **Göring:**
Das neue Italien unter Mussolini
Die ländliche Siedlung
Das Schlußreferat halt. die Pg. Organ.-Leiter **Schollis**, Kreisgesch.-Führer **Brock**, Propag.-Leiter **Leschke**

Mittwoch, den 12. Oktober 1932, in Müllers Gasthof, Leubnitz-Neuostra, Spitzwegstraße 50
Donnerstag, den 13. Oktober 1932, im Dreikaiserhof, Dresden-Löbtau
Freitag, den 14. Oktober 1932, im Vereinshaus, Zinzendorfstraße
Sonntag, den 16. Oktober 1932, im Goethegarten Dresden-Blasewitz
Montag, den 17. Oktober 1932, in Hammers Hotel, Augsburger Straße
Dienstag, den 18. Oktober 1932, im Ballhaus, Bautzner Straße
Mittwoch, den 19. Oktober 1932, im Restaurant „Germania“, Dresden-Gruna
Donnerstag, den 20. Oktober 1932, im „Westend“, Chemnitzer Straße
Freitag, den 21. Oktober 1932, in den Blumensälen, Blumenstraße
Sämtliche Tonfilme laufen in jeder Veranstaltung

Unkostenbeitrag: RM. –.50 auf allen Plätzen, RM. –.20 für Erwerbslose, Rentner usw. gegen Ausweis nur an der Abendkasse
Beginn pünktlich 8,15 Uhr / Kassenöffnung und Einlaß 7,00 Uhr
Vorverkaufsstellen: Gregor-Straßer-Haus, Wiener Straße 13 / Deutsche Buchhandlung Anton Goß, Landhausstraße 37 / Papierwarengeschäft E. Preißler, Ostra-Allee 16 / Sektionsgeschäftsstellen: Strehlen, Löbtau, Blasewitz, Pirnaische Vorstadt, Striesen, Antonstadt, Gruna, Plauen, Johannstadt Nord

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Ortsgruppe Dresden

Volksgenossen! Gebt für die Winterhilfe der erwerbslosen Parteigenossen! Spenden an die NS-Hilfe Grunaer Str. 17 (Hths.), erbeten oder auf Postscheckkonto Nr. 12522 Dresden, Rudolf Büttner

1 Kiste Zigarren für 25 oder 50 Pfg.
erhalten Sie, wenn Sie den „geschelten Seel“ nur 2 Minuten vorschriftsmäßig reiten
Rasende Begeisterung über das lustigste aller Varieté- und Circusprogramme
Täglich 8 Uhr
Morgen Mittwoch 3 Uhr
Familien-Vorstellung / Halbe Preise
SARRASANI
Nur noch ganz wenige Tage!

Centraltheater-Tunnel
Heute lange Nacht

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Heute Dienstag 4 Uhr Tanz-Tee, 8 Uhr Reunion
Eintritt und Tanz frei

Speise-Zimmer Herren-Zimmer
Chippendale, venet. Renaissance, holländ. Barocque, künstlerisch ausgeführt, zu verkaufen.
Johannes Menzer, Innenarchitekt, Wiener Str. 16.

Pelz-Etage
(Carl Dreier)
Wettiner-Straße 38, nur I. Stock
Füchse, Krawatten, Jäckchen, Mäntel und alle anderen Pelzwaren
Neuanfertigungen — Umarbeitungen
Reparaturen — zu billigsten Preisen

Bestellungen auf
beste, gelbe Winterkartoffeln
werden angenommen Tunnersdorfer Guts-verkaufsstelle, Zinzendorfstraße 16. Teleph. 27087.

Unterricht

Tanz-Kurse und Einzelunterr. **Munier-Klotz**
in eigenen Räumen, bequem und billig.
Räcknitzstr. 9 nächst Prager Str. u. Hauptbahnhof.

Kochen u. Backen
sowie die kalte Küche wird gründlich gelehrt in der Pension und Mittagstisch Ferdinandstr. 17, I., r.
Telephon 15687

Annahme **FELLE**
gerbt, färbt
Rehefelderstr. 21

Die **Drucksache**
wirkungsvoll von Liepsch & Reichardt die beste Werbung für Ihr Unternehmen

Vereine

Witwen-Verein
Kirmesfeier
Donnerstag, 13. Okt., Anf. 8 Uhr
Eldorado

Nervenbehandlungen
Ganzmassagen
Charlotte Huble,
Walpurgisstraße 16, I.

Ich suche die Bekanntschaft eines Herrn für Tanz und Unterhaltung. Offerten erbeten unter M R 382 Exped. d. Bl.

Welche Treulieb Brief liegt Exped. d. Bl.

Wer Theater spielen will
in der Schule, Familie, dem Verein, sehe sich das Schaufenster der
Buchhandlung Th. Schuberth, Blasewitz,
Schillerplatz (am Rathaus) an. Haltestelle: 1, 2, 16, 18, u. Autobus C.

Opernhaus
4. Vorstellung für Dienstag-Anrecht B
8 **Mister Wu**
Oper von M. Karlev
Musik von Eugen d'Albert
Nach den vorhand. Skizzen vollendet von Leo Blech
Musikleiter: Kurt Striegler

Mister Wu	Burg
Nang Ping	Bokor
Mr. Gregory	Nilsson
Mrs. Gregory	Ursuleac
Basil	Dittrich
Ah Wong	Kallab
Bürodiener	Eybisch

Ende gegen 10 Uhr
Bühnenvlksb. I: 3901–4000. 7101–7200 u. II: 501–550
Spielplan: Mi. Aida, **Do.** Carmen, **Fr.** I. Sinfonie-Konzert, Reihe A (vorm. öffentliche Hauptprobe), **Sbd.** André Chénier, **Sg.** Die Meistersinger v. Nürnberg, **Mo.** Die Bohème

Schauspielhaus
Anrecht B
8 **Jagt ihn — ein Mensch**
Schauspiel v. Kolbenheyer

Dr. Wengert	Lindner
Erna, seine Frau	Schaffer
Dr. Heiner	Hoffmann
Toni Rettig	Verden
Giersbach	Kleinoschegg
Dr. Schembeck	Ponto
Stangino	Posse
Graf Wesbestorff	Decarli
Sweetpiper	Kottenkamp
Zech	Paulsen
Alter Arbeiter	Rainer

Ende ¼11 Uhr
Volksbühne: 1861–1880 und 2861–2880
Spielplan: Mi. Ein Wintermärchen, **Do.** Deutsche Buchgemeinschaft, **Fr.** Die Jungfrau vom Bischofsberg (Dresdn. Volksbühne) **Sbd.** Jagd ihn — ein Mensch, **Sg.** Alle Wege führen zur Liebe, **Mo.** Wenn die kleinen Veilchen blühen

Albert-Theater
8 **Die Jungfrau von Orléans**
Romantische Tragödie von Friedrich von Schiller

Karl VII.	Wender
Königin Isabeau	Brendler
Agnes Sorel	Dennhardt
Philipp der Gute	Mühlberg
Graf Dunois	Lambertin
La Hire	Epskamp
Du Chatel	Melcher
Erzbischof	Bendey
Raoul	Jähnig
Talbot	Kosnert
Lionel	Girnth
Fastolf	Held
1. Ratsherr	Zimmermann
2. Ratsherr	Seis
Engl. Herold	Leopold
Thibaut d'Arc	Willi
Margot	Kawaick
Louison	Thomas
Johanna	Anton a. G.
Etienne	Hillig
Claude Marie	Ulrich
Raimond	Hempel
Bertrand	Held

Ende gegen 11 Uhr
Bühnenvolkb. I: 2001–2100 und 12001–12100
Mi. Jugend

Die Komödie
Gastspiel Alfred Haase in:
¼9 **Donnerstag, 17. April**
Kriminal-Schauspiel von Ludwig Zilahy

Keller	Haase
Elisabeth	Schubert
Marietta	Paulsen
Gabriel	Kersten
Dr. Horn	Tauts
Madame Mousquet	Holm
Rosina	Wenck
Alice	Gerth
Pfeiffer	Steinmetz
Jolanthe	Wagenknecht
Kleines Mädchen	Rasch
Hausverwalter	Ottbert
Frau Hollinek	Jahn
Frau Pichler	Spaike

Ende nach ½11 Uhr
Volksbühne: 1141–1155
Bühnenvlksb. I: 9501–9550 und 11501–11550
Mi. Donnerstag, 17. April

Residenztheater
8 **Der Vogelhändler**
Operette von M. West und L. Held
Musik von Carl Zeller

Kurfürstin Marie	Stark
Baronin Adelaide	Kaiser
Baron Weps	Tischler
Graf Stanislaus	Steinher
Süffle	Seiffer
Würmchen	Wolf
Adam	Faber
Briefchristel	Linderholt
Schneck	Hergel

Ende gegen 11 Uhr
Mi. Eine Nacht in Venedig

Central-Theater
Dirigenten-Gastspiel Richard Tauber
8 **Die Dubarry**
Operette v. P. Knepler und I. M. Welleminsky
Musik nach Carl Millöcker von Theo Mackeben

Ludwig XV	Harlasse
Herzog v. Choiseul	Rochell
Saint Chamard	Fleck
Bordenau	Günther
Fragonard	Kiebel
Lamond	Eggerth
Marschallin de Boissac	Stahlberg Hell
Graf Dubarry	Rainer
Marie Jeanne Lasseff	a. G.
Margot	Brim
Lavallery	Hendek
Philippe	Müller
Pierre	Pachler
Mad. Labille	Schönstedt
Madame Sauterelle	Iseda
Cascal	Langel

Ende gegen 11 Uhr
Volksbühne: 1246–1260
Mi. Die Dubarry

Verantw. f. d. redaktionell. Teil: Dr. M. Zwintscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresd. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmt. Stellen wird nicht geleistet. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten

„Königstein“ Pirnaische Straße 44
Urquell das echte Pilsner — Bestgepflegt nur im „Königstein“

Morgen Mittwoch und Donnerstag, den 12. u. 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
„Frau Mode und der Herbst“
das sensationelle modische Ereignis für die Dresdner Damen im
Tanz-Palais **„Barberina“**
Prager Str., die Eröffnungs-**Modenschau**
des Modellhauses **Opitz**, Viktoriastraße 3
Conference: der bekannte rheinische Rundfunk-Humorist
Gustav Jacoby. Sketch: **Mode einst und jetzt**
Nachm. Eintritt frei. Volles Kabarett-Programm
Abends 8 Uhr im Rahmen des erfolgreichen Oktober-Programms: **„Eine Revue der Eleganz“**
Diese Woche Polizeistunde 3 Uhr
Tischbestellungen erbeten unter: 22861 und 23774